

Die Standeskommission des Kantons Appenzell Innerrhoden : kurze Biographien der Mitglieder der Standeskommission von Appenzell Innerrhoden von 1873-1988

Autor(en): **Sutter, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **31 (1988)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Standeskommission des Kantons Appenzell Innerrhoden

Kurze Biographien
der Mitglieder der Standeskommission von Appenzell Innerrhoden
von 1873 – 1988
von Carl Sutter

Einleitung

Ehre, wem Ehre gebührt

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war politisch eine bewegte Zeit. Die Konservativen und die Liberalen stritten sich um die Macht. Mehrmals wurden an der Landsgemeinde verdiente Amtsmänner völlig unbegründet abgewählt und durch einen politischen Gegner ersetzt. Dreimal wurde eine neue Verfassungsvorlage abgelehnt. Den Konservativen gingen die Neuerungen zu weit. Den Liberalen blieb zu vieles beim alten.

Am 24. Wintermonat 1872 wurde im vierten Anlauf an einer ausserordentlichen Landsgemeinde die revidierte Kantonsverfassung angenommen. Seither wurden 96 Männer aus dem Ring auf den grossen Stuhl berufen, um die Ämter der Standeskommission zu besetzen. Sie alle haben ihre Aufgabe mit viel persönlichem Einsatz ergriffen, haben sich entfaltet und für Land und Volk eingesetzt. Sie alle haben grosse Verantwortung übernommen, haben Familie und Beruf zurückgestellt und versucht, ihr Bestes zu geben, sie haben von ihren Vorgängern Bewährtes übernommen und weiter gegeben, haben Neues geprüft und neue Fundamente gelegt und den Zeitbedürfnissen angepasst. Nach ihrem Ausscheiden durften sie den wohlverdienten Dank ihres Vaterlandes entgegen nehmen und wurden dann rasch vergessen.

Fast vergessen. Heraldiker Jakob Signer kommt das grosse Verdienst zu, in seinen Liegenschaftschroniken alle Regierungsräte, welche seit Jahrhunderten in Appenzell das Regiment führten, aufzuzeichnen. Dr. Hermann Groszer hat diese Liste ab 1850-1967 weiter geführt und in klarer Übersicht die Geburts-, Amts- und Sterbedaten dargestellt. Im Wappen- und Geschlechterbuch von Koller und Signer wird vielen Amtsträgern ehrend gedacht. Im «Appenzeller Volksfreund» sind viele, anfänglich knappe, später sehr ausführliche Nekrologe über verstorbene Regierungsräte zu finden.

Alle obgenannten Aufzeichnungen bilden die Grundlage für den nachfolgenden Versuch, zusammenfassend alle 96 Regierungsräte vorzustellen und ihre Verdienste der Nachwelt in Erinnerung zu rufen. So sind sämtliche

Kommentare diesen Unterlagen entnommen. Bei den lebenden Ehemaligen oder noch im Amte befindlichen Mitgliedern der Standeskommission wird auf jeden Kommentar verzichtet, und nur das Geburtsdatum erwähnt.

Bis auf wenige Ausnahmen können die Herren auch im Bilde vorgestellt werden. Ohne Zweifel werden die Konterfeis die Übersicht bereichern. Ich danke allen, welche mir die Photographien zur Verfügung stellten. Einen besonderen Dank gehört den Angehörigen der verstorbenen Regierungsräte sowie den Herren Dr. Robert Steuble und Dr. Hermann Grosser, welche Bilder aus der Zeit vor 1910 zum Abdruck freigaben. Verdankenswerterweise besorgte Redaktor Josef Fritsche die Reproduktion der einschlägigen Landamännerporträts aus dem kleinen Ratssaal auf dem Rathaus. Nicht zuletzt danke ich dem Personal der Druckerei Appenzeller Volksfreund für die sorgfältige Gestaltung dieser Übersicht.

Die vorliegende Publikation ist keine Arbeit eines studierten Historikers. Sie ist eine bescheidene Freizeitarbeit eines Laien, um den um Land und Volk verdienten Herren ein kleines Denkmal zu setzen. Sicher sind die Aufführungen lückenhaft und nicht frei von Irrtümern. Wenn aber der Leser darin ein Stück Heimatgeschichte findet und allen Männern, die unser Land in oft schweren Zeiten geführt haben, mit Achtung und Ehre gedenkt, ist der Zweck der Arbeit erfüllt.

Appenzell, im Juni 1988

Der Verfasser

Die Standeskommission 1873 – 1988

<i>Abkürzungen:</i>	Ldm Landammann	Bh Bauherr
	Sth Statthalter	Ldf Landesfähnrich
	Skm Säckelmeister	Asm Armleutsäckelmeister
	Lhm Landeshauptmann	Zg Zeugherr

1. Rechsteiner Joh. Bapt.	Zg	1855 – 1857	Sth	1857 – 1859
	Ldm	1859 – 1877		
2. Broger Alois	Zg	1846 – 1847	Bh	1847 – 1849
	Sth	1859 – 1863	Ldm	1865 – 1879
3. Mazenauer Konstantin	Zg	1861 – 1866	Sth	1866 – 1874 1883 – 1891
4. Rusch Josef Anton	Skm	1873 – 1874		1875 – 1877
	Ldm	1890 – 1892	Skm	1895 – 1906
5. Fässler Johann Anton Stg.	Lhm	1869 – 1883		
6. Fässler Johann Anton, Gerbe	Bh	1867 – 1877	Skm	1877 – 1883
7. Sonderegger Karl Justin	Ldf	1873 – 1874	Sth	1875 – 1877
	Ldm	1880 – 1887		1896 – 1906
8. Hersche Johann Anton	Asm	1863 – 1877		
9. Bischofberger Oskar	Zg	1866 – 1881		
10. Streule Josef Anton	Bh	1861 – 1867	Skm	1874 – 1876
	Sth	1877 – 1883		
11. Rusch Joh. Bapt. Emil	Sth	1874 – 1875	Ldm	1877 – 1890
12. Geiger Franz Josef	Ldf	1874 – 1881		
13. Signer Josef Anton	Bh	1877 – 1889		
14. Koller Johann Anton	Asm	1877 – 1883		
15. Neff Johann Ulrich	Ldf	1881 – 1895		
16. Signer Martin	Asm	1883 – 1895		
17. Graf Emil	Zg	1881 – 1882		
18. Hautle Albert	Zg	1882 – 1902		1905 – 1910
19. Dähler Joh. Bapt.	Skm	1883 – 1887	Ldm	1887 – 1923
20. Broger Johann Josef	Lhm	1883 – 1887	Skm	1887 – 1895
21. Neff Johann Anton	Lhm	1887 – 1897		
22. Steuble Adolf	Bh	1888 – 1892	Sth	1892 – 1907
	Ldm	1907 – 1925		
23. Rusch Albert	Ldm	1892 – 1893		
24. Streule Joh. Bapt.	Bh	1892 – 1896		
25. Dörig Philipp	Asm	1895 – 1916		
26. Broger Josef Anton	Ldf	1895 – 1897	Bh	1897 – 1904
27. Speck Franz	Ldf	1897 – 1903	Sth	1907 – 1920
28. Enzler Joh. Bapt.	Lhm	1897 – 1908		
29. Signer Josef Anton	Zg	1902 – 1904		

30. Broger Joh. Bapt.	Ldf	1903 – 1904	Bh	1904 – 1916 1922 – 1926
31. Fässler Franz	Ldf	1904 – 1913		
32. Fritsche Josef Anton	Skm	1907 – 1914		
33. Manser Franz	Lhm	1908 – 1918	Sth	1921 – 1932
34. Moser Josef Anton	Zg	1910 – 1918	Lhm	1918 – 1929
35. Rechsteiner Albert	Ldf	1913 – 1918		1919 – 1934
36. Rusch Karl Alois	Skm	1914 – 1923	Ldm	1923 – 1946
37. Sutter Wilhelm	Bh	1916 – 1922		
38. Haas Joh. Bapt.	Asm	1916 – 1922		
39. Fuchs Franz	Ldf	1918 – 1919		
40. Mazenauer Franz Xaver	Zg	1918 – 1920		
41. Locher Karl	Zg	1920 – 1926	Skm	1926 – 1939
42. Rusch Albert	Asm	1922 – 1924	Lhm	1932 – 1940
43. Dähler Edmund	Skm	1923 – 1927	Ldm	1927 – 1939
44. Hersche Josef Anton	Asm	1924 – 1926		
45. Schläpfer Fortunat	Bh	1926 – 1935		
46. Ebnetter Emil	Asm	1926 – 1928		
47. Steuble Adolf	Zg	1926 – 1937		
48. Bischofberger Wilhelm	Asm	1928 – 1945		
49. Ebnetter Johann Anton	Lhm	1929 – 1932	Sth	1932 – 1940
50. Broger Albert	Ldf	1934 – 1947	Ldm	1947 – 1964
51. Gschwend Josef Anton	Bh	1935 – 1947		
52. Locher Armin	Zg	1937 – 1939	Ldm	1939 – 1957
53. Locher Karl	Skm	1939 – 1954		
54. Mittelholzer Joh. Bapt.	Zg	1939 – 1941		
55. Fritsche Johann Anton	Sth	1940 – 1948		
56. Fässler Johann	Lhm	1940 – 1945		
57. Müller Karl	Zg	1941 – 1947	Ldf	1947 – 1960
58. Koller Franz	Lhm	1945 – 1948	Sth	1948 – 1965
59. Büchler Josef Anton	Asm	1945 – 1951		
60. Schmid Josef	Bh	1947 – 1957		
61. Knechtle Carl	Zg	1947 – 1952	Asm	1952 – 1961
			Ldm	1961 – 1963
62. Enzler Albert	Lhm	1948 – 1957		
63. Dörig Beat	Asm	1952 – 1954	Skm	1954 – 1957
			Ldm	1957 – 1960
64. Senn Nikolaus	Zg	1954 – 1966		
65. Schürpf Willy	Skm	1957 – 1961		
66. Mazenauer Emil	Lhm	1957 – 1959		
67. Breitenmoser Emil	Bh	1957 – 1965		
68. Koch Johann	Lhm	1959 – 1982		
69. Broger Raymond	Ldf	1960 – 1966	Ldm	1966 – 1980
70. Ulmann Albert	Asm	1961 – 1973		
71. Broger Emil	Skm	1962 – 1966		

72. Dobler Karl	Ldm	1963 – 1966	
73. Mittelholzer Leo	Ldm	1964 – 1974	
74. Brülisauer Lorenz	Sth	1965 – 1974	
75. Kölbener Roman	Bh	1965 – 1969	
76. Breitenmoser Franz	Skm	1966 – 1980	Ldm 1980 – 1985
77. Wild Alfred	Ldf	1966 – 1974	
78. Schmid Armin	Zg	1967 – 1973	
79. Hersche Josef Anton	Bh	1969 – 1972	
80. Wild Norbert	Bh	1972 – 1980	
81. Sutter Alfred	Asm	1973 – 1974	Sth 1974 – 1986
82. Bürki Felix	Zg	1973 – 1975	
83. Locher Karl	Ldf	1974 – 1979	
84. Fritsche Joh. Bapt.	Ldm	1974 – 1984	
85. Ebnetter Guido	Asm	1974 – 1978	
86. Breu Hans	Zg	1975 –	
87. Manser Josef	Asm	1978 – 1987	
88. Zeller Paul	Ldf	1979 –	
89. Dörig Albert	Skm	1980 – 1988	
90. Neff Emil	Bh	1980 –	
91. Inauen Josef	Lhm	1982 –	
92. Schmid Carlo	Ldm	1984 –	
93. Graf Beat	Ldm	1985 –	
94. Manser Hans	Sth	1986 –	
95. Sutter Josef	Asm	1987 –	
96. Fässler Karl	Skm	1988 –	

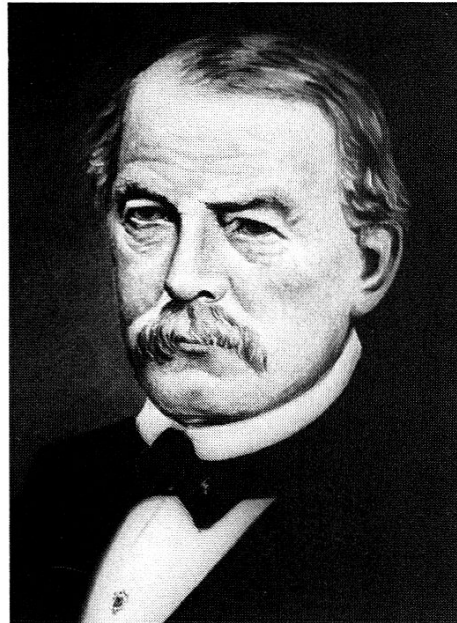
Regierungsräte aus der gleichen Familie

1. Von den Nachkommen von Landammann J. B. Gregor Rusch, 1735 bis 1808 wurden folgende Nachkommen mit Regierungsämtern beauftragt:
 - a. Nachkommen seines Sohnes Ratsherr Joh. Bapt. Rusch-Manser, Bleiche: die Landammänner Floridus Rusch, 1806 bis 1865, J.B. Emil Rusch, 1844 bis 1890, Josef Anton Rusch 1845 bis 1906, Albert Rusch 1846 bis 1893, Carl Rusch, 1883 bis 1946 und Lhm Albert Rusch.
 - b. Nachkommen seiner Tochter Frau Landammann Creszentia Broger-Rusch: Bh J. A. Broger, 1797 bis 1865, Zg J. J. Broger, 1808 bis 1865, Ldm Alois Broger, 1811 bis 1879, Skm J. J. Broger 1841 bis 1898, Bh J. B. Broger, 1863 bis 1931, Ldm Dr. Albert Broger, 1897 bis 1978, Skm Emil Broger, 1908 bis 1969, Ldm Carl Dobler, 1903 bis 1984
2. Die Familie der Hautle:
Zg und Ldf Dr.med. Joh. Nepomuk Hautle, 1765 bis 1826, sein Sohn: Ldf und Sth Dr.med. Joh. Nepomuk Hautle, 1792 bis 1860, sein Bruder: Lhm und Ldf Dr.med. Joh. Ulrich Hautle, 1803 bis 1879, sein Sohn: Zg Albert Hautle, 1841 bis 1913, sein Neffe Lhm Albert Rusch
3. Lhm Johann Anton Fässler 1798 bis 1877, sein Sohn Lhm J. A. Fässler, 1827 bis 1892, sein Enkel Lhm Johann Fässler, 1887 bis 1963
4. Skm Josef Anton Streule, Oberbad, 1785 bis 1853, sein Sohn Sth Josef Anton Streule, 1817 bis 1898, sein Sohn Bh J. B. Streule, 1851 bis 1896, sein Enkel Skm Karl Locher 1900 bis 1972, sein Sohn Ldf Karl Locher 1933 bis
5. Ldm J. B. Dähler, 1808 bis 1879, sein Sohn Ldm J. B. Edmund Dähler 1847 bis 1927, sein Sohn Ldm Edmund Dähler-Sutter, 1873 bis 1947
6. Ldm Adolf Steuble, 1856 bis 1925, sein Sohn Zg Adolf Steuble 1882 bis 1960
7. Lhm J. B.ENZLER, 1862 bis 1935, sein Sohn Lhm AlbertENZLER 1902 bis 1968
8. Skm Josef Anton Fritsche 1857 bis 1914, sein Sohn Sth J. A. Fritsche 1882 bis 1951
9. Zg und Skm Karl Locher, 1878 bis 1951, sein Sohn Skm Karl Locher 1900 bis 1970, sein Sohn Ldf Karl Locher, 1933 bis
10. Zg Dr.med.vet. J. B. Mittelholzer, 1883 bis 1970 sein Sohn Ldm Leo Mittelholzer, 1923 bis
11. Zg Armin Schmid, 1916, sein Sohn Ldm Carlo Schmid, 1950
12. Enkel von Lehrer Anton Wild: Ldf Alfred Wild 1915, Bh Norbert Wild, 1913, Sth Alfred Sutter, 1921, Asm Josef Sutter, 1932

**Landammann Joh. Bapt. Rechsteiner,
Blumenrain**

*20. Januar 1810 bis 10. Dezember 1896
22 Amtsjahre*

Joh. Bapt. Rechsteiner kam auf dem Nonnenfeld als Kind des früheren Landweibels Jakob Rechsteiner auf die Welt. Mit 12 Jahren wechselte er seinen Wohnsitz zu seinem älteren Bruder nach St. Gallen, besuchte dort 2 Jahre das kath. Gymnasium und absolvierte 1826 – 1830 eine Lehre in einem Exportgeschäft. Im Militär avancierte Rechsteiner zum Instruktor und Oberleutnant. 1832 trat er in das Schweizerregiment in Neapel ein. 1837 war er bei der Revolution in Sizilien beim Stabe des



General von Sonnenberg. Rechsteiner war Bekleidungsoffizier, Quartiermeister und zeitweise Grossrichter. Da die schon längst fällige und versprochene Beförderung ausblieb, nahm er nach 21 Dienstjahren seinen Abschied und kehrte in die Heimat zurück. Den Urlaub während seiner Dienstzeit benutzte er zu Reisen durch Frankreich, England, Belgien, Deutschland, Ungarn und Italien.

Nach Hause zurückgekehrt wurden Rechsteiner in rascher Folge die bedeutendsten Ämter übertragen. 1854 Kantonskriegskommissar, 1855 – 1857 Zeugherr, 1857 – 1859 Statthalter, 1859 – 1861, 1863 – 1865, 1867 – 1869, 1871 – 1875 regierender Landammann, dazwischen Pannerherr, bzw. 1875 – 1877 stillstehender Landammann.

Unter ihm wurde die neue Kantonsverfassung angenommen und die Strassen nach Gonten und Hundwil gebaut. Die Gesetze über die Schuldbetreibung und die Legitimation vorehelich geborener Kinder sind sein Werk. Rechsteiner stand an der Spitze der Fortschrittlichen, war ein eifriger Förderer der Errichtung des Krankenhauses, des Bahnbaus und der Realschule und machte sich als Präsident der Feuerschau um viele Neuerungen verdient.

Nach seinem Ausscheiden aus der Regierung zog sich Rechsteiner für einige Jahre nach St. Gallen zurück. 1886 erwarb er um Fr. 15 500.– von Hauptmann Adolf Fässler zur Brauerei das gelbe Haus am Blumenrain (Doktor Geissers). Die alten Freunde aber waren nicht mehr, sie waren ihm im Tode vorausgegangen. Fast völlig erblindet, unvermögend zu gehen, erlitt er mehrere Schlaganfälle bis er, bereits 87 Jahre alt erlöst wurde.

Seine Frau Maria Zähringer folgte ihm nach 46 Tagen in die Ewigkeit.

Landammann Rechsteiner hinterliess eine umfangreiche Autobiographie, welche in der Mitte der 1970er Jahre in den Appenzellischen Geschichtsblättern im Drucke veröffentlicht wurde.



**Landammann Alois Broger,
Hauptgasse 22, Appenzell**

*5. Januar 1811 bis 17. November 1879
21 Amtsjahre*

Alois Broger wurde als Sohn des nachmaligen Landammanns Franz Anton Broger und der Kreszentia Rusch, einer Tochter von Landammann Joh. Bapt. Gregor Rusch in der Krone zu Appenzell geboren. Er besuchte die Mittelschulen in Fischingen, Einsiedeln und Freiburg. Er blieb sein Leben lang ein Lateiner, obwohl er nach den Studien in das Tuchgeschäft seines Vaters an der Hauptgasse, heute Jacques Brülisauer JBA-Konfektion, eintrat und viel auf den Märkten in Altstätten und Oberland anzutreffen war.

Als Nachfolger seines Bruders Johann Josef wurde Alois Broger 1846 zum Zeugherr berufen und wechselte 1847 – 1849 zum Bauherr. 1859 – 1863 war er Statthalter und besorgte als solcher das Schul-, Verhör-, und Polizeiwesen. 1865 wurde Broger zum regierenden Landammann gewählt, welches Amt er 1865 – 1867, 1869 – 1871, 1875 – 1877 und 1879 bis zu seinem Ableben versah. 1867 – 1869, 1871 – 1873 war er Pannerherr, 1873 – 1875 und 1877 – 1879 war er stillstehender Landammann. 1860 bis 1865 vertrat Broger Innerrhoden im Ständerat, von 1865 bis zu seinem Tode sass er im Nationalrat.

Broger trat stets für einen gesunden Staatshaushalt ein. Trotz seiner schlichten Einfachheit und Anspruchslosigkeit erfüllte er stets und überall in den vielen Beamtenungen seine Aufgaben voll und ganz. Als streng konservativer Staatsmann musste er sich manche Angriffe seiner politischen Gegner gefallen lassen.

Am Morgen besuchte Broger noch den Hauptgottesdienst und nahm an der Drittmonatsprozession teil. Wenige Stunden später wurde er vom Schläge getroffen und war tot.

**Statthalter Konstantin Mazenauer,
Hauptgasse 42**

21. Mai 1833 bis 19. Juli 1891

21 Amtsjahre

Konstantin Mazenauer wuchs als Kind des Franz Mazenauer und der Barbara Streule in seinem Vaterhaus, welches er später als Besitzer übernehmen konnte an der Hauptgasse neben der Linde auf. Aus seiner Ehe mit Luise Büchler gingen 6 Kinder hervor. Er erlernte und betrieb den Beruf eines Mechanikers.

Schon früh wurden Mazenauer bedeutende Ämter übertragen und trotzdem er nur Primarschulbildung besass, vermochte er dank seines Fleisses und seines klaren Verstandes all den vielen Anforderungen vollauf zu genügen. Politisch war Mazenauer gemässigt liberal, achtete aber jede andere politische Überzeugung.

Im Militär avancierte er zum Hauptmann und wurde schon mit 28 Jahren Zeugherr, rückte 1866 zum Statthalter vor bis er 1874 dem konservativen Joh. Bapt. Emil Rusch den Platz räumen musste. Von 1875 bis 1883 war Mazenauer abwechslungsweise stillstehender und regierender Hauptmann im Bezirk Appenzell. 1883 wählte die Landsgemeinde Mazenauer erneut zum Statthalter, was er bis zu seinem Ableben blieb.

Als Feuerschaupräsident lag ihm besonders das Löschwesen am Herzen und als einer der schulfreudigsten Männer gehörte er zu jenem Kreis, welcher 1871 auf fünf Jahre eine jährliche Summe von Fr. 1 525 zur Gründung einer Realschule in Appenzell garantierten.

1877 bis 1891 war Mazenauer Zivilstandsbeamter, welches Amt und sein schönes Heim 1892 an seinen Tochtermann Fridolin Hersche übergang.



**Landammann Josef Anton Rusch,
Bleiche, Appenzell**

*30. Oktober 1845 bis 26. November 1906
16 Amtsjahre*

Der zweite Sohn von Landammann Joh. Bapt. Floridus Rusch und der Anna Maria Brülisauer auf der Bleiche Josef Anton Rusch diente als Leutnant im Innerrhoder Halbbat 82 und im gleichen Grade in der Jägerkompanie. Nach dem Besuch der Schiessschule für Offiziere wurde Rusch 1837 Quartierhauptmann. Im gleichen Jahre übernahm er auch von der Familie die Bleiche zu Eigentum und leitete den grossen Betrieb Bäckerei, Mehlhandlung, Sägerei und Landwirtschaft mit viel Erfolg

und Sachkenntnis. Gleichzeitig wurde Rusch in den Strudel der Politik gezogen, hatte aber zu Lebzeiten seines Bruders Joh. Bapt. Emil mehr oder weniger in dessen Schatten zu stehen. Von 1873 – 1874, 1875 – 1877 und von 1895 bis zu seinem Ableben sehen wir ihn als Säckelmeister, im Amt, welches schon sein Vater 22 Jahre lang innehatte. Von 1874 – 1875, 1877 – 1890 und 1892 – 1895 war Rusch Kantonsgerichtspräsident. Nach dem Ableben seines Bruders Joh. Bapt. Emil stieg Rusch zum stillstehenden Landammann auf, verzichtete aber 1892 auf das reg. Landammannamt.

Von 1890 bis 1900 stand Rusch der ländlichen Spar- und Leihkasse als Präsident vor, leitete seitens der Kasse die Verhandlungen betreff Übergabe der Aktiven und Passiven an die neugegründete Kantonbank. Rusch sass in der Folge bis zu seinem Tode im Bankrat und in der Bankkommission der staatlichen Bank.

Rusch war ein kluger Kopf und ein guter Rechner, ein leutseliger Mann und ein mustergültiger und uneigennütziger Verwalter.

Rusch war dreimal verheiratet, mit Benedikte Manser, mit Franziska Josefa Hautle, Tochter des Dr. med. Johann Ulrich Vinzenz Hautle und mit Anna Maria Fässler von der Gerbe.

Landeshauptmann Johann Anton Fässler, Steinegg

2. März 1827 bis 17. Oktober 1892

14 Amtsjahre

Johann Fässler wurde als Kind des gleichnamigen Vaters und der Marie Elisabetha Dörig in der Au in Schwende geboren. Durch die Heirat mit Marie Antonia Dörig, «Sepemeitönneli», einer landauf und landab bekannten Ferggerin, kam Fässler an das Gut seines Schwiegervaters Hauptmann Dörig, der Liegenschaft Schörpfes «a de Gass» in Steinegg. In seiner Rhode Rüte versah er das Hauptmannamt bis er 1869 an Stelle seines demissionierenden Vaters zum Landeshauptmann gewählt wurde.



Nach seinem Rücktritt 1883 wurde Fässler sofort zum Vizepräsidenten des Kantonsgerichtes berufen, welches Amt er bis zu seinem Tode inne hatte. Nebenbei war Fässler Schulratspräsident in Steinegg und Kirchenrat an der Pfarrei St. Mauritius.

Als ein Mann von seltener Treue und viel praktischem Sinn genoss er besonders in der Landwirtschaft hohes Ansehen und war auch in privaten Angelegenheiten ein gesuchter Ratgeber der Bauernsamen. Sein feiner Humor und seine witzigen Bemerkungen machten ihn zu einem beliebten Gesellschafter.

Säckelmeister Josef Anton Fässler, Gerbe

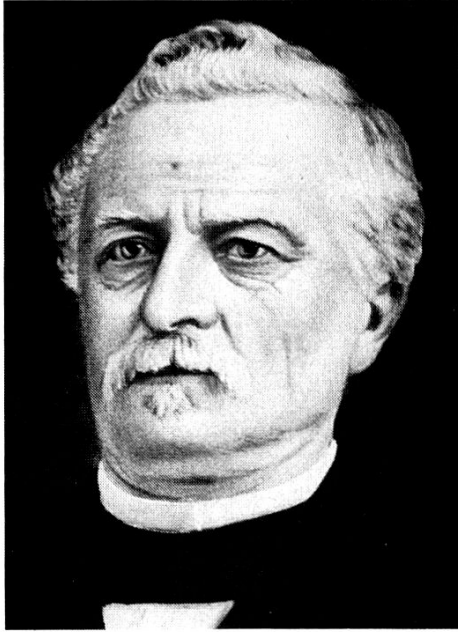
5. März 1833 bis 9. Oktober 1898

16 Amtsjahre

Josef Anton Fässler, Bäckermeister, Sohn des Hauptmann Joh. Bapt. Fässler und der Maria Anna Franziska Dörig, kaufte von seinem Vater am 6. Februar 1855 die Gerbe um 4050 Gulden und 20 Taler Trinkgeld und brachte an dem über 300 Jahre alten Haus bedeutende bauliche Veränderungen an. Seine Ehefrau Anna Maria Dörig holte sich Fässler in Steinegg bei Hauptmann Dörig «a de Gass» und war diese somit eine Schwester der obgenannten «Sepemeitönneli».

Josef Anton Fässler wurde mit 30 Jahren Rhodshauptmann der Rütterrhode, von 1867 – 1877 war er Bauherr und versah von 1877 – 1883 das Landsäckelamt.

Der Grosssohn von Säckelmeister Fässler, Josef Anton Fässler, «Gärbi-anton» trat in den Kapuzinerorden und ging als P. Gerard Fässler, Präfekt in Stans, Rektor in Kwiro, Gründer des Priesterseminars Kasita und bischöflicher Generalvikar in die Geschichte ein.



**Landammann Karl Justin Sonderegger,
von Oberegg in Appenzell**

*16. April 1842 bis 17. November 1906
20 Amtsjahre*

Karl Justin Sonderegger, Sohn des Johannes Sonderegger und der Elisabetha Breu, besuchte die Dorfschule in Oberegg und lernte beim Dorfpfarrer Latein. Nach Absolvierung der Kantonsschule in St. Gallen musste er aus Gesundheitsrücksichten auf das Medizinstudium verzichten. So kam er 1863 für 6 Jahre als Landschreiber nach Appenzell. Dann wandte er sich in der nachmaligen Bürstenfabrik Broger im Rinkenbach der Stickerei zu und führte die Agentur der Kreditanstalt St. Gallen.

Ab 1899 führte er den Gasthof Hecht. Verheiratet war Sonderegger mit einer Tochter aus der Familie Locher, Zwirnerei.

Bei seiner Wahl zum Landschreiber warf sich Sonderegger mit Feuereifer auf die aktive Politik, wurde nach dem Ausscheiden von Landammann Rechsteiner Führer der Liberalen und brachte grosse finanzielle Opfer für das Organ der freisinnigen Partei, «Der freie Appenzeller», dessen Eingehen dem fortschrittlichen Wirken Sondereggers einen schweren Schlag versetzte.

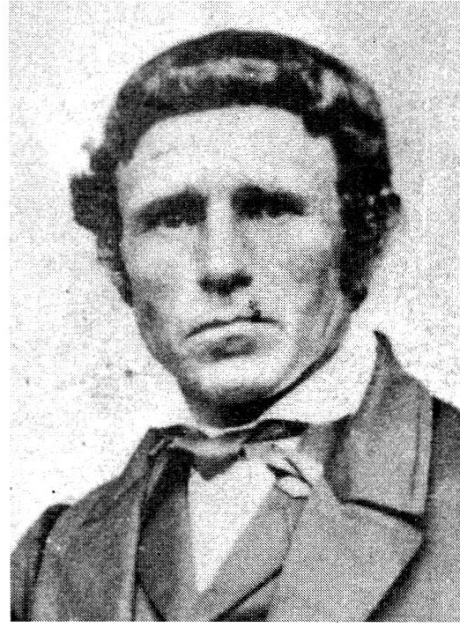
Die Landsgemeinde wählte Sonderegger zum Landesfähnrich, wurde aber schon im folgenden Jahr wieder entlassen. 1875 – 1877 nahm Sonderegger Joh. Bapt. Emil Rusch nicht nur das Statthalteramt ab, sondern verdrängte ihn auch aus dem Ständerat. Von 1880 – 1890 und 1893 – 1906 kehrte Sonderegger als Nationalrat in die Bundesversammlung zurück. Von 1880 – 1887 und 1896 – 1906 war Sonderegger abwechselungsweise stillsth. und reg. Landammann.

Schon früh gehörte Sonderegger zu den Garanten für eine Realschule in Appenzell und als Präsident der Landesschulkommission von 1893 – 1906 setzte er sich sehr für die Verbesserung des Schulwesens ein. Er war einer der Initianten für eine Bahn über Meglisalp, Wagenlücke auf den Säntis und unterstützte überhaupt alle Bemühungen für den Ausbau der Bahnen und die Verbesserung der Strassen. Sonderegger unterstützte auch Oskar Geiger in seinen Bestrebungen zur Hebung der Landwirtschaft und sein Lieblingsplan war die Urbarisierung der Mendle.

**Armleutsäckelmeister
Johann Anton Hersche-Fässler,
Kirchlehn**

*6. Dezember 1827 bis 25. Oktober 1889
14 Amtsjahre*

Johann Anton Hersche wuchs im Schäfli in Appenzell als Sohn des Rats Herrn Johann Jakob Serafin Hersche und der Marie Franziska Bächler auf. Hersche hatte somit prominente Grossväter: so Armleutsäckelmeister, Landammann und Pannerherr Anton Joseph Hersche und Anhänger der alten Ordnung zurzeit der Helvetik, und sein Gegenspieler, der Franzosenfreund und Distriktsrichter Johann Joseph Michael Bächler.



Mit 18 Jahren kaufte Johann Anton Hersche von seinem Vetter um einen hohen Preis die Liegenschaft Kirchlehn und legte dank der umsichtigen und fleissigen Bewirtschaftung den Grundstein zu einem bedeutenden Wohlstand. Hersche setzte sich sehr für die Veredlung der Viehzucht und der Verbesserung der Alpwirtschaft ein. Für die Erhaltung von Weiden und Alpen im Besitze Innerrhodens brachte er auch finanzielle Opfer.

Die Gontner Rhodsgenossen wählten Hersche früh zum Rats Herrn, 1862 – 1863 zum reg. Hauptmann. Dann berief ihn die Landsgemeinde zum Armleutsäckelmeister, welches Amt er bis 1877 zur vollsten Befriedigung versah. Schon seit vielen Jahren schwer leidend, machte ein Schlaganfall dem erst 62jährigen Leben ein Ende.



**Zeugherr Beda Oskar Bischofberger,
Engelgasse 2, Appenzell**

17. Dezember 1834 bis 15. November 1925

Oskar Bischofberger wuchs in Appenzell als Sohn des Dr. med. und Landesfähnrich Johann Konrad Bischofberger auf. Er besuchte die Schulen in St. Gallen und Genf. Während des Neuenburgerhandels war Bischofberger Quartiermeister bei den Innerhodemilizen im Thurgau. 1866 – 1881 versah Bischofberger das Zeugherrenamt. In seine Amtszeit fiel der Deutsch-Französische Krieg mit zwei Innerrhoder Grenzbesetzungsaufgeboten: Auszug nach Aarau und Baden sowie Reserve nach Colombier im Kanton Neuenburg.

Nach damaliger Vorschrift musste bei Hochzeiten der Bräutigam dem Zeugherrn eine Hochzeitstaxe an die Militärausrüstung bezahlen. Bischofberger garantierte 1871 eine jährliche Summe zur Gründung einer Realschule in Appenzell.

**Statthalter Josef Anton Streule,
Oberbad, Appenzell**

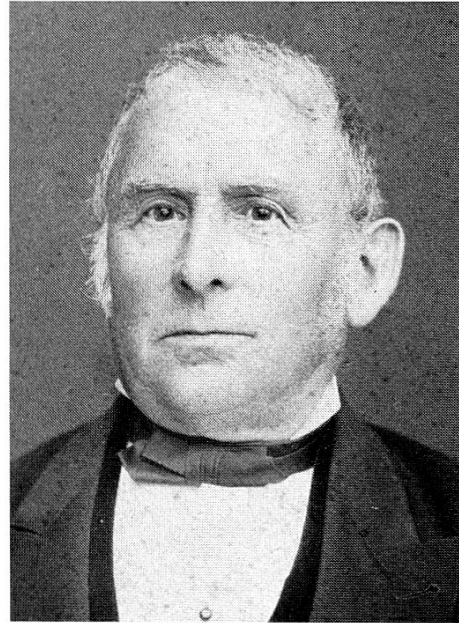
22. Juli 1817 bis 30. November 1898

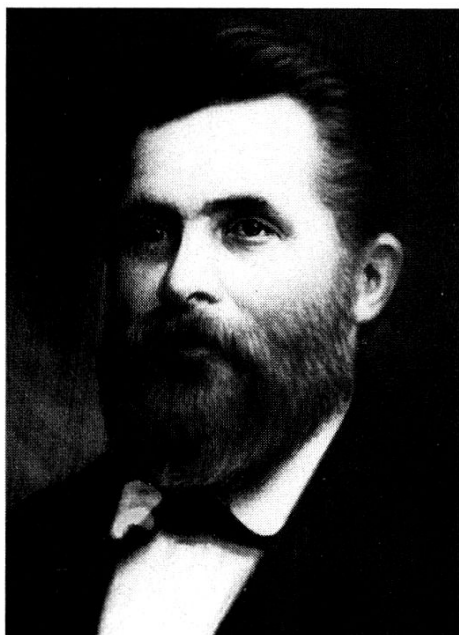
Statthalter Streule wurde als Sohn des nachmaligen Säckelmeister Streule im Oberbad geboren. Aus seiner Ehe mit Anna Marie Koller gingen zehn Kinder hervor, von denen bei seinem Tode lediglich noch drei Töchter am Leben waren. Sein Geschäftsnachfolger Bauherr Joh. Bapt. Streule war ihm zwei Jahre zuvor im Tode vorangegangen.

Dank dem gut geführten Molkereigeschäft stieg Streule zu einem wohlhabenden Manne empor und gehörte zu den einflussreichsten und geachteten Typen des Landes.

Streule wurde mit 28 Jahren Ratscherr, von 1847 – 1861 war er Lehnerrhodshauptmann und wurde dann für sechs Jahre als Bauherr in die Regierung berufen. Von 1867 – 1873 war er Waisenhausverwalter und führte dort die Weberei ein. 1873 – 1874 war er der erste reg. Hauptmann im neuen Bezirk Appenzell, von 1874 – 1876 sass er als Säckelmeister wieder in der Regierung und als krönenden Abschluss seiner öffentlichen Tätigkeit versah Streule von 1877 – 1883 das Statthalteramt.

Nach 10 Jahren mit äusserst schmerzvollen Gliederschmerzen trat der Tod als Erlöser ans Krankenlager in seinem neuen Heim am Postplatz.





**Landammann Joh. Bapt. Emil
Rusch-Sutter, Sälde, Appenzell**

7. Sept. 1844 bis 27. Jan. 1890

15 Amtsjahre

Joh. Bapt. Emil Rusch, der älteste Sohn von Landammann J. B. Floridus Rusch und der Anna Marie Brülisauer auf der Bleiche, ist zweifelsohne der bedeutendste Landammann des 19. Jahrhunderts. Über sein Leben und sein Werk haben Stiftsbibliothekar Dr. Fäh, Nationalrat Georg Baumberger, Dr. Carl Rusch-Hälg und Dr. Norbert Hangartner ausführliche Biographien geschrieben.

Nach dem Lateinunterricht bei Pfarrer Knill absolvierte Rusch an den Gymnasien

in Feldkirch und Schwyz die Mittelschule. Mit einem glänzenden Maturazeugnis in der Tasche studierte er in Freiburg und München Naturwissenschaft, ging dann zur Jurisprudenz über, deren Studien er in Heidelberg fortsetzte und in Zürich abschloss.

Zufolge des frühen Ablebens seines Vaters wurde Rusch vorzeitig ins praktische Leben gedrängt, in ein politisches Leben, das fortwährend mit einem Kampf mit dem Liberalismus und dessen Exponenten, vornehmlich mit seinem Gegenspieler Landammann Karl Justin Sonderegger, geprägt war.

1866 wurde der zweiundzwanzigjährige Ratsherr und von 1870–1873 Hauptmann der Lehnerrhode. 1873–1874 Kantonsgerichtspräsident, 1874–1875 Statthalter, 1875–1877 Kantonsgerichtspräsident und 1877 bis zu seinem Tode Landammann. Von 1869–1875 und 1877–1890 vertrat Rusch Innerrhoden im Ständerat. Von 1871–1887 war Rusch Hauptmann und von da an Major im eidgenössischen Justizstab.

Schon 1866 erhielt Rusch die Erlaubnis, das Landesarchiv zu ordnen. Er erwarb sich grosse Verdienste um die Sichtung des Archivs und wurde zum Landesarchivar auf Lebenszeit ernannt. Rusch verfasste zahlreiche Arbeiten historischen Inhalts. 1879 war Rusch Mitgründer des historisch-antiquarischen Vereins und konnte am 20. September 1879 die Altertumssammlung im alten Zeughaus feierlich eröffnen.

Rusch war massgeblich an der Redaktion der neuen Kantonsverfassung vom 24. Wintermonat 1872 beteiligt. Im Oktober zuvor erfolgte die Gründung der ländlichen Feuerversicherungsgesellschaft und Rusch war bis zu seinem Ableben Präsident, Aktuar und Kassier in einer Person.

1876 liess Rusch unweit der Bleiche ein Eigenheim, die Sälde, errichten und führte die erst 18jährige Wilhelmina Sutter, Tochter des Kirchenpflegers Wilhelm Benedikt Sutter, als Braut heim.

Im gleichen Jahr erfolgte die Gründung der Genossenschafts-Buchdruckerei mit der Herausgabe des «Appenzeller Volksfreund». Rusch war auch hier bis zu seinem Ableben Verwaltungsratspräsident und Redaktor zugleich. 1878 gründete Rusch die ländliche Spar- und Leihkasse, welche bald die ausserkantonalen Bankfilialen verdrängte, und entwarf ein neues Zeddelgesetz, von der Landsgemeinde 1884 gutgeheissen.

Im Streit über die Ausfuhr des Seealpseewassers und später des Berndliwassers blieb Rusch nach jahrelangem Kampf Sieger.

1879 erfolgte die Wahl zum Kirchenratspräsidenten. Rusch zeigte volles Verständnis für die von Pfarrer Räss angestrebte Innenrenovation der Pfarrkirche St. Mauritius, erlebte jedoch diese nicht mehr. Zum Andenken an den Verstorbenen stiftete Frau Wwe. Rusch die beiden Fenster über den Seitentüren. Vor Weihnachten 1889 kehrte Rusch als kranker Mann von der Bundesversammlung nach Appenzell zurück. Die Grippe liess ihn nicht mehr los und Ende Januar schlug allzu früh die Todesstunde für den Vater von fünf kleinen Kindern.

Norbert Hangartner schliesst seine Doktordissertation mit den Worten: «In seinem ehrlich gemeinten Patriotismus stellte Rusch seine Fähigkeiten in den Dienst seines geliebten Landes und war massgebend an der Gestaltung des innerrhodischen Staats- und Gesellschaftsaufbaues beteiligt, die bis in die Gegenwart nachwirkt.»

Landesfähnrich Franz Niklaus Geiger, Marktgasse 11, Appenzell

28. Juli 1818 bis 23. Oktober 1892

7 Amtsjahre

Franz Niklaus Geiger, ein Spross der Landammannsfamilie Geiger, wurde in Hohenfurth in Bayern als Sohn des Arztes Franz Niklaus Geiger geboren. Er besuchte die Gymnasien in Landshut und München. Während sein älterer Bruder Simon Peter den geistlichen Stand erwählte und 1845 – 1849 als Pfarrer in Haslen wirkte und 1849 – 1860 eine Kaplaneistelle in Appenzell versah, studierte Franz Geiger auf Wunsch des Vaters Medizin.

Franz Geiger aber trat durch Vermittlung von Landammann Rechsteiner als Unterleutnant in königlich-neapolitanische Dienste. 1848 machte er die Kämpfe in Neapel, 1849 den römischen Feldzug mit. Bei der Choleraepidemie 1855 zeichnete er sich als Sanitätsoffizier aus und wurde mehrfach ausgezeichnet. Nach 15 Jahren kehrte Geiger als Oberleutnant in die Heimat zurück, verhelichte sich mit Emilia Müller und konnte vom Schwiegervater das Haus Marktgasse 11 (heute Franz Thür) übernehmen. Während seine Frau einen Milchhandel betrieb, besorgte Geiger bis zu seinem Ableben die Agentur der Helvetia-Versicherungsgesellschaft.

1873 wurde Geiger zum stillstehenden Hauptmann des neuen Bezirkes Appenzell gewählt, aber schon ein Jahr später berief ihn die Landsgemeinde zum Landesfähnrich, welches Amt er zur vollsten Zufriedenheit bis 1881 versah. Viele Jahre war er auch Mitglied der Militär- und der Landesschulkommission.

Mit einem martialischen Schnauz geziert, hinter dem sich ein entsprechendes Sprachorgan verlautbarte, war Geiger der Schrecken der männlichen Dorfjugend.

Am 23. Oktober 1892 legte sich der grosse Offizier zum Sterben nieder und seine Frau Emilia folgte ihm im kommenden Frühling nach.

Bauherr Josef Anton Signer, Bärli, Appenzell

25. April 1827 bis 14. Juli 1901

12 Amtsjahre

Josef Anton Signer, Bösses, wurde in Gonten als Sohn des Rhods-Hauptmann Signer geboren. Er betätigte sich vorerst als Senn. 1858 erwarb der leutselige und regsame Mann das «Schiffli» an der Hauptgasse und betrieb nebenbei einen lebhaften Güterhandel. Man übergab dem Schiffliwirt mehrere Beamten, so Bezirksrichter, Armenpfleger, Feuerschauer und 1874 – 1875 das reg. Hauptmannamt. 1877 kaufte alt Schiffliwirt Signer das «Bärle» ennet der Brücke und wurde er im gleichen Jahr bis 1889 zum Bauherrn berufen. Unter seiner Amtszeit wurde die gedeckte, hölzerne Haggenbrücke abgerissen und durch die heutige, eiserne Brücke ersetzt.

Der freundliche und redselige Mann hatte in seinen letzten Lebensjahren mit einem weniger günstigen Schicksal zu ringen und manches Leid zu kosten.

Armleutsäckelmeister Johann Anton Koller, Eggerstanden

26. Dezember 1824 bis 13. August 1880

3 Amtsjahre

Der «Bepelishastöni» wurde als Sohn des Ratsherrn und Kirchenpflegers Johann Koller und der Anna Marie Fritsche in der Sonne in Eggerstanden geboren. Während sich der junge Bauer auf der Hochzeitsreise befand, wurde er in Eggerstanden zum Kirchenpfleger gewählt. Von 1874 – 1877 war Koller regierender Hauptmann im Bezirk Rüti.

Bei seiner Wahl in die Regierung am 27. April 1877 hielt sich Koller in Konstanz auf, wo er sich mit seiner zweiten Frau am altherwürdigen Bischofssitz trauen liess. Koller verlegte seines Amtes wegen 1878 seinen Wohnsitz auf die Heimat Stüdlers bei der Hofwiese. «Trotz mangelnder Schulbildung versah Koller das Armleutsäckelamt mit vorbildlicher Umsicht und besorgte die umfangreiche Rechnungsführung in musterhafter Weise. An Goldlauterkeit war er manchem über, der stolz über ihn die Nase rümpfte. Koller war in allen Fällen hilfsbereit und steuerte aus seinem mit sichtbarem Segen zunehmenden Vermögen freudig der Not und spendete Trost. Er war ein Mann der Friedensliebe, blieb aber in grundsätzlichen Fragen fest.»

Landesfährnrich Johann Ulrich Neff

10. April 1841 bis 28. Mai 1912

14 Amtsjahre

Seine Wiege stand in der Stube eines einfachen Bauern. Der intelligente Knabe wurde schon als Schüler der obersten Primarklasse als Lehrer in Kau gewählt. 1858 – 1861 absolvierte Neff das Lehrerseminar in Seewen und unterrichtete von 1861 – 1875 an der Oberklasse in Appenzell, versah danebst noch den Organistendienst. Die Landsgemeinde wählte Lehrer Neff 1875 zum Landschreiber und 1881 zum Landesfährnrich, in welchem Amt er bis 1895 verblieb. Als Mitglied der Landesschulkommission konnte Neff seine pädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen gut verwerten, besonders als Inspektor und Examinator der Schulen.

Aus seiner Ehe mit Henrike Mazonauer gingen 5 Kinder hervor. Sein Sohn Johann Baptist Emil Neff-Locher amtierte viele Jahre als Gerichtsschreiber. Zum zweiten Male heiratete Neff die Kleinkinderlehrerin Regina Rohner.



Armlauptsäckelmeister

Johann Martin Signer, Rüti, Hirschberg

6. Januar 1842 bis 9. Oktober 1912

14 Amtsjahre

Martin Signer wurde in Meistersrüte als Sohn von Johann Martin Signer und Marie Magdalena Huber geboren. Im geweckten Knaben, dem trotz mangelnder Schulbildung nichts an praktischem Sinn und rastloser Tätigkeit fehlte, entwickelte sich mit der Zeit eine grosse Sachkenntnis. Der «Dotschemääteli» erwarb 1866 die obere Rüti am Hirschberg und wurde ein weit über die Landesgrenzen hinaus bekannter Viehhändler. Jahrzehntlang beherrschte er geradezu den Markt in Innerrhoden.

Wenn er an einem Herbstmarkt mit 30-40 Stück auf dem Markte auffuhr, war bis zum Mittag oft alles verkauft.

Erstmals verehelichte sich Signer mit Marie Magdalena Ebnetter und ging nach deren Ableben mit der Wwe. Marie Rusch-Fässler, Bleiche, eine zweite Ehe ein. Beide Ehen blieben kinderlos.

Mit der Wahl zum Ratsherrn begann 1873 die politische Tätigkeit. 1877 – 1881 Hauptmann, 1881 – 1895 Armlauptsäckelmeister und 1896 – 1905 Kantonsrichter. Daneben war Signer Mitglied des Kirchenrates, Mitglied der staatlichen Landwirtschaftskommission, Mendlepräsident und Korporationspräsident Eggerstanden.

Zeugherr Emil Graf, Pfauen/Schöntal, Appenzell

30. Dezember 1839 bis 6. April 1882

1 Amtsjahr

Von Zeugherr Graf sind nur wenige Aufzeichnungen bekannt. Vermutlich ist Graf ein Sohn von Goldschmied und Kontingentshauptmann Johann Baptist Graf, Besitzer des Pfauen, welcher am 16. April 1847 nach langer Krankheit starb und Frau und drei kleine Kinder hinterliess. Der Pfauen ging in den Besitz von Adolf Fässler, Bierhaus, über.

Am 1. März 1872 kaufte Emil Graf von Adolf Fässler den Pfauen um Fr. 12 515.–.

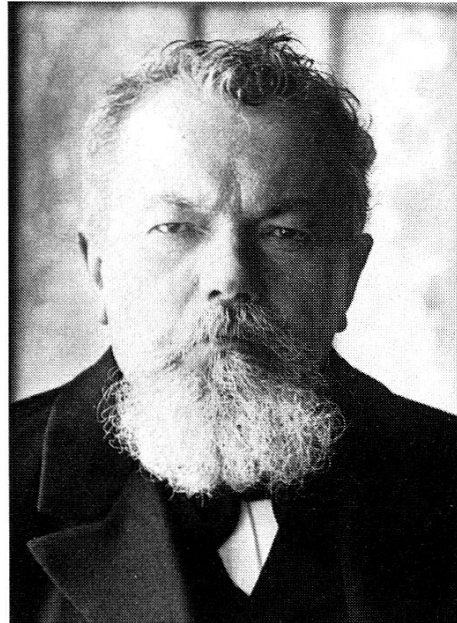
Emil Graf erhielt 1868 das Brevet zum Major, wurde 1870 zum Kommandanten ernannt und machte 1870/71 die Grenzbesetzung in Basel mit. Von 1873 – 1874 war Graf Kantonsrichter, nachher bis 1880 Bezirksgerichtspräsident. Von 1880 – 1881 war Graf wieder Kantonsrichter und verkaufte während dieser Zeit den Pfauen um Fr. 21 000.– wieder an Adolf Fässler im Bierhaus und

erwarb dafür das Schöntal im Rinckenbach. Die Landsgemeinde 1881 wählte Kreiskommandant Emil Graf zum Zeugherrn, dessen Amt er nicht ein volles Jahr ausüben konnte.

**Zeugherr Albert Hautle-Enzler,
Appenzell**

*28. Oktober 1841 bis 27. Juni 1913
25 Amtsjahre*

Josef Anton Albert Hautle ist ein Spross aus der berühmten Arztfamilie der Hautle und ein Sohn des Dr. med. Reichsvogt, Landesfähnrich und Landeshauptmann Johann Ulrich Hautle. Albert Hautle schlug die Offizierslaufbahn ein und brachte es bis zum Aidemajor. Von seinem Schwiegervater Joh. Bapt. Enzler-Mazenauer erwarb er 1870 die Molken- und Kuranstalt Rössli in Steinegg. 1877 zügelte er in das Rössli an der Weissbadstrasse und verbrachte den Ruhestand im Haus zur Blume an der Weissbadstrasse.



Der impulsive Hautle zeigte schon früh Interesse an der Politik und leistete nach Absolvieren der Real- und Lateinschule der fortschrittlichen Partei vortreffliche Dienste. Ende 1877 wandte er sich der konservativen Partei zu und vertrat mit äusserster Konsequenz deren Grundsätze. Gleichzeitig trat er in den Dienst der Öffentlichkeit: 1879 Bezirksrichter, 1880 Präsident, 1881 Kantonsrichter, 1882 – 1902 und 1905 – 1910 Zeugherr. Als solcher führte er das Kreiskommando und war daneben noch Waisenhausverwalter. Von 1889 – 1895 vertrat Hautle Innerrhoden im Ständerat.



**Landammann Johann Baptist Edmund
Dähler-Bischofberger, Appenzell**

3. Juni 1847 bis 7. Januar 1927

40 Amtsjahre

J. B. Dähler, Sohn des gleichnamigen Vaters und spätem Landammanns und der Josefa Büchler wuchs an der Gaiserstrasse auf und absolvierte in Lausanne eine kaufmännische Lehre. In die Heimat zurückgekehrt, war er als Buchhalter und Stellvertreter des Zivilstandsbeamten tätig. Im Jahre 1872 verehelichte er sich mit Mathilde Bischofberger, Tochter des Kirchenpflegers Johann Fortunat Bischofberger. 1881 wurde Dähler stillstehender Hauptmann im Bezirk Appenzell, schon im Jahre

darauf Kantonsrichter und wieder nach einem Jahre wurde er in die Ständekommission berufen, welcher er 40 Jahre lang angehörte. Von 1883 – 1887 war er Säckelmeister und nachher abwechslungsweise 16 Jahre stillstehender und 20 Jahre regierender Landammann. Im Militär avancierte er zum Major und war 1886 – 1896 Mitglied der Militärkommission.

Bei der Gründung der Kantonalbank war er massgeblich beteiligt und wurde erster Präsident des Bankrates und der Bankkommission, welches Amt er bis zu seinem Tode versah.

Bei der Errichtung des Wasserwerkes stand Dähler der Feuerschaukommission vor. Von 1890 – 1897 war er Präsident der Landesschulkommission, sass von 1891 – 1895 im Nationalrat, um dann während 25 Jahren unseren Kanton im Ständerat zu vertreten.

Nach dem Ableben von Landammann J. B. Emil Rusch übernahm Dähler die Zügel der Regierung und die Führung der konservativen Partei. Er war der Vater verschiedener kantonaler gesetzlicher Erlasse, wie des Bankgesetzes, des Wirtschaftsgesetzes und der Polizeiverordnung.

In jungen Jahren war Dähler ein passionierter Jäger, in späteren Jahren vertauschte er den Jagdsport mit dem Jasssport.

Der Nekrolog im Appenzeller Volksfreund schliesst mit den Worten: «Ein Vater des Vaterlandes, ein gerader Mann ohne Fehl und Tadel ist mit ihm dahingegangen. Ein Herz voll Liebe und Güte für Land und Volk hat zu schlagen aufgehört.»

**Säckelmeister Johann Josef Broger,
«Buherre Haniseph» bei der Kirche**
25. November 1841 bis 19. April 1898
11 Amtsjahre

Johann Josef Broger, Sohn von Bauherr Josef Anton Broger, übernahm von seinem Vater das Vaterhaus mit Bäckerei und Mehlhandlung und verehelichte sich mit Franziska Magdalena Speck. Die Landsgemeinde wählte alt Bezirksrichter und alt Hauptmann Broger 1883 – 1886 zum Landeshauptmann und 1887 – 1895 zum Säckelmeister, wo er sparsam und haushälterisch die Finanzen verwaltete. Von 1895 – 1896 amtierte er noch als Kantonsgerichtspräsident.



Neben den genannten Ämtern war Broger Spital- und Waisenhausverwalter, Mitglied der Landesschulkommission, der Baukommission, der Verhörkommission und der Feuerschauverwaltung.

In seiner Amtszeit als Kirchenpfleger 1884 – 1895 fällt die Renovation der Pfarrkirche und die Friedhofverlegung. Als Hauptmann der Infanterie nahm er 1897 seine Entlassung.

Der «Buherre Haniseph» war ein ausgezeichnete Verwaltungsbeamter mit einer Musterordnung in seinen Büchern. Er starb erst 57jährig als eine um Land und Volk verdiente Persönlichkeit.



Landeshauptmann Johann Anton Neff
mittl. Hofstatt, Hirschberg

5. Juli 1853 bis 31. Oktober 1901

10 Amtsjahre

Josef Anton Neff, «Hemes», war ein Sohn des Johann Anton Neff und der Franziska Josefa Fritsche. Er heiratete Marie Franziska Dörig. Mit 23 Jahren wurde der junge intelligente Bauer Ratsherr und 1881 reg. Hauptmann. Von 1887 – 1897 versah Neff das Landeshauptmannamt mit Auszeichnung. Er genoss allgemeine Achtung und grosse Anhänglichkeit wie selten einer. Er wirkte in mehrfacher Beziehung bahnbrechend und vertrat seine Anliegen mit Umsicht und Ausdauer, die ein volles

Lob verdienen, so in der Regelung der Viehseuchenpolizei, der Hebung der Viehzucht und der Verbesserung der Alpen und Weiden.

Im Jahre 1897 pachtete Neff von der Basler Regierung ein ausgedehntes landwirtschaftliches Gut (Walter Dürstsches Gut). Die damit notwendige oft längere Landesabwesenheit hatte die Demission als Landeshauptmann zur Folge. Die Landsgemeinde 1898 berief Neff ins Kantonsgericht.

Nach dem Ableben von Landammann J. B. Emil Rusch übernahm Neff bis zu seinem Tode die Verwaltung der ländlichen Feuerversicherung, ab 1896 auch noch das Präsidium.

Im schönsten Mannesalter erkrankte Neff an einer schlimmen Lungenschwindsucht und war monatelang ein halb toter Mann, bis der Tod als Erlöser ans Krankenbett trat.

In ihrem Kondolenzschreiben rühmte die Basler Regierung Neff ob seines lauterer und biedermännischen Charakters. Neff war ein sprechendes Musterbeispiel für einen wahren Bürger und eines fortschrittlichen Bauers gewesen.

**Landammann Adolf Steuble-Fässler,
Ziel, Appenzell**

*29. April 1856 bis 22. Dezember 1925
38 Amtsjahre*

Adolf Steuble, Sohn des Tierarztes Josef Anton Steuble und der Franziska Josefa Streule, erlernte den Bäcker- und Konditorenberuf und weilte in seinen Gesellenjahren vier Jahre in Stettin.

In die Heimat zurückgekehrt, übernahm er von seinem Vater käuflich das Gasthaus Linde am Landsgemeindeplatz. Mit Euphrosina Knill, einer Tochter von Dr. Knill auf der Steig, gründete er einen eigenen Hausstand und betrieb mit Geschick und schönem Erfolg Bäckerei, Gastwirtschaft und einen kleinen Weinhandel.

Als Mitte Mai 1905 nacheinander die einzige Tochter und die treue Gattin starben, verkaufte Statthalter Steuble die Linde und zog in das neu erworbene Haus im Ziel, wo er als zweite Gattin Frau Wwe. Benedikta Fuster-Fässler heimführte.

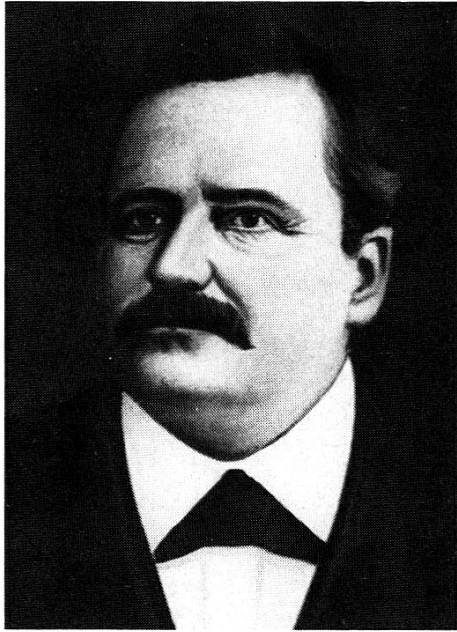
Steuble nahm am gesellschaftlichen Leben Appenzells regen Anteil. So war er Mitglied der Musikgesellschaft Harmonie, Mitbegründer des Kant. Schützenvereins und des Jägervereins. In jungen Jahren huldigte er fortschrittlichen Ideen. 1880 schloss er sich der konservativen Partei an. Von 1908 – 1914 war er Präsident der konservativen Partei und von 1912 bis zu seinem Ableben Mitglied des Zentralkomitees der Schweiz. konservativen Partei.

Mit dem Parteiübertritt begann die politische Karriere. Steuble wurde rasch ein Mann aus dem Herzen des Volkes und stieg von Stufe zu Stufe. Zählen wir sie auf: 1884 – 1887 Unterfeuerschauer, 1885 – 1888 Ratscherr, 1886 – 1888 Forrenpräsident, 1885 – 1889 Korporationspräsident Wilder Bann, 1888 – 1892 Bauherr, 1892 – 1907 Statthalter, 1897 – 1925 Lehnerrhodshauptmann und von 1907 bis zu seinem Ableben je neun Jahre stillstehender und regierender Landammann. Dazu von 1900 – 1924 Verwaltungsrat der SBB und von 1906 – 1925 Nationalrat. Viel Interesse bekundete Steuble auch dem Bankwesen. Als Vizepräsident der ländlichen Spar- und Leihkasse entwarf er die Übergangsbestimmungen bei der Gründung der Kantonalbank und war von 1900 – 1912 Mitglied des Bankrates und der Bankkommission. Von 1912 bis zu seinem Tode war Steuble Mitglied des Verwaltungsrates der Schweiz. Genossenschaftsbank.

«Landammann Steuble war ein Beamter von ernstem Streben für das Wohl des Volkes, beseelt von feurigem Patriotismus und unbestechlicher Unparteilichkeit. Er besass das Vertrauen des Volkes im höchsten Masse und wusste es auch zu rechtfertigen.»

Am Weihnachtssachheiligtage 1925 läutete die Armenseelenglocke dem Paten und Kirchenrat Adolf Steuble den letzten Gruss ins Grab.





**Landammann Albert Rusch,
Frohe Aussicht, Schwende**

2. November 1846 bis 22. Januar 1893

Amtszeit 9 Monate

Albert Rusch war der Dritte der sechs Landammannsöhne auf der Bleiche und der Dritte, welcher zu Landammannsehren aufstieg.

Nach seiner Verhelichung mit Josefa Rechsteiner, Wolfgänglis, übernahm Rusch die schöne Liegenschaft in Schwende und wurde gar bald der führende Mann im Bezirk Schwende. Als Hauptmann der Infanterie war er Kommandant von IV/84, war 1874–1877 Richter, 1877–1890 stillst. und reg. Hauptmann.

Die Landsgemeinde wählte Albert Rusch an Stelle seines Bruders Josef Anton, welcher zum stillstehenden Landammann vorrückte, zum Kantonsgerichtspräsidenten. Als 1892 Bruder Josef Anton eine Wahl zum reg. Landammann ausschlug, betraute die Landsgemeinde Albert Rusch mit dem höchsten Amt des Landes. Aber schon nach 9 Monaten nahm ein noch Höherer dem Landammann das Siegel wieder aus der Hand. Albert Rusch starb nach kurzer Krankheit, sechs noch minderjährige Söhne hinterlassend.

Rusch war ein Förderer des Schiesswesens, Mitglied der Militärkommission, Präsident des Kantonal Schützenvereins. Als Präsident der kantonalen Landwirtschaftskommission setzte er sich für die Verbesserung der Landwirtschaft ein, ebenso mit viel Elan für die Hebung des Touristenverkehrs. Er war von 1889–1893 Inhaber des Gasthauses auf dem Säntis.

«Im Gegensatz zu seinem Bruder Joh. Bapt. Emil Rusch war Albert Rusch politisch neutral, war weder liberal noch konservativ, sondern war ein Volksmann im wahrsten Sinne des Wortes. Politischer Hass war ihm zuwider. Rusch war ein opferwilliger, mit viel praktischem Sinn ausgerüsteter Beamter.»

**Landeshauptmann Johann Baptist Enzler,
bei der Sitter, Appenzell**

10. Oktober 1862 bis 25. März 1935

11 Amtsjahre

J. B. Enzler, Sohn von Ratsherr Enzler und der Marie Inauen, übernahm die väterliche Liegenschaft am 11. Februar 1888 und verehelichte sich mit Louise Hersche vom Kirchlehn. Nach deren frühen Ableben holte sich Enzler seine zweite Gattin im Drei König, Josefa Emilia Gmünder.

Mit 28 Jahren wurde Enzler Ratsherr, 1893 – 1897 Hauptmann und von 1897 – 1908 Landeshauptmann. Daneben besorgte er die Armenhaus- und Krankenhausverwaltung, sass im Kirchenrat Appenzell und im Bankrat der Kantonalbank. Der Lehnerrhode diente er als Kassier.

Besondere Verdienste hat sich Enzler für die Hebung der Landwirtschaft erworben. Er war ein ausgezeichneter Viehkenner und Gründungspräsident der Viehzuchtgenossenschaft Appenzell. In- und ausserhalb des Landes wurde er als Preisrichter zugezogen. Er war es auch, der durch die Gründung einer Aktiengesellschaft den Verkauf der prächtigen Alp Furgglen ausser den Kanton verhindert hat.





**Bauherr Johann Baptist Streule,
Oberbad**

*23. September 1851 bis 22. November 1896
4½ Amtsjahre*

Joh. Bapt. Streule, Sohn des obgenannten Statthalters Streule besichtigte am Nachmittag noch die Korrektionsarbeiten beim Schmittenbach, am Abend riss ihn der unerbittliche Tod aus einem ausgedehnten, florierenden Molkereigeschäft und einem glücklichen Familienleben. Die Bezirksgemeinde holte den jungen aufgeschlossenen Geschäftsmann vorerst ins Gericht und 1885 in den Rat. Von 1890 – 1892 sass Streule im Kantonsgericht, worauf ihn die Landsgemeinde zum Bauherren berief.

Daneben war er Kirchenrat und Schulrat. Besonders die Hebung des Schulwesens lag ihm sehr am Herzen.

Der Nekrolog im Volksfreund schliesst: «Eine junge Gattin, Kath. Brülisauer und zwölf Kinder unter zwanzig Jahren standen am Grabe eines gütigen Gatten und Vaters. Gar viele haben vieles verloren, die Familie einen unvergesslichen Vater, die Kirche einen treuen Sohn, der Staat einen aufopfernden Bürger, die Freunde einen aufrichtigen Genossen, die Armen einen Helfer in der Not, alle einen ausgezeichneten Mann.»

**Bauherr Josef Anton Broger,
bei der Kreuzkapelle, Appenzell**

26. März 1847 bis 29. März 1905

9 Amtsjahre

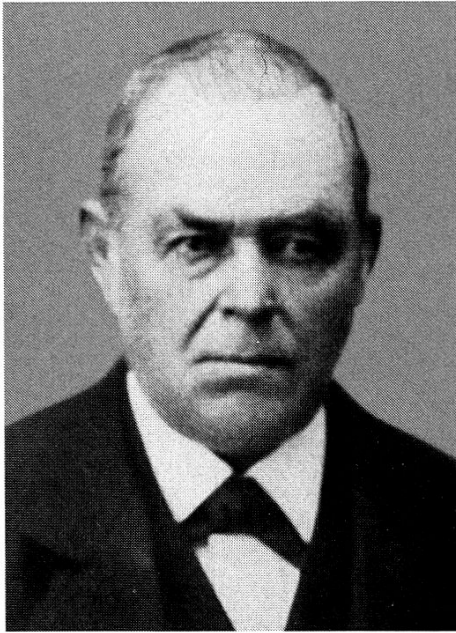
Josef Anton Broger, verehelicht mit der Tochter von Landammann Heim und Vater von P. Alfons Broger, Kapuziner, war von Beruf Schreinermeister. Zusammen mit Landammann Rusch gründete er die ländliche Spar- und Leihkasse, gab ihr Gastrecht in seinem Hause am Landsgemeindeplatz und war bis zur Gründung der Kantonalbank deren Kassier. Ebenfalls mit Landammann Rusch gehörte Broger zu den Gründern des «Appenzeller Volksfreund», war Verwaltungsrat der Genossenschaftsbuchdruckerei und von 1894 – 1902 Verwaltungsratspräsident.



Von 1886 – 1892 und 1894 – 1895 war Broger regierender Hauptmann, von 1892 – 1894 stillstehender Hauptmann im Bezirk Appenzell. 1895 wählte ihn die Landsgemeinde zum Landesfähnrich, 1897 – 1904 zum Bauherrn. Während seiner Amtszeit wurde das neue Armenhaus gebaut und er musste wegen des grossartigen Baues etliche Kritik entgegennehmen.

Broger war Mitglied der Landesschulkommission, Mitglied des Kirchenrates, lange Jahre Waisenhausverwalter und ein Förderer des Schiesswesens. Er war ein Freund und Helfer der Armen, hingegen machte er mit unsoliden Familienvätern und unlauteren Individuen beiderlei Geschlechts wenig Federlesen.

«Broger war ein unabhängiger Mann, edel in der Gesinnung und für das Gute bedacht, ein treuer Appenzeller. Nach mehrjährigem Leiden der Verdauungsorgane kam der Tod als Erlöser ans Krankenbett.»



**Armlauptsäckelmeister Philipp Dörig,
Steinegg/Appenzell**

2. Juli 1852 bis 14. Juni 1928

21 Amtsjahre

Der «Hölzle Philipp» war der Sohn des Philipp Dörig und der Anna Marie Dörig. Er verehelichte sich am 25. Januar 1875 mit Franziska Rempfler, welche schon am folgenden 22. Juni starb. Als zweite Frau führte Dörig Anna Marie Koller von der Rüte im Rinkenbach heim und erwarb die Liegenschaft Zistlers in Steinegg.

Der leutselige und beliebte Philipp wurde 1883 Ratsherr und 1888 – 1894 regierender Hauptmann im Bezirk Rüte. Ein Jahr lang sass er im Kantonsgericht und wurde 1895

zum Armlauptsäckelmeister berufen. Er stand dem Armenwesen mit viel Verständnis und Umsicht vor, in Fragen der Land- und Alpwirtschaft sprach er ein massgebendes Wort mit. Sein beliebtes Metier aber war der Holzhandel. 1910 verlegte Dörig seinen Wohnsitz an die Kaustrasse, resignierte 1916 als Regierungsrat und verbrachte seinen Ruhestand im neuerworbenen Haus an der Weissbadstrasse, wo er nach längerer Krankheit starb.

**Statthalter Franz Josef Speck,
Marktgasse, Appenzell**

*7. August 1854 bis 27. September 1920
20 Amtsjahre*

Franz Josef Speck, Sohn des Bezirkshauptmanns Speck, erlernte den Hutmacherberuf in Wil, bildete sich in Zürich und München weiter aus und gründete an der Marktgasse ein eigenes Geschäft. Dank seiner geistigen Fähigkeiten und seiner Anteilnahme an allen Fragen des öffentlichen Lebens wurde die Öffentlichkeit schon früh auf ihn aufmerksam. Er interessierte sich für den Handel, Gewerbe und Verkehr. Er war ein Vertreter der liberalen Richtung und übernahm nach dem Ableben von Landammann Sonderegger die Führung der Liberalen. Zuzufolge eigener Kenntnisse, Erfahrung und Praxis in Gesetz und Recht wurde ihm das Anwaltspatent unseres Kantons erteilt und man bewunderte in dem Mann von kleiner Statur und einfacher Schulbildung, der sich in allen Zweigen der Gesetzgebung auskannte, die Klugheit und die Schlagfertigkeit, mit welcher er seinen Standpunkt vertrat.

Franz Josef Speck versah folgende Chargen, welche das Land zu vergeben hatte: 1888 – 1890 Bezirksrichter, 1890 – 1892 Gerichtspräsident, 1892 – 1893 Ratsherr, 1893 – 1897 und 1903 – 1907 Hauptmann, 1897 – 1903 Landesfähnrich, 1903 entlassen, 1907 bis zu seinem Ableben Statthalter. Daneben sass Speck noch in verschiedenen Kommissionen, so in der Landesschulkommission und seit 1892 ebenfalls bis zum Ableben in der Feuerschaukommission, der er seit 1903 als Präsident vorstand. Das Elektrizitätswerk und das Wasserwerk hatten in ihm einen Hauptförderer gefunden.

Gattin Anna Speck-Eugster, Tochter von Landammann Eugster, und die einzige Tochter gingen Statthalter Speck im Tod voraus.



Zeugherr Josef Anton Signer, Rose, Rinkenbach

14. Oktober 1860 bis 30. Oktober 1904

2 Amtsjahre

Josef Anton Signer, «Dotschesebedöni», übernahm von seinem Vater die Kesselismühle, richtete eine Bäckerei ein und gründete mit Franziska Josefa Moser einen eigenen Hausstand. 1891 ersteigerte Signer die nahe Wirtschaft Rose und übernahm das Geschäft daselbst. Oberleutnant Signer wurde von 1892 – 1896 Ratsherr, von 1900 – 1902 Kantonsrichter und von 1902 – 1904 Zeugherr.

Signer war ein Freund und Förderer des Schiesswesens, von 1893 – 1904 Präsident des Kant. Schützenvereins. Unter seiner Präsidenschaft erfolgte der Beitritt zum Schweiz. Schützenverband. Signer war ein gläubiger Katholik, ein Mann von achtbaren Grundsätzen und offener Meinungsäusserung. Gesundheitliche Störungen zwangen den erst 44jährigen zum Rücktritt und nach Monaten schwerer Krankheit erlag Signer Ende Oktober einer heimtückischen Herzkrankheit.



Bauherr Joh. Bapt. Broger-Speck, beim Hecht, Appenzell

20. September 1863 bis 2. Februar 1931

17 Amtsjahre

Schon der Grossvater von J. B. Broger, Josef Anton Broger 1797 – 1865, war 12 Jahre Kirchenpfleger und 17 Jahre Bauherr gewesen. Dieser kaufte den Storch an der Hauptgasse, liess das alte Haus niederreissen und den heutigen stattlichen Bau, die heutige Apotheke Wild, errichten. Das Haus ging an den Sohn Josef Anton Broger (1826 – 1881), den späteren Gerichtspräsidenten über. Hier wurde Joh. Bapt. Broger geboren. Von 1900 – 1903 diente er der Öffentlichkeit als Be-

zirksrichter, von 1903 – 1904 als Landesfähnrich. Zweimal berief die Landsgemeinde Broger zum Bauherrn, von 1904 – 1916 und 1922 – 1926. Unter seiner Amtszeit erfolgte die Sitterwahrung oberhalb und vis à vis der Bleiche. Viele Jahre diente Broger der Korporation Wilder Bann als umsichtiger und stimmungsgewaltiger Präsident. Der Wilde Bann und sein Sönderli, das war sein Reich.

Broger war ein Hauptförderer des Kollegiums St. Antonius und des neuen Klosterbaues. Viele Jahre gehörte er auch dem Kirchenrat St. Mauritius an.

**Landesfähnrich Franz Fässler,
Hauptgasse, Appenzell**

30. März 1845 bis 28. März 1926

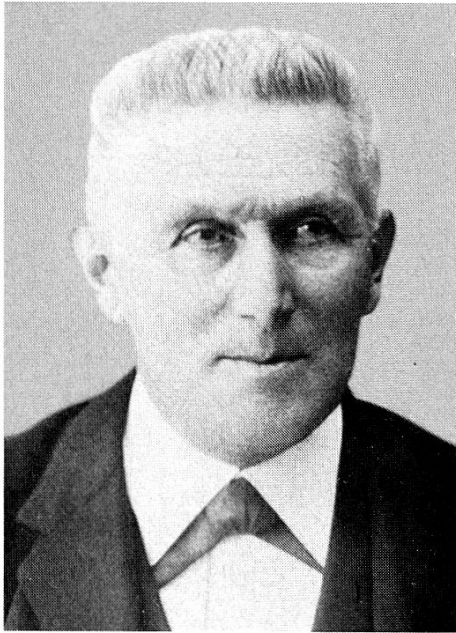
9 Amtsjahre

Franz Fässler, Sohn des Franz Fässler, Maurer, und der Maria Johanna Manser, besuchte das Zellwegersche Institut in Trogen, betätigte sich vorerst in der Weberei, ging dann zur Maurerei über, machte sich selbständig und betrieb viele Jahre ein blühendes Geschäft. Die Ehe schloss er mit Marie Magdalena Schürpf. Die Öffentlichkeit wurde früh auf den intelligenten Mann aufmerksam. Im Militär avancierte er zum Instruktor und zum Hauptmann. Der Feuerwehr diente er viele Jahre als Obmann. Der Korporation Forren stand er als Präsident vor. 32 Jahre lang war Fässler Präsident und Verwalter der Bezirksmendle Appenzell. Er war ein eifriger Schütze und Mitbegründer des Kant. Schützenvereins und der Sektion Säntis.

Die Bezirksgemeinde Appenzell wählte Fässler in den Rat und von 1895 – 1899 zum Hauptmann. Die Landsgemeinde berief Fässler 1899 ins Kantonsgericht und 1904 – 1913 zum Landesfähnrich.

«In all seinen Beamtungen erwies sich Fässler als tüchtiger und umsichtiger Beamter. Der um das Land vielfach verdiente Mann verliess sein Heim, den Anker beim Kloster, und starb infolge Altersschwäche im 81. Lebensjahr.»





**Säckelmeister Josef Anton Fritsche-Koch,
Hirschberg**

23. März 1857 bis 4. Mai 1914

7 Amtsjahre

Josef Anton Fritsche, «Frenzlis», verehelichte sich mit Josefa Koch von Gonten. Während seine Frau einen ausgedehnten Broderiehandel betrieb, widmete sich Fritsche seinem fortschrittlich geführten Landwirtschaftsbetrieb.

Die Bezirksgemeinde Rüte wählte den aufgeschlossenen Bauern in den Rat. Fritsche wurde Spitalverwalter und Schulkassier und rückte 1902 zum Kantonsrichter auf. Er gehörte bald zu den angesehensten Bauernführern und wurde 1907 zum Säckelmeister gewählt.

«Dem tüchtigen bäuerlichen Magistraten lag das Wohlergehen des Heimatländchens sehr am Herzen und er stellte seine ganze Schaffenskraft in den Dienst des Landes. Fritsche durfte sich einer hervorragenden Beliebtheit beim ganzen Volke erfreuen».

Er war bestrebt, einen unsern kleinen wirtschaftlichen Verhältnissen angepassten haushälterischen Sinn an den Tag zu legen. Leider brachten es ungünstige Verhältnisse, die ausser dem Bereich seines guten Willens und seines Sparsinns gelegen waren, dass der staatliche Finanzhaushalt einen rapiden Krebsgang einschlug. Die Sorge darüber setzte ihm mehr als zuträglich zu, sodass er seiner Gesundheit und seiner Familie wegen auf die Landsgemeinde 1914 demissionierte. Tief erschüttert stand das Appenzellervolk eine Woche später am Grabe des beliebten Amtsmannes.

**Statthalter Franz Manser,
Eugstle, Gonten**

*5. November 1861 bis 17. November 1943
21 Amtsjahre*

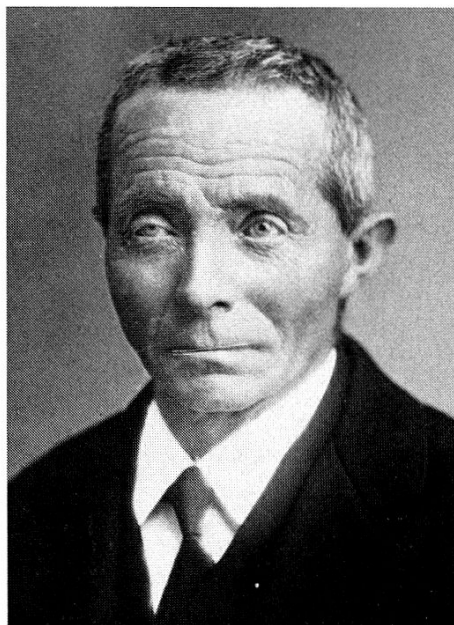
Franz Manser wuchs im Oberhof in Gonten als Sohn des Landwirts und Molkenhändlers, des Bezirks- und Kantonsrichters Johann Anton Manser, auf. Er arbeitete mehrere Jahre in Milchwirtschaftsbetrieben der Ostschweiz und in Ostpreussen. Mit Posthalter Koller war er im Winter 1882/83 Telegraphist und Beobachter auf der meteorologischen Station auf dem Säntis.

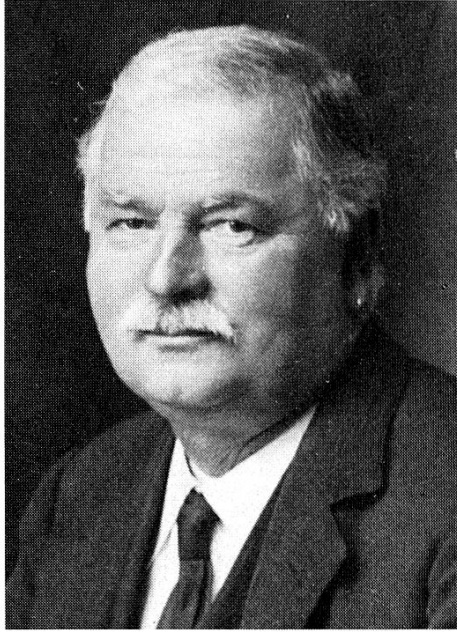
1887 erwarb Manser die Liegenschaft Eugstle, wurde 1899 – 1908 Korporationspräsident, 1899 – 1901 Bezirksrichter, 1901 – 1904 Hauptmann, 1904 Kantonsrichter, 1905 – 1908 Kantonsgerichtspräsident. 1908 wählte die Landsgemeinde Manser zum Landeshauptmann, und er hatte als solcher während des ersten Weltkrieges eine Legion von kriegswirtschaftlichen Massnahmen durchzusetzen. Wegen diesen Massnahmen, zu welchen noch eine Verleumdungskampagne kam, erwuchs Manser an der Landsgemeinde 1918 in Zeugherr Moser ein ernsthafter Gegenkandidat. Da gab Manser auf dem Stuhl die Erklärung ab, die Landsgemeinde möge ruhig Herrn Moser wählen, er könnte auch für die Zukunft nichts Besseres versprechen. 1921 wurde Manser glänzend rehabilitiert und mit der Wahl zum Statthalter für weitere 11 Jahre in die Regierung zurückgeholt.

1908 trat Manser an die Spitze des Kant. Landw. Vereins und drückte dieser Organisation bis zu seinem Ableben seinen unauslöschbaren Stempel auf. Sofort setzte er die von seinem Vorgänger eingeführte Schülerbaumverteilung fort, nahm 1909 den Geschäftsbetrieb auf, gründete 1914 die Viehversicherungsgesellschaft, 1918 den Sennenverband, 1933 führte er die ersten Milchsammelstellen ein und gründete 1938 den Milchsammelstellenverband. 1908 und 1926 inspizierte er die Alpen und Weiden, 1924/25 die Heimweidli und gab umfangreiche Inspektionsberichte heraus.

In Wort und Schrift, in ungezählten Vorträgen und als Redaktor der eigenen Vereinszeitung, dem «Bur», suchte er die wirtschaftliche Lage der Appenzellerbauern zu verbessern. Er setzte sich für eine bessere Berufsbildung ein und kämpfte an vorderster Front für die Erhaltung und Errichtung von bäuerlichen Existenzen.

Kurz vor seinem Ableben schenkte Manser seinen Mitbürgern von Gonten eine interessante Abhandlung über Gonten, die «Chronik von Gonten». Mit alt Statthalter Franz Manser sank einer der grössten Bauernführer Appenzells ins Grab.





Landeshauptmann Josef Anton Moser-Waldburger, Spitalgässli, Appenzell

12. Juli 1872 bis 30. Dezember 1938

19 Amtsjahre

Josef Moser, Sohn von Kantonsrichter Josef Anton Moser und der Katharina Brühlmann, wuchs am Hirschberg auf und verhelichte sich mit Franziska Josefa Waldburger. Moser besass schon früh im hohen Masse das Vertrauen des Volkes, das ihm die verschiedensten Ämter übertrug. 1903–1907 Ratsherr, 1905–1910 Waisen- und Armenhausverwalter, 1907–1910 Kantonsrichter. Während des ersten Weltkrieges besorgte er als Zeugherr die Militärdirektion. In einer Kampfwahl wurde

1918 Moser zum Landeshauptmann gewählt, als welcher er bis 1929 die bürgerlichen Belange wahrnahm.

Neben all diesen Beamtungen besorgte Moser von 1901 bis zu seinem Ableben das Sekretariat und die Kassaführung der ländlichen Feuerversicherungsgesellschaft mit grosser Sachkenntnis und äusserster Gewissenhaftigkeit. «Er war ein peinlich exakter Verwalter, an dessen Rechnungsführung in all den Jahren nie das geringste ausgesetzt werden konnte.»

Nebenbei wurde Moser in zahlreichen Fällen als privater Teilvogt berufen. Ein kluger Kopf und eine gute Gesundheit verbunden mit einer enormen Schaffensfreude liessen ihn die zeitweilig fast übergrosse Arbeitslast mit Leichtigkeit tragen. Josef Moser hat seiner Lebtag dem Land und Volk von Innerrhoden treu gedient.

**Landesfährich Dr. Albert
Rechsteiner-Broger, Appenzell**

*13. April 1880 bis 20. September 1956
20 Amtsjahre*

Albert Rechsteiner wurde als Sohn des Bauern, Weinhändlers und Lohnkutschers Karl Jakob Rechsteiner, «Sägejockli», und der Marie Hersche vom Kirchlehn geboren. Mit 10 Jahren war er Vollwaise und wuchs bei seinem Onkel im «Paul» Blumenrain auf. Der hochintelligente Jungmann konnte sich finanziell ein Studium leisten und so oblag er nach der Matura in Sarnen dem Rechtsstudium in München und Freiburg und promovierte mit einer glänzenden Dissertation: «Der Kauf auf Probe» summa cum laude zum Dr. jur. Nach der Heirat mit der Tochter von Bauherr Josef Anton Broger-Heim eröffnete er in deren Haus am Landsgemeindeplatz eine Anwaltspraxis.



Albert Rechsteiner war vielseitig begabt, hatte einen einfallsreichen Kopf und entpuppte sich als schlagfertiger Debatter. Er sang 45 Jahre im Kirchenchor, zeigte viel Interesse an der heimatlichen Geschichte und amtierte als Präsident des Hist. antiquarischen Vereins und als Landesarchivar.

1918 übernahm Rechsteiner die Redaktion des «Appenzeller Volksfreund» und oblag an die 30 Jahre dieser Aufgabe. Wenn er wollte, konnte er die Leser mit recht köstlichen, geschliffenen Artikeln erfreuen.

Natürlich wurden dem jungen Mann bald auch politische Würden und Bürden übertragen, so war er 1906 – 1913 Ratscherr, 1909 – 1912 Waisenhausverwalter und bis 1910 Viehinspektor. 1913 wurde Rechsteiner Landesfährich, 1918 entlassen, um 1919 wieder bis 1934 mit diesem recht schwierigen Amt betraut zu werden.

1906 wurde Rechsteiner in den Bankrat der Kantonalbank gewählt und diente dieser Institution jahrzehntelang als Vizepräsident. Er war Mitglied der Feuerschaukommission, zeitweilig deren Präsident. Der Korporation Forren stand er als Präsident vor und ab 1916 führte er der Korporation Zahmer Bann das Protokoll. An einer Sitzung obgenannter Korporationskommission erlitt Rechsteiner einen Schüttelfrost, welcher nach drei Wochen zum Ableben des originellen Mannes führte.



**Landammann Dr. Carl
Rusch-Diethelm, Lindenhof, Appenzell**
17. August 1883 bis 29. April 1946
32 Amtsjahre

Dr. Carl Rusch wurde auf der Sälde als zweiter Sohn des Landammanns Joh. Bapt. Emil Rusch und der Wilhelmina Sutter aus der Gilde der Schloss Sutter, geboren. Die Mittelschulstudien absolvierte Rusch in Feldkirch und Schwyz, wo er die Matura ablegte. Nach den Hochschulstudien in Freiburg i. Ue., Freiburg i. Br., München, Bern, Berlin und Wien kehrte der allseitig gebildete Mann als Doktor der Staatswissenschaften in die Heimat zurück. Seine Dissertation war einem Problem der Heimat gewidmet: «Die Grundverschuldung des Kantons Appenzell Innerrhoden.»

Fürs erste trat Rusch in den Dienst der von seinem Vater gegründeten Genossenschaftsbuchdruckerei. Er übernahm von 1909 – 1918 die Redaktion des «Appenzeller Volksfreundes», wurde 1910 Verwaltungsrat und 1918 – 1946 Verwaltungsratspräsident.

1910 begann die öffentliche Tätigkeit im Dienste der geliebten Heimat. Rusch wurde Kantonsrichter. Die Kirchgemeinde übertrug ihm von 1911 – 1946 das Amt des Kirchenpflegers. Bei der Turmrenovation 1923 stifteten Rusch und seine Gattin als Pate und Patin die St. Karls Glocke.

1914 wurde Rusch der arg strapazierte Landessäckel zur Verwaltung übergeben. Mit zäher Ausdauer gelang es ihm, ein neues Steuergesetz durchzubringen, dem bisher nur Misserfolge beschieden waren. 1923 rückte er bis zu seinem Ableben abwechselungsweise zum stillstehenden und regierenden Landammann auf. Er besorgte in diesen Jahren die Erziehungsdirektion. 1935 durfte er das neue Schulhaus in Eggerstanden einweihen und 1940 erlangte er in Bern die eidgenössische Anerkennung der Matura am Kollegium St. Anton.

1914 trat Rusch in den Bankrat der Kantonalbank und war ab 1926 – 1946 Bankpräsident. Er wurde Präsident der Stiftung «Für das Alter» und legte mit dem Kauf des Kurhauses Gontenbad den Grundstein für das heutige Altersheim. Im weiteren war Rusch Präsident des Tuberkulosefürsorgevereins, Präsident der Heimatschutzkommission, Mitglied der Forrenkommission, 1916 – 1918 Präsident, Verwaltungsrat der Weissbad Kurhaus AG, 1944 – 1946 Präsident, Verwaltungsrat der Weissbad-Wasserauen Bahn, Mitglied der Feuerschaukommission.

Als Nachfolger von Landammann Dähler zog Rusch 1920 als Ständerat nach Bern und verzichtete 1934 auf eine aussichtsreiche Kandidatur als Vizeprä-

68

sident dieses Gremiums. Während 17 Jahren leistete er im eidg. Parlament in unzähligen Ratsitzungen und Kommissionen grosse und wertvolle Arbeit. Von 1926 – 1946 präsierte Rusch, die ebenfalls von seinem Vater gegründete ländliche Feuerversicherungsgesellschaft. Schon zuvor hatte er sich mit Erfolg für die Einführung der Mobiliarversicherung eingesetzt.

1916 liess Rusch die Villa Lindenhof bauen und heiratete Frau Wwe. Clara Keel von St.Gallen. Aus deren Ehe gingen drei Söhne und eine Tochter hervor.

Im Frühjahr 1946 befiel Rusch ein akutes Magen- und Leberleiden, sodass er die Landsgemeinde 1946 nicht führen konnte. Vom Volke wieder als regierender Landammann bestätigt, entschlief er schon in der folgenden Nacht eines seligen Todes. Der geliebten Familie, dem Volk und Land, dem sein selbstloses Arbeiten gehört hatte, hat ihn ein plötzlicher Tod entrissen. Ein überaus reiches, der Öffentlichkeit gewidmetes Leben hatte seinen Abschluss gefunden.



**Bauherr Wilhelm Sutter-Fässler,
Blumenrain, Appenzell**

*27. August 1862 bis 28. April 1922
6 Amtsjahre*

Wilhelm Sutter, aus der Familie der Schloss Sutter stammend, wuchs als Kind des Kirchenpflegers Johann Benedikt Sutter und der Hirschenwirtstochter Josefa Steuble im Gemsli am Landsgemeindeplatz (heute Hotel Appenzell) auf. Nach dem Besuch der Realschule am Kollegium in Schwyz erlernte er in Genf den Uhrmacherberuf, ging dann aber zur Försterei über und war jahrelang bei den Oberförstern Tödtli und Kobelt alleiniger Unterförster im Innern Land. In spätern Jahren

führte Sutter die Agentur der Schweiz. Mobiliarversicherung. «Er war ein Mann mit äusserstem Pflichteifer und wie es sich für einen Uhrmacher geziemt, von peinlichster Genauigkeit. Über alle seine Arbeiten in Amt und Beruf führte er ein genaues Tagebuch. Wie sein Vater war er musisch begabt und in geselligen Kreisen eine beliebte Persönlichkeit. Politisch engagierte er sich wenig, stand aber doch treu zur konservativen Partei. Sein Ideal war der Friede und nicht der Hass.»

1897 wurde Sutter in den Bezirksrat berufen, 1914 ins Kantonsgericht. Von 1916 – 1922 war Sutter ein äusserst pflichtbewusster Baudirektor. Gesundheitlich angeschlagen reichte er auf die Landsgemeinde 1922 den Rücktritt ein. Die öffentliche Verdankung seiner Verdienste um Land und Volk erlebte er jedoch nicht mehr. Am Freitagabend vor der Landsgemeinde erlitt er auf der Strasse beim Kapuzinerkloster einen tödlichen Schlaganfall.

An seiner Bahre trauerten seine Gattin Wilhelmina Fässler von der Brauerei und die einzige Tochter Mina Sutter.

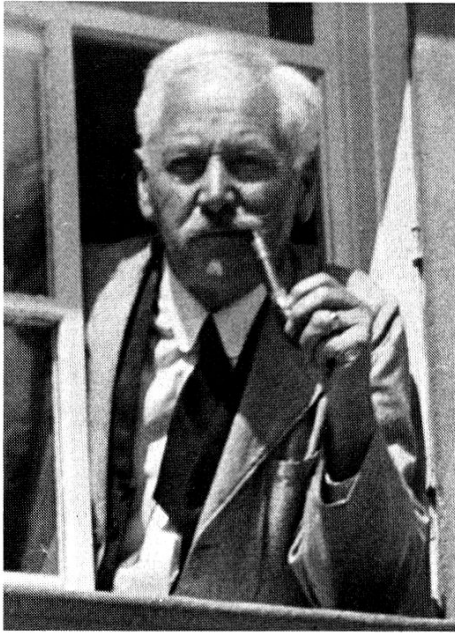
**Armlcutsäckelmeister Joh. Bapt.
Haas-Fässler, Rosengarten, Unterrain**
27. August 1857 bis 16. August 1935
6 Amtsjahre



Joh. Bapt. Haas, Sohn des Jakob Anton Haas und der Marie Franziska Mazenauer, wuchs im väterlichen Bauernbetrieb im Unterrain auf. Er musste in jungen Jahren erleben, wie seine einzige Schwester als Kleinkind und seine älteren Brüder im Alter von 19 und 22 Jahren starben. So konnte er schon in jungen Jahren den elterlichen Betrieb übernehmen und mit Anna Fässler, einer Tochter von Landeshauptmann Johann Fässler in Steinegg, einen eigenen Haushalt gründen. Mangels eigener Kinder haben sie zwei Pflegekinder grossgezogen. Aus dem Mädchen wurde die Ingenbohlerschwester Dalmatia und dem Knaben Karl Locher haben sie das schöne Besitztum abgetreten. Auch sonst haben sie es verstanden, von ihren Mitteln weisen Gebrauch zu machen und Notleidenden und Armen tatkräftig beizustehen.

Eine lange Reihe von Jahren diente Haas der Öffentlichkeit. So war er 1898–1904 Ratherr, 1904 – 1916 Kantonsrichter und 1916 – 1922 Armlcutsäckelmeister. Viele Jahre war er Mitglied des Kirchenrates und bei der Anschaffung des neuen Kirchengeläutes 1923 schenkten Haas und seine Gattin als Pate und Patin die St. Martinsglocke. Jahrelang war er Mitglied der Forren- und Mendlekommission und zeitweilig deren Präsident. Die landwirtschaftlichen Interessen nahm Haas als Mitglied der kant. Landwirtschaftskommission und als Kassier des kant. landwirtschaftlichen Vereins war.

Nach langer Krankheit verschied Haas im 78. Altersjahr, nachdem seine Gattin ihm ein Jahr zuvor im Tode vorausgegangen war.



Landesfähnrich Franz Fuchs-Moser
Landsgemeindeplatz

28. Juli 1869 bis 6. Oktober 1959

1 Amtsjahr

Franz Fuchs wuchs in der Wühre als Kind des Jakob Anton Fuchs-Fässler, Wührejockeli, auf. Er erwarb 1891 die Sonne am Landsgemeindeplatz und widmete sich dem Weinhandel. Der Öffentlichkeit diente der Wührefranz von 1895 – 1899 und 1900 – 1908 als Bezirksrichter, von 1908 – 1918 als Kantonsrichter. 1918 wurde Fuchs anstelle seines Nachbarn Dr. Rechsteiner zum Landesfähnrich gewählt. Das Amt behagte ihm jedoch nicht, und er nahm schon wieder im folgenden Jahr den Rücktritt. Fuchs war ein Vertreter der liberalen Richtung.

**Zeugherr Franz Xaver Mazenauer,
«Brogerlisvelisfranz», Gonten**

11. April 1883 bis 5. April 1920

2 Amtsjahre

Franz Xaver Mazenauer wuchs in Gonten auf, war wie sein Vater Broderiehändler und besuchte als solcher im Sommer die Fremdenplätze in Österreich. «Als Hauptmann der Infanterie war er nicht nur ein tüchtiger Offizier, sondern auch allezeit ein leutseliger und liebevoller Vorgesetzter, der die Liebe und die Achtung seiner Untergebenen in hohem Masse besass. Seine Soldaten wären für ihn durchs Feuer gegangen.»

1918 wurde Mazenauer, der noch nie ein öffentliches Amt bekleidet hatte, mit rauschendem Mehr zum Zeugherr gewählt. «Das Volk hatte ihm damit ein Zutrauen bewiesen, wie noch kaum einem andern. Mazenauer hat dieses Vertrauen in hohem Masse gerechtfertigt. Die Militärdirektion hatte den richtigen Mann gefunden, der aber auch an andern Regierungsgeschäften mit viel Intelligenz regen Anteil nahm.»

Ende März 1920 nahm Mazenauer noch an den Grossratsverhandlungen teil. Eine Woche später hatte eine böse Grippe den strammen Offizier geknickt. Mit Zeugherr Mazenauer schied allzu früh ein liebevoller Gatte und Vater aus der Familie und ein tüchtiger Beamter aus der Öffentlichkeit, welcher er noch viele Jahre viel Arbeit und Sorge, Tatkraft und Einsicht hätte widmen können.

Aus der Ehe mit Josefa Signer, Mittelholzers Sepheli aus Gonten, gingen zwei Mädchen und Knaben hervor. Wwe. Mazenauer lebt heute hochbetagt im Alterspflegeheim in Appenzell und hat in den 68 Jahren Witwenschaft stets die schwarze Trauerkleidung getragen.





**Säckelmeister Karl Locher-Streule,
Brauerei, Appenzell**

*7. März 1878 bis 22. April 1951
19 Amtsjahre*

Karl Locher, Sohn von Johann Christoph Locher-Bischof, kam 1886 mit seinen Eltern von Oberegg nach Appenzell. Nach der Ausbildung zum Bierbrauer übernahm er nach dem frühen Tod des Vaters die Brauerei in Appenzell, heiratete Emilie Streule, Tochter von Bauherr Streule im Oberbad, nahm 1908 seinen Bruder Oskar als Teilhaber ins Geschäft auf, bis 1928 der einzige Sohn nachrückte.

Karl Locher war 1902 – 1904 Bezirksrichter, 1905 – 1914 Kantonsrichter, 1917 –

1919 Ratsherr und wurde 1920 als Vertreter der Liberalen in die Regierung gewählt. Als Zeugherr war er Militärdirektor, kant. Kriegskommissär und Präsident der kant. Industriekommission. 1926 wurde Locher das Landsäckelamt anvertraut. «Grundehrliches, haushälterisches Wesen und sein ausgeprägtes Pflichtbewusstsein machten ihn vortrefflich geeignet, die staatlichen Finanzen zu verwalten und in Ordnung zu halten, zumal er in der Lage war, die schon damals viel Mühe und Arbeit verursachende Buchhaltung für den Staat zu besorgen oder auf eigene Rechnung besorgen zu lassen.

Treue, Güte und Aufrichtigkeit waren die wesentlichsten Charakterzüge des überall beliebten Mannes. Er war sich der sozialen Verpflichtung des Wohlstandes bewusst und war Armen und Bedrängten gegenüber ein gutherziger Wohltäter, der still und unauffällig viel Gutes tat.»

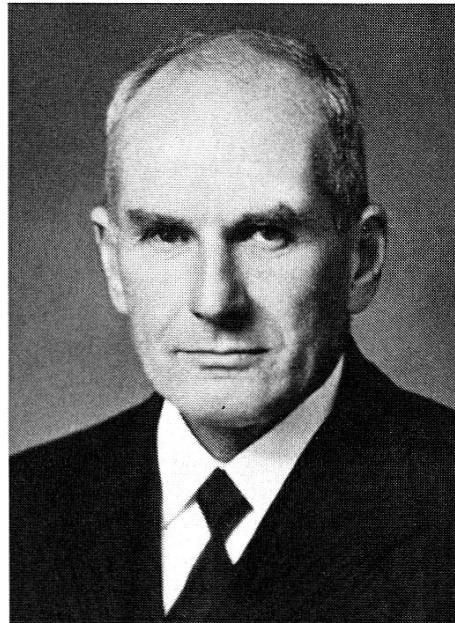
Karl Locher betrachtete es als Anerkennung seiner Verdienste, als 1939 bei seinem Rücktritt die Landsgemeinde seinen Sohn Karl zum Nachfolger wählte.

**Landeshauptmann Albert Rusch-Fässler,
Bleiche, Appenzell**

14. Juni 1891 bis 18. April 1940

10 Amtsjahre

Albert Rusch, das jüngste Kind von Säkelmeister Josef Anton Rusch und der Franziska Hautle, kam nach der Primarschule an das Jesuitengymnasium nach Feldkirch. Seine Mutter, die Arzttochter aus der berühmten Arztfamilie der Hautle, hätte ihren Sohn gerne als Akademiker gesehen. Das Latein war aber nicht nach dem Geschmack des Sprösslings und er wechselte an die Kantonsrealschule nach St.Gallen über. Doch Albert wollte Bauer werden und kehrte bald auf die heimatische Scholle, auf die Bleiche, zurück.



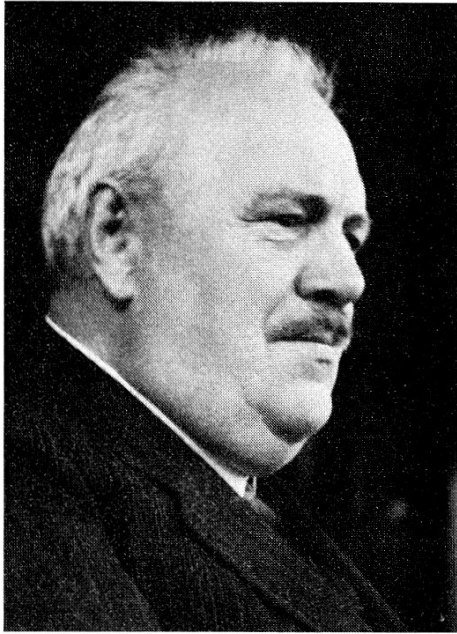
Während der alte Familienbesitz zur Bleiche auf den Bruder Anton übergang, baute er sich die neue Bleiche, schloss mit Marie Fässler, Tochter von Hauptmann Joh. Josef Fässler in Steinegg, die Ehe, aus der 13 Kinder hervorgingen.

Schon 1911 gelangte Rusch ins Bezirksgericht, 1920 ins Kantonsgericht. Gegen seinen ausdrücklichen Willen wurde Rusch von 1922 – 1924 Armleutssäkelmeister und nahm 1925 erneut Einsitz im Kantonsgericht. 1932 wählte die Landsgemeinde Albert Rusch zum Landeshauptmann, in welchem Amt er sich besonders wohlfühlte. Die grosse Krise der Dreissigerjahre und besonders das furchtbare Seuchenjahr 1939 brachten ihm viel Arbeit, Ärger und Verdruss und zehrten gewaltig an seinem Lebensmark. Aber ausgehalten hat er auf seinem Posten, bis der Tod ein Einsehen hatte und ihn nach wochenlanger, schwerer Krankheit von seinem Leiden erlöste.

13 Jahre war Rusch Mitglied des Kirchenrates, Mitglied der Lehnerrhodskommission und viele Jahre Kassier des Kant. Landw. Vereins.

«Landeshauptmann Rusch hat das Vertrauen des Volkes voll gerechtfertigt und alle seine Beamtungen mit grossem Pflichtbewusstsein, Sachkenntnis und einem ausgesprochenen Gerechtigkeitssinn versehen.»

Am Sonntag vor der Landsgemeinde begleiteten Regierung und Volk den verdienten Sohn des Landes zur letzten Ruhestätte.



**Landammann Edmund Dähler-Sutter,
Appenzell**

20. März 1873 bis 13. November 1947

16 Amtsjahre

Edmund Dähler, Sohn von Landammann Joh. Bapt. Edmund Dähler-Bischofberger, besuchte das Gymnasium an der Kantonschule in Luzern und oblag den Rechtsstudien in München, Freiburg im Breisgau, Berlin und Heidelberg. Nach deren Abschluss eröffnete er in Appenzell eine Anwaltspraxis, übernahm 1910 als Hauptmann im Bat 84 das Kreiskommando und hatte die Aufgabe, das Kontrollwesen von Grund auf zu ordnen. 1912 kam noch die Führung des Zivilstandsamtes dazu.

Dähler war ein Freund des Schiesswesens und 1905 – 1910 Präsident des kant. Schützenvereins.

Von 1903 – 1904 war Dähler Ratsherr, 1908 – 1911 Spitalverwalter und viele Jahre Schulkassier. 1914 wurde der Jurist ins Kantonsgericht berufen, ab 1920 war er Vizepräsident. Nach dem Ausscheiden seines Vaters aus der Regierung übernahm er das Landsäckelamt, um 1926 nach dem Ableben von Landammann Steuble zum Landammann und Nationalrat aufzusteigen.

«Im Verkehr mit seiner «Kundschaft» auf dem Büro konnte Dähler gelegentlich recht barsch sein, was ihm 1935 beinahe zum Verhängnis wurde. Er wurde nur knapp und erst nach Intervention seines Gegenkandidaten wiedergewählt, was ihn im Herbst 1935 zum Rücktritt als Nationalrat veranlasste. Als er auch an der Landsgemeinde 1936 seinen Rücktritt begehrte, wurde er mit rauschendem Mehr wiedergewählt, was ihn zum Ausspruch «d Landsgmendet het Lune» veranlasste. 1939 trat der Mann von imponierender Gestalt und magistralem Format zurück.»

**Armlauptsäckelmeister
Josef Anton Hersche-Breitenmoser,
Hofstatt, Hirschberg**

*20. Dezember 1875 bis 5. November 1971
2 Amtsjahre*

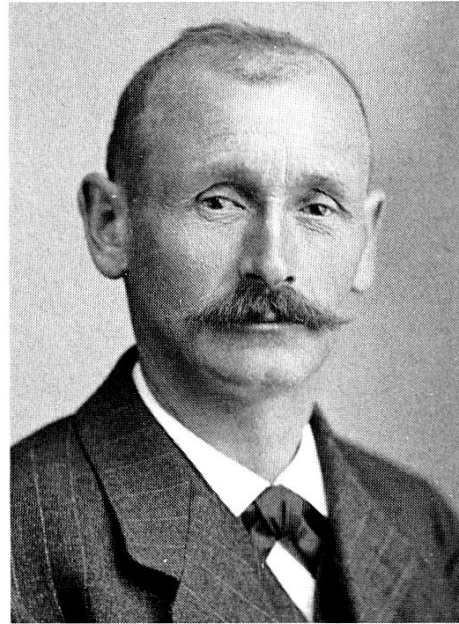
Josef Anton Hersche, «Gönteles Sebedöni», Sohn des Johann Josef Hersche und der Maria Antonia Mazonauer «Brogerlis-marietonneli», wuchs in der Wühre in Appenzell auf. Der aus der berühmten Broderiefamilie der «Gönteler» stammende Hersche verbrachte an die zwanzig Sommer als Broderiehändler und Schöttler in Böhmen, an der Ostsee und in Bad Gleichenburg in der Steiermark.

1912 erwarb Hersche die obere Hofstatt am Hirschberg, widmete sich der Landwirtschaft und diente dem kant. Landwirtschaftlichen Verein als Kassier. Dem Armenhaus stand er als Verwalter vor.

Von 1915 – 1919 war Hersche Ratsherr, von 1921 – 1924 Bezirksrichter, von 1924 – 1926 sass Hersche als Armlauptsäckelmeister in der Standeskommission. Über dreissig Jahre diente Hersche dem Land als umsichtiger Krankenhausverwalter.

Die erste Ehe mit Emilie Hersche vom Anker in Gonten blieb kinderlos. Das Ehepaar schenkte ihre Sorge und Liebe der Pflgetochter Ida Heeb. Aus der zweiten Ehe mit Mina Breitenmoser ging die Tochter Dr. med. dent. Elisabeth hervor.

Hersche durfte sich bis ins hohe Alter einer ausgezeichneten Gesundheit erfreuen und verfolgte stets mit grossem Interesse die Geschehnisse in Appenzell und auf der weiten Welt.





**Bauherr Fortunat Schläpfer-Moser,
Appenzell**

11. April 1875 bis 16. Juni 1958

9 Amtsjahre

Fortunat Schläpfer, Sohn des Landschreibers Johann Anton Schläpfer und der Carolina Neff, gründete nach der Lehre als Schlosser und nach Wanderjahren, mit Berta Marie Moser von Gonten einen eigenen Hausstand, erwarb 1903 an der alten Weissbadstrasse sein Geschäftshaus und leitete während 43 Jahren als Handwerksmeister nach altem Schrot und Korn mit äusserster Zuverlässigkeit ein blühendes Geschäft.

1914 begann mit der Wahl zum Ratsherrn seine politische Laufbahn, von 1919 – 1926 war er umsichtiger Hauptmann. «Zum Bauherrn berufen, eröffnete er die Zeit des modernen Strassenbaus. Grosszügig und verantwortungsbewusst, auch hier der genaue und exakte Berufsmann, nahm er seine Aufgabe in Angriff. Er war der erste, der in Innerrhoden einen für damalige Zeiten unermesslich hohen Kredit erhielt. Man wusste das Geld gut angelegt und mit einer fast pedantischen Gewissenhaftigkeit ist Schläpfer mit den ihm anvertrauten Geldern umgegangen, immer bestrebt, aus unsern kargen Mitteln das Beste zu erreichen. Mit Genugtuung erlebte Schläpfer an der Landsgemeinde 1934 die Annahme eines neuen Strassengesetzes, welches die Verstaatlichung von ca. 20 km Bezirksstrassen und die Erhältlichmachung grösserer Benzinzollanteile brachte.» Politisch war Schläpfer konservativ, war eifriges Mitglied des Kirchenchores und von 1926 – 1942 Kirchenrat. Seiner Initiative ist die Neubestuhlung der Pfarrkirche zu verdanken.

Als Mitglied der Forrenkommission setzte sich Schläpfer schon früh und immer wieder für die Melioration des Forrengutes ein.

Den Lebensabend verbrachte Schläpfer im Altersheim Gontenbad, wo er auf ein für Familie, Land und Volk verdientes Leben zurückblicken durfte.

Armleutsäckelmeister
Emil Ebnetter-Kölbener, Appenzell
11. Februar 1882 bis 4. Mai 1928
2 Amtsjahre

Emil Ebnetter, Sohn des früh verstorbenen Gerichtsschreibers Franz Ebnetter und der Franziska Josefa Steuble, Tochter von Dr. Steuble besuchte die Realschule in Zürich, bildete sich in Lausanne weiter und gründete 1902 in Appenzell die Firma Emil Ebnetter, Spirituosenhandlung, welche sich bald auf die Herstellung des bekannten Appenzeller Alpenbitter spezialisierte. Nach der Verheiratung mit Luise Kölbener, Tochter des Gerichtspräsidenten Beat Kölbener holte er den 19jährigen kaufmännisch gebildeten Schwager Beat Kölbener als Teilhaber ins Geschäft.



«Emil Ebnetter wurde einer der markantesten Figuren des appenzellischen Wirtschaftslebens. Er entsprach im besten Sinne des Wortes dem Urbild des freien, selbständig verantwortlichen Unternehmers. Sein Name bleibt mit dem Appenzeller Alpenbitter für immer verbunden.»

Fortschrittlich im Geschäft, war Ebnetter auch politisch fortschrittlich gesinnt. Entgegen dem allgemeinen Trend sah er in der Lankstauseeangelegenheit für den Tourismus und die Industrie eine Chance. So wagte er an der denkwürdigen ausserordentlichen Landsgemeinde vom 8. Januar 1922 gegen den Strom zu schwimmen und setzte sich für eine Konzessionserteilung ein. Musisch begabt, förderte Ebnetter die Gesangsvereine und das Theater. Er war Mitglied des Männerchors und des Cäcilienvereins und als eifriger Sänger eine beliebte Persönlichkeit. Beim Festspiel anlässlich der fünfhundert Jahrfeier zur Schlacht am Stoss spielte Ebnetter eine der Hauptrollen, den Landammann Giger.

1913 wurde Emil Ebnetter ins Bezirksgericht berufen, 1922 ins Kantonsgericht. 1926 zum Armleutsäckelmeister gewählt, führte er als Arbeitsbeschaffung für die Insassen des Bürgerheims die Betonröhrenfabrikation ein.

Das verheissungsvolle Wirken in Geschäft und Regierung wurde im Mai 1928 durch den Tod jäh unterbrochen. Die beneidenswerten Kräfte eines in Fachkreisen und in der Öffentlichkeit geschätzten Mannes erlagen einer heimtückischen Krankheit.



Zeugherr

Adolf Steuble-Burger, Appenzell

5. April 1882 bis 31. Januar 1960

11 Amtsjahre

Adolf Steuble, Sohn des nachmaligen Landammanns Steuble und der Euphrosina Knill, absolvierte eine Banklehre in Lausanne mit Besuch der dortigen Handelsschule, war ein Jahr Volontär in Como, hierauf Bankbeamter der schweiz. Kreditanstalt und der Genossenschaftsbank in St.Gallen, wo er 1908 bis 1911 die Handelsakademie besuchte. Er hielt Vorträge über Bank- und handelspolitische Fragen. 1912 eröffnete er als Direktor in Appenzell eine Filiale der Schweiz. Ge-

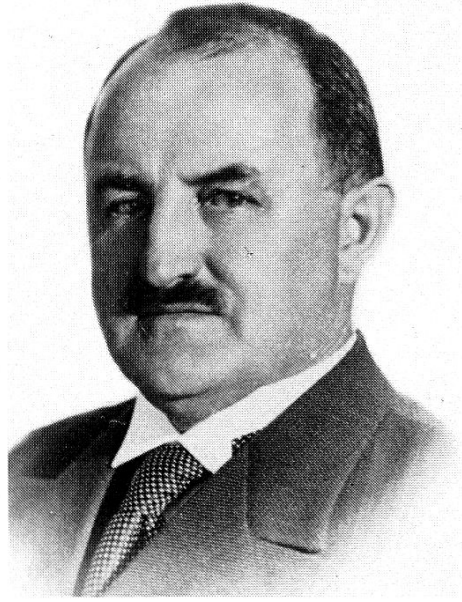
nossenschaftsbank. Im Militär Fourier, sass er von 1915 bis 1919 im Div. Gericht und war in Schützen- und Jägerkreisen eine führende Persönlichkeit. Der Öffentlichkeit diente Steuble von 1914 bis 1916 als Bezirksrichter, von 1916 bis 1926 als Kantonsrichter, davon ab 1920 als Vizepräsident von 1916 bis 1937 als Zeugherr.

In spätern Jahren führte Steuble im Rosenheim ein Handels- und Verwaltungsbüro.

**Armlauptsäckelmeister
Wilhelm Bischofberger,
Säntisdrogerie, Appenzell**

*2. August 1879 bis 16. November 1952
17 Amtsjahre*

Wilhelm Bischofberger, ein Nachfahre aus der berühmten Landammannsfamilie Bischofberger, Sohn des Bildhauers Wilhelm Bischofberger und der Marie Antonia Streule im «Brüggli», erlernte bei seinem Vater die Bildhauerei und besuchte die Kunstgewerbeschule in Zürich. Im Garten seiner Grossmutter baute er sich ein stattliches Haus, heiratete mit Theresia Fässler, einer Tochter von Landesfähnrich Franz Fässler und eröffnete ein Bildhauer- und Antiquariatsgeschäft. 1912 trat an dessen Stelle die Säntisdrogerie. Bischofberger holte sich dazu bei einem Apotheker die nötigen Kenntnisse und wurde erster kant. Lebensmittelinspektor.



Bischofberger war eine sehr vielseitige Persönlichkeit, diente der Öffentlichkeit in allen möglichen Sparten und hat sich um Land und Volk grosse Verdienste erworben.

Die Schwendner wählten Bischofberger 1918 zum stillstehenden und 1921 zum regierenden Hauptmann. Während seiner Amtszeit wurde die Sonnenhalbstrasse gebaut. 1928 bestieg Hauptmann Bischofberger den grossen Stuhl und übernahm als Armlauptsäckelmeister ein Amt, welches in der grossen Krisenzeit der Dreissigerjahre und des zweiten Weltkrieges einen überdurchschnittlichen Einsatz nötig machte.

Daneben sass Bischofberger in verschiedenen Waldkorporationskommissionen, war von 1929 bis 1940 Präsident der Korporation Forren, wo während seiner Amtszeit die grosse Melioration erfolgte. 10 Jahre lang war Bischofberger Schulrat und 25 Jahre Kirchenrat und besorgte daselbst ab 1946 bis zu seinem Ableben das Kirchenpflegeamt, ein Amt, welches schon sein Grossvater von 1849 bis 1860 inne hatte.

Bischofberger war ein aktiver Förderer des Fremdenverkehrs und führte ganz uneigennützig das erste Verkehrsbüro in Appenzell. 32 Jahre lang sang Bischofberger im Kirchenchor und gehörte zu den führenden Kreisen im Schiesswesen.



**Statthalter Johann Ebnetter-Rusch,
Krüsi, Hirschberg**

8. April 1876 bis 4. Januar 1940

11 Amtsjahre

Der «Hölzlibueb» wuchs als Sohn des Johann Anton Ebenter und der Franziska Magdalena Koller von der Rüte im Rinckenbach auf dem Hölzli im Kreise von 6 Brüdern und 4 Schwestern auf. Im grossen väterlichen Betrieb wurde er gründlich in den Beruf eines Bauern eingeführt. Durch Verheiratung mit der Metzgerstochter Marie Rusch kam Ebnetter in den Besitz der Liegenschaft Krüsi, wo es ihm vergönnt war, annähernd 35 Jahre glücklich und zufrieden zu leben, eine Familie gross

zu ziehen, einen mustergültigen landwirtschaftlichen Betrieb zu unterhalten und daneben in den letzten zwei Jahrzehnten dem Lande in den verschiedensten Beamtenungen zu dienen.

1915 Ratsherr, 1920 Hauptmann, 1926 Kantonsrichter, 1929 Landeshauptmann und von 1932 bis zu seinem Ableben Statthalter. Daneben war er seit 1925 Mitglied des Schulrates, seit 1931 des Kirchenrates. Eine lange Reihe von Jahren präsierte er die Schwendnerrhode.

In den Kreisen der Berufsgenossen galt Ebnetter als tüchtiger Landwirt und guter Viehkenner. Seine reiche Erfahrung und seine Kenntnisse auf diesem Gebiet wurden gerne benutzt und hoch eingeschätzt. So diente Ebnetter als Präsident der Viehzucht- und Schweinezuchtgenossenschaft Appenzell, amtierte als gesuchter Preisrichter an den kantonalen Viehschauen von Appenzell, Obwalden und Nidwalden und an den Zuchtstiermärkten von Zug und Rapperswil. Im Kant. Landwirt. Verein besorgte er das Aktuariat und war 12 Jahre Vizepräsident.

In allen diesen vielen Behörden hat sich Ebnetter eh und je als intelligenter, fleissiger, zuvorkommender und freundlicher Amtsmann erwiesen.

Noch besuchte der Schulratsvizepräsident an Weihnachten eine Ausstellung der Haushaltungsschule, am Feste Epiphanie trug man den beliebten und hochgeachteten Statthalter zu Grabe. Er hatte eine Magenoperation nicht überstanden.

Landammann Dr. med. vet. Albert Broger, Appenzell

*3. Dezember 1897 bis 6. Oktober 1978
30 Amtsjahre*

Albert Broger wuchs an der Hauptgasse als Sohn des nachmaligen Bauherrn Joh. Bapt. Broger und der Wilhelmina Speck auf, studierte nach Absolvierung der Mittelschule an den Kollegien Appenzell und Stans in Lausanne und Bern Tierarztneikunde und schloss 1925 mit einem glänzenden Doktorat ab: «Über die Epistel des Harnleiters, der Harnblase und der Harnröhre von Pferd, Rind und Hund mit besonderer Berücksichtigung seiner Zellenformen bei der künstlichen Trennung von *Proprea mucosae*.»



1926 eröffnete Broger im Vaterhaus eine eigene Praxis und wurde gleichzeitig als Führer der Jungkonservativen Ratsherr und 1932 bis 1934 stillstehender Hauptmann. Nach einer Kampfwahl zog er 1934 als Landesfähnrich in die Regierung ein. In der Nationalratswahl 1935 obsiegte er ebenfalls in einer Kampfwahl gegen zwei weitere Kandidaten. Im gleichen Jahr trat Broger in den Bankrat der Kantonalbank ein und stieg 1947 in die Bankkommission auf. Früh wählte ihn die Kirchengemeinde in den Kirchenrat und 1952 zum Kirchenpfleger. Jahrzehntlang war Broger auch Verwalter des Marien-Heiligtums im Ahorn. Von 1936 bis 1964 war er Kantonstierarzt, wo er sich besonders für die Rindertuberkulose- und Bangbekämpfung einsetzte.

1947 übernahm Dr. Broger das Landammannamt, welches schon sein Ururgrossvater Franz Anton Broger inne gehabt hatte. Er stand der Erziehungsdirektion vor und während seiner Amtszeit wurde 1954 von der Landsgemeinde das Gesetz über das Volksschulwesen angenommen.

1964 trat Broger als Landammann, Nationalrat und Kantonstierarzt zurück und behielt lediglich noch bis 1972 das Verwaltungsratspräsidium der Genossenschaftsbuchdruckerei, wo er massgebend für den Umzug des Unternehmens vom Vereinshaus an der Gerbestrasse in den Neubau an der Engelgasse beteiligt war.

Dr. Albert Broger war ein profiliertes Mann, der über 40 Jahre lang seine ganze Kraft in den Dienst von Land und Volk gestellt hat. Er liebte seine Heimat so sehr, dass er sein gesamtes Vermögen, das Haus an der Hauptgasse (Apotheke Wild), die Weide Obersönderli und alle verbleibenden Aktiven dem Innern Land vermachte.

In seinen alten Tagen zog es Dr. Broger ins sonnige Spanien, kaufte dort ein Haus und oblag an der Universität weiteren Studien. Aber bald kehrte er gesundheitlich schwer angeschlagen in die Heimat zurück und verbrachte die letzten Jahre seines Lebens, vom Alter schwer gezeichnet, im Krankenhaus Appenzell.



Bauherr Josef Anton Gschwend, Mettlen
15. August 1877 bis 10. August 1967
12 Amtsjahre

Als Bauernbub in der Familie Gschwend-Neff, Fleckebebis in der Lank, aufgewachsen, erlernte er in Schlatt den Beruf als Zimmermann. Nach seiner Verheiratung mit Marie Ebnetter führte er vorerst am Hirschberg ein eigenes Zimmereigengeschäft, bis er sich 1912 in Mettlen ein geräumiges Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstatt erbaute. Gschwend wurde bald ein Begriff für Gradheit, Redlichkeit, Einfachheit und Tüchtigkeit und musste darum nie um Kundschaft bangen.

Die Hofer holten den tüchtigen Berufsmann 1921 in den Rat, die Landsgemeinde 1927 ins Kantonsgericht. Ebenfalls ab 1927 sass Gschwend 30 Jahre lang in der Feuerschaukommission, von 1940 bis 1957 war er Baufachmann und angesehenes Mitglied des Kirchenrates.

Von 1935 bis 1947 stand er der kantonalen Baudirektion vor. «Bauherr Gschwend war der würdige Nachfolger von Fortunat Schläpfer. Er übernahm dessen Führungsstil und verhalf vielen Arbeitslosen wenigstens etappenweise zu Arbeit und Verdienst. Gschwend versah sein Amt fachmännisch und man vertraute ihm. Allerdings gingen beim grosszügigen Ausbau der Weissbadstrasse mit der umstrittenen Bahn- und Strassenverlegung in der Waflen die Wellen gelegentlich hoch. Und wenn der sparsame Säckelmeister den Geldstrom stoppen wollte, drohte Gschwend mit dem Rücktritt und hatte wieder gewonnenes Spiel.»

Nach seinem Ausscheiden aus der Regierung durfte Gschwend den wohlverdienten Dank des Vaterlandes entgegen nehmen und noch Jahre lang bis ins hohe Alter seinem florierenden Baugeschäft vorstehen.

**Landammann Armin Locher-Frei,
Oberegg**

*7. November 1897 bis 3. September 1967
30 Amtsjahre*



Karl Armin Locher wuchs in der Brauerei in Oberegg als Sohn des Ratsherrn Johann Josef Locher und der Maria Magdalena Moser auf und besuchte an der Kantonschule in St.Gallen die Handelsabteilung. Anschliessend war er 10 Jahre in der Textilfirma Hufenus in St.Gallen tätig, davon 3 Jahre als Reisevertreter in New York.

1927 wurde Locher Mitinhaber der väterlichen Brauerei in Oberegg und gleichzeitig nahm die Öffentlichkeit die Dienste des jungen Mannes in Anspruch. Locher wurde Ratsherr, 1930 reg. Hauptmann und Bankrat der Kantonalbank. Ab 1946 war er bis zu seinem Ableben Bankpräsident. Die Landsgemeinde 1937 wählte Hauptmann Locher zum Zeugherrn und 1939 zum Landammann, welches Amt er mit Auszeichnung und unangefochten bis 1957 inne hatte. Von 1937 bis 1963 sandten ihn die Appenzeller als Ständerat nach Bern, wo er rasch zu den führenden Mitgliedern der Kath.Konservativen Fraktion gehörte und von 1946 bis 1951 die wichtige Militärkommission präsidierte. 1953/1954 war Locher Vizepräsident der kleinen Kammer und wurde im Dezember 1954 ehrenvoll als erster Innerrhoder mit dem Präsidium des Ständerates betraut.

Auch im Militär brachte es Locher zu hohen Chargen. 1917 Leutnant, 1927 Hauptmann, 1933 als Major Kom Bat 84. 1937 Oberstleutnant und 1943 Kom Inf Reg 34 und Gz, Regt 58.

«Armin Locher war ein grosser und treuer Sohn unseres Landes. Auf welchen Posten das Leben ihn rief, die Wähler hatten ihren Entscheid nie zu bereuen. In 40 Jahren unserer Geschichte nahm Locher eine markante Stellung ein, die höchsten Ämter, die das Land zu vergeben hatte, fielen ihm zu und er erfüllte sie alle in all den langen Jahren mit Sorgfalt und exaktem Pflichtbewusstsein.»

In Flims, wo er zur Kur weilte, wurde Locher ganz plötzlich in die Ewigkeit abberufen.



**Säckelmeister Karl Locher-Elser,
Brauerei, Appenzell**

11. Juni 1900 bis 20. Januar 1972

15 Amtsjahre

Karl Locher wurde als einziger Sohn des späteren Säckelmeisters Karl Locher und der Emilia Streule, einer Tochter von Bauherr Streule im Oberbad, in der Brauerei geboren.

Seine Ausbildung zum Braumeister holte er sich in der Brauerei Beau Regard in Freiburg und in München. Nach seiner Verhehlung mit Frieda Elser vom Jakobsbad trat er 1928 in das Geschäft seines Vaters ein, um es später bis zum Eintritt seiner Söhne allein zu führen. Als Kavalle-

riehauptmann war Locher nicht nur ein begeisterter Rösseler, er war ebenso ein begeisterter Schütze. Während des Krieges war Locher Platzkommandant in Appenzell und kommandierte einige Jahre die Ter Kp 670.

Viele Jahre stellte Locher seine Kräfte der Öffentlichkeit zur Verfügung, zuerst als Ratsherr und Hauptmann im Bezirk Appenzell. Hier ergriff er die Initiative für den Bau einer Badeanstalt und holte sich als Baupräsident bleibende Verdienste.

Zur gleichen Zeit wurde Karl Locher als Nachfolger seines Vaters in die Standeskommission berufen und ebenso sass er von 1951 – 1970 im Bankrat der Kantonalbank.

«Säckelmeister Karl Locher-Elser war ein treuer Verwalter des ihm anvertrauten Gutes, er hielt die Sparsamkeit im staatlichen Betrieb als oberstes Prinzip. Er liebte klare Verhältnisse und war dem Gewagten und Risikohaf-ten wenig zugeneigt.» Zuzolge gesundheitlicher Störungen trat Locher 1954 aus der Regierung aus und wurde Mitbegründer der Wasserauen-Ebenalp-bahn AG und war von 1964 – 1969 Verwaltungsratspräsident.

Mitten aus der Arbeit in seinem Geschäft wurde Karl Locher jäh in die Ewigkeit abberufen.

**Zeugherr Dr. med. vet. Joh. Bapt.
Mittelholzer-Breu, Appenzell**

1. September 1883 bis 18. Oktober 1970

2 Amtsjahre

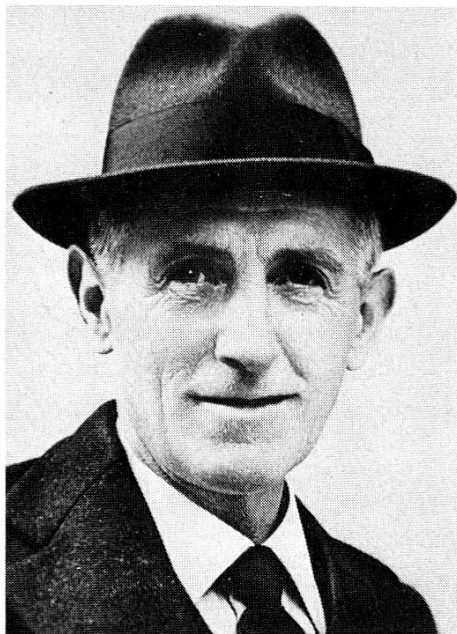
Johann Baptist Mittelholzer erblickte in Karlowitz, einem Vorort von Breslau, als Sohn des Auslandschweizers, Käserei- und Milchkuranstaltpächters und späteren Viehhändlers Johann Baptist Mittelholzer und der Franziska Büchler, das Licht der Welt. Er hatte in jungen Jahren Gelegenheit, seinen Vater auf den ausgedehnten Geschäftsreisen bis in den fernen Osten zu begleiten. Mit 17 Jahren war Mittelholzer Verwalter eines kleinen Gutsbetriebes in Wiesbaden, später treffen wir ihn bei seinem Vetter Speck in Budapest, von wo aus ihn Geschäftsreisen nach Serbien, Rumänien, Kairo und Alexandrien brachten.



Aber Mittelholzer wollte Tierarzt werden, zog mit 25 Jahren nach Bern, bestand mit 27 Jahren die Matura und schloss nach 4 Jahren Studium in München und Zürich mit einem glänzenden Staatsexamen ab. Eine Berufung an die Universität Zürich lehnte er ab, er zog das praktische Leben vor und eröffnete 1916 in der Konkordia eine eigene Praxis, um sie 1920 ins Bruggli an die Weissbadstrasse zu verlegen. Der Ehe mit der Tierarzttochter Marie Breu entsprossen zwei Söhne und vier Töchter. Der junge Tierarzt wurde in Appenzell und darüber hinaus ein vielgesuchter und vielbeanspruchter Helfer und Berater. Nicht, dass er glaubte, den Pestalozzi spielen zu müssen. So schrieb er selber in seinen Erinnerungen: «Ich hatte mir zum Grundsatz gemacht, das Beste zu geben und das Gute, nämlich eine genügende Bezahlung, zu nehmen.»

Als Militärhauptmann war Mittelholzer ein begeisterter Schütze und präsierte jahrelang den Kant. Schützenverein. Dem Bezirk Appenzell diente er 1917 – 1920 als Ratsherr, die Landsgemeinde wählte ihn 1933 – 1939 und 1941 – 1946 ins Kantonsgericht. Dazwischen stand Mittelholzer 1939 – 1941 der Militärdirektion vor.

Mit Dr. Mittelholzer schied ein profilierter Mann, ein typischer Innerrhoder aus der Welt, der sich um die bäuerlichen Belange, besonders auf dem Gebiete der Viehzucht, grosse Verdienste erworben hatte.



**Statthalter Josef Anton Fritsche,
Hirschberg**

17. Oktober 1882 bis 18. Februar 1951

8 Amtsjahre

Josef Anton Fritsche, Sohn des nachmaligen Säckelmeisters Fritsche und der Josefa Koch «Huebere Josefa» von Gonten, kam nach der Realschule in den Saisonbroderiegeschäften seiner Mutter in Interlaken, Montreux, Davos und bei seiner Tante in Bad Kreuznach zum Einsatz. Aus der Ehe mit Luise Hersche vom Kirchlehn gingen drei Töchter und vier Söhne hervor.

Nach dem frühen Tod seines Vaters im Frühling 1914 übernahm Fritsche den landwirtschaftlichen Betrieb am Hirsch-

berg. 1918 riefen ihn die Rütner in den Rat und hier besorgte er viele Jahre als stillstehender Hauptmann das Kassawesen. 1932 zog Fritsche in Kantonsgericht ein und 1940 als Statthalter in die Standeskommission. Er wurde Präsident der Steuereinschätzungsbehörde just zu jenen Zeiten, als auch die eidgenössischen Steuern zur Einschätzung den Kantonen übertragen wurden. Fritsche war ein ausgezeichneter Kenner und Verfechter der bäuerlichen Interessen. Als Präsident der Milchgenossenschaft Appenzell kämpfte er um angemessene Milchpreise und vollzog den Anschluss an den Produzentenverband St.Gallen-Appenzell.

Fritsche war Mitbegründer und viele Jahre Präsident des App. Viehzuchtverbandes und setzte sich für Qualitätsverbesserungen ein. An den grossen Ausstellungen von Zug und an der Olma sprach er ein massgebendes Wort mit.

Unter seiner Regentschaft wurde die grosse Melioration der Mendle durchgeführt und 13 bäuerliche Existenzen gegründet. Auch an der Melioration der Eggerstandemöser nahm er als Kassier regen Anteil.

Viele Jahre sass Fritsche im Vorstand des Bauernverbandes, die letzten zwei Jahre als Präsident, wo er mit dem Kauf des Hoferbades, der Anstellung eines vollamtlichen Geschäftsführers und der Initiative für eine bäuerliche Fortbildungsschule bedeutende Weichen für die Zukunft setzte.

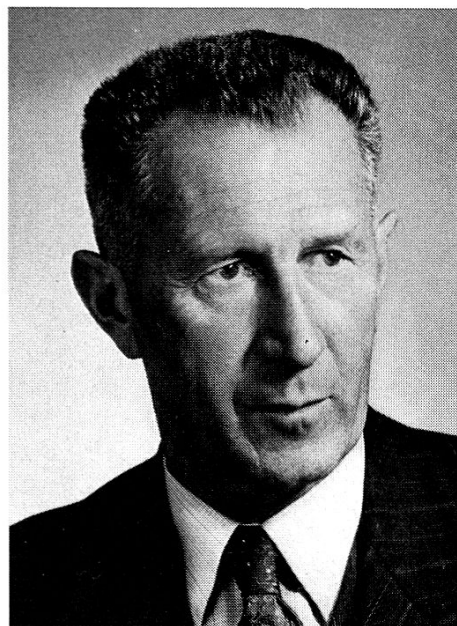
Der um die innerrhodische Landwirtschaft verdiente Amtsmann schied an den Folgen einer Grippe aus dem Leben.

**Landeshauptmann Johann
Fässler-Brülisauer, Steinegg**

5. Mai 1887 bis 24. März 1962

5 Amtsjahre

Der «Landshopme Johann», wie man ihn landauf und landab nannte, wurde als einziger Sohn des Kantonsrichters Johann Anton Fässler und der Franziska Josefa Neff, Hemes, in Steinegg, geboren. Er konnte in jungen Jahren mit Wilhelmina Brülisauer von Gonten einen eigenen Hausstand gründen und Vaters Liegenschaft zu eigen übernehmen. In jungen Jahren wurde er Bezirksrichter und versah während 18 Jahren das Bezirkshauptmannamt Rüte. Gemäss Familientradition wurde er Schulratspräsident von Steinegg und Präsident der Kapellverwaltung St. Magdalena. Er war Mitglied der Forrenkommission, 1921 bis 1923 deren Präsident. Im Verwaltungsrat der Genossenschafts-Buchdruckerei besorgte er das Kassawesen.



Den Interessen seines Berufsstandes schenkte Fässler seine volle Aufmerksamkeit. Als Förderer der Gross- und Kleinviehzucht erwarb er sich einen ausgezeichneten Ruf. So gehörte er zu den Gründern der Viehzuchtgenossenschaft Steinegg und war jahrzehntelang deren Präsident. Er war nicht nur Präsident der Ziegenzuchtgenossenschaft Appenzell, sondern auch jahrelang Präsident des schweizerischen Ziegenzuchtverbandes. 28 Jahre sass Fässler im Vorstand des Bauernverbandes und wurde 1946 mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

1940 übertrug die Landsgemeinde Hauptmann Fässler das Landeshauptmannamt, welches schon sein Grossvater und sein Urgrossvater inne hatten. Mit Weitsicht setzte er sich für die Belange der Landwirtschaft ein. Er hatte die nicht leichte Aufgabe, die auf unserm für den Feldbau wenig günstigen Boden, die Anbauschlacht zu organisieren und durchzuführen. Ebenso war ihm die undankbare Aufgabe übertragen, das Rindertuberkulosebekämpfungsverfahren in die Wege zu leiten.

Leider befiel ihn sozusagen im besten Mannesalter eine heimtückische Krankheit, derzufolge er 1945 gezwungen wurde, das Landeshauptmannamt abzugeben und sich aller Schonung zu unterziehen. Und der Erfolg blieb nicht aus. So war es ihm vergönnt noch lange Jahre den Mitmenschen in allen Anliegen beizustehen.



**Landesfährnrich Karl Müller-Rechsteiner,
Weissbad**

*14. Dez. 1895 bis 3. April 1964
19 Amtsjahre*

Hätte nicht das Bergbauernmädchen Josefina Rechsteiner von Trieborn in Zofingen eine Berufslehre absolviert und dort ihren Gatten kennen gelernt, so hätte es in Appenzell kaum einen Regierungsrat Karl Müller gegeben. So erwarben sich die Beiden das Restaurant Alpenhof mit Coiffeurgeschäft und bauten sich eine Existenzgrundlage auf.

Karl Müller, Bürger von Zofingen, wurde dort als Kind des Kaufmanns Friedrich Müller und der Margaretha Sismondi ge-

boren. Nach Besuch der Handelsschule war Müller in der eidgenössischen Verwaltung tätig.

In seiner Wahlheimat wurde man auf den aufgeweckten Aargauer und intelligenten Mann rasch aufmerksam und wählte den Feldweibel zum Feuerwehrkommandanten und Schulratspräsidenten. Müller entpuppte sich als ausgezeichnete Kenner des Rechts und wurde in Rechtsfragen ungezähltemale um unentgeltlichen Rat gebeten. Und viele unangenehme Rechtshändel konnten auf seinen Rat vermieden werden. Wie oft hörte man den Ausspruch: «Moscht halt de Müller go froge», oder «de Müller hets au gsät».

Von 1928 – 1937 war Müller Bezirksrichter und stieg anschliessend von Stufe zu Stufe: 1937 – 1939 reg. Hauptmann, 1939 Kantonsrichter, 1940 Kantonsgerichtspräsident, 1941 Zeugherr. Als solcher hatte er während des Grenzschutzes ein grosses Arbeitspensum zu erledigen. Er sprach aber auch bei den andern Regierungsgeschäften ein massgebendes Wort mit. Die Landsgemeinde 1947 übertrug Müller bis zu seiner Demission 1960 die Justiz-Polizeidirektion, er hatte später auch die in Unordnung geratene Amtsvormundschaft in Ordnung zu bringen. Müller versah auch diese Ämter stets unangefochten und mit Auszeichnung.

Mit Müller wurde in unserer Landesgeschichte der erste Nichtinnerrhoder mit einem Regierungsmandat betraut.

Müller gehörte zu den Initianten für die Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp und leitete das Bahnunternehmen mit Umsicht und viel Einsatzfreudigkeit von der Eröffnung bis zu seinem Ableben.

Statthalter Franz Koller, Schlatt/Weissbad

27. Februar 1899 bis 31. Oktober 1966

20 Amtsjahre

Franz Koller «Schach», Sohn des Hauptmanns Franz Koller und der Magdalena Sutter in Schlatt, erlernte bei Baumeister Gschwend den Beruf eines Zimmermanns und betätigte sich mit Freude und Geschick in diesem Metier. Bei der Verheiratung mit Luise Neff, einer Tochter des bekannten Viehhändlers, Viehzüchters und Sennen Franz Neff, «Bäberles Frenz», bot sich ihm die Gelegenheit, die Liegenschaft Sonder in Schlatt zu erwerben und auch noch den Bauernberuf mit viel Sachkenntnis zu versehen.



Koller wurde denn auch rasch der Vertrauensmann der Landwirte, vertrat in der Standeskommission die Nöte, Sorgen und Anliegen der Bauern, zeigte aber auch Verständnis für andere Berufe.

Die grosse Liebe Kollers gehörte den Schlattern. Von 1928 – 1951 war er in Schlatt Schulratspräsident und anschliessend noch 2 Jahre Kirchenratspräsident. Von 1930 – 1935 und 1937 – 1944 vertrat er den Bezirk Schlatt-Haslen im Bezirksgericht. Die Landsgemeinde wählte ihn 1944 ins Kantonsgericht, 1945 zum Landeshauptmann und 1948 zum Statthalter, welches Amt er mit Auszeichnung bis 1965 versah.

1945 gründete Koller die Viehzuchtgenossenschaft Schlatt, stand über 20 Jahre dem Sennenverband vor und gehörte 23 Jahre lang dem Vorstand des Milchverbandes St.Gallen-Appenzell an. In einer Broschüre: «Die Appenzeller Land-, Milch- und Alpwirtschaft im Wandel der Zeiten» erbrachte Koller den Nachweis, dass der Appenzellerkäse seinen Ursprung in unserm Lande hatte und dass unser Land ihm den Namen gab. Dank dieses Nachweises wurde die Eintragung der Appenzeller Käsesorte in die staatliche Stresa Konvention möglich, und damit gehörte der Appenzellerkäse mit dem Emmentaler, Greyerzer und Tilsiter zu den geschützten Käsesorten.

23 Jahre stand Koller im Dienste des Bauernverbandes Appenzell, davon 20 Jahre als Vizepräsident.

20 Jahre lang war Koller Präsident der Feuerversicherungsgesellschaft Appenzell, wo er massgebend bei der Einführung der Elementarversicherung, beim Abschluss eines Rückversicherungsvertrages und bei der Erweiterung des Geschäftskreises auf die Feuerschau des Dorfes Appenzell beteiligt war. Nach der Verheiratung mit seiner zweiten Gattin Frau Wwe. Ulmann-Sutter und der Übergabe der Landwirtschaft an seinen Sohn verlegte Koller seinen Wohnsitz ins Weissbad. Er durfte sich aber nur kurze Zeit eines glücklichen Ruhestandes erfreuen. Eine heimtückische Krankheit zehrte an seinen Kräften, bis der Tod als Erlöser kam.



**Armlcutsäckelmeister
Josef Anton Büchler-Hersche,
Appenzell**

*22. Dez. 1891 bis 24. Dez. 1951
6 Amtsjahre*

Josef Anton Büchler, Broderiehändler, kam auf dem für die Rhode Rinckenbach historischen Gut «Wees» als Sohn des gleichnamigen Vaters und der Maria Antonia Koch auf die Welt. Nach guter Schulbildung an den Mittelschulen von Zug und Freiburg kam Büchler in den elterlichen Broderiegeschäften in Genf und Brunnen zum Einsatz seiner Fähigkeiten. Nach seiner Verheiratung mit Marie Hersche vom Bühl in Haslen im Jahre 1919 fand er auf

seinem an der Weissbadstrasse erworbenen Besitztum die Existenzgrundlage für seine Familie.

Von 1922 – 1924 hatte Büchler Einsitz im Bezirksgericht. 1928 wählten ihn die Schwendner entgegen einer offiziellen Kandidatur zum stillstehenden Hauptmann, um 1941 zum regierenden aufzurücken. Büchler setzte sich für ein neues Strassengesetz ein und konnte die Bezirksfinanzen in Ordnung bringen. Während des Zweiten Weltkrieges besorgte er mit vorbildlicher Zuverlässigkeit das Gemeindegewirtschaftsamt.

1945 wählte die Landsgemeinde Büchler zum Armlcutsäckelmeister. «Er nahm auch diese Aufgabe mit dem ihm eigenen Ernst und Verantwortungsbewusstsein an die Hand und verwandte seine ganze Sorge darauf, für die Interessen des Kantons und im besondern für jene seines Amtes einzustehen. Die Armen innerhalb und ausserhalb des Landes hatten in ihm einen guten Anwalt in ihren Sorgen und die Verbesserung der betrieblichen Einrichtungen in den Armenanstalten lagen ihm sehr am Herzen. Dabei wandte er in seiner ganzen Amtstätigkeit seine haushälterisch-ökonomischen Grundsätze zum Wohle der Gemeinschaft, der er diente, an. Er empfand es daher aus einer fast ängstlichen Gewissenhaftigkeit heraus persönlich schwer, als die Landsgemeinde 1951 keine zusätzliche Armensteuer mehr bewilligte.»

Als Hauptmann und noch als Armlcutsäckelmeister war Josef Büchler viele Jahre Vermittler, gehörte manche Jahre dem Schulrat und dem Kirchenrat sowie dem Bankrat der Kantonalbank an. Daneben hatten noch verschiedene Korporationen seine uneigennütigen Dienste in Anspruch genommen. Ein hartnäckiges Herzleiden, demgegenüber alle ärztliche Kunst versagte, führte in der Morgenfrühe des heiligen Abend 1951 zum allzufrühen Ableben des herzensguten Gatten und Vaters und um das Land hochverdienten Amtsmannes.

**Bauherr Josef Schmid-Hersche,
Appenzell**

1. Juli 1902 bis 4. Januar 1984

10 Amtsjahre

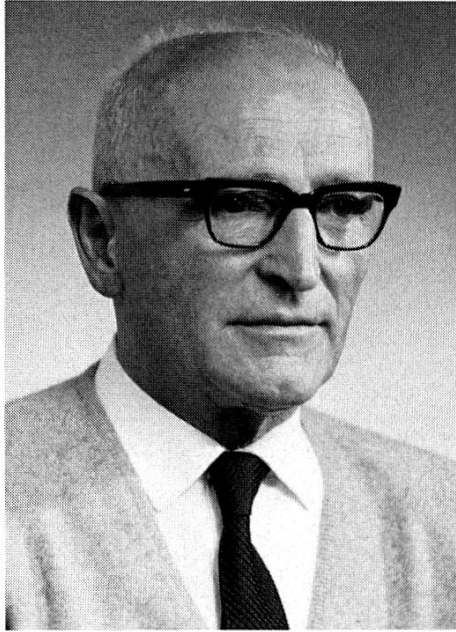
Josef Schmid aus der bekannten Baumeisterfamilie der «Brosis» wuchs als Kind des Adolf Schmid und der Marie Antonia Fuster auf. In Flaach – Zürich erlernte er den Maurerberuf und erlebte während der Lehrzeit den Generalstreik, wovon er noch gerne in alten Tagen erzählte. Nach seiner Verehelichung mit Anna Hersche vom Kirchlehn machte er sich selbständig und konnte sich häuslich im Anker an der Hauptgasse, im Geschäftshaus des vormaligen Maurermeisters und Landesfähnrich Franz Fässler, niederlassen. Er nahm seinen Bruder Adolf als Teilhaber ins Geschäft auf, welches sich bald eines ausgezeichneten Rufes erfreute. Die Firma assoziierte sich später mit Anton Mascetti und wurde die führende Baufirma auf dem Platze Appenzell.



Die Bezirksgemeinde wählte Josef Schmid 1942 zum Bezirksrichter, 1945 zum stillstehenden Hauptmann. 10 Jahre lang versah der Brosissepp das zeitaufwendige Bauherrenamt. «Er widmete sich den Obliegenheiten seines Amtes von den grossen Linien bis zu den kleinsten Details. Mit seinem Velo war er ständig unterwegs, wehrte sich nach vorn und hinten, nach links und rechts und liess seinen lebhaften Geist sprühen. Er war unablässlich bemüht, die Bedürfnisse des modernen Verkehrs mit den Möglichkeiten unserer finanziellen Mittel in Einklang zu bringen.»

Erholung von seiner schweren Bürde in Geschäft und Amt fand Schmid in seinen geliebten Waldungen der Korporation Wilder Bann, der er als Kassier und viele Jahre als äusserst umsichtiger Präsident vorstand.

Josef Schmid durfte sich im Ruhestand noch jahrelang einer ausgezeichneten Gesundheit erfreuen und verfolgte weiterhin mit grossem Interesse die Geschehnisse in der Politik und der allgemeinen Öffentlichkeit. Ganz unerwartet wurde er nach einer Herzkrise in die Ewigkeit abberufen.



**Landammann Carl Knechtle-Mazenauer,
Falken, Appenzell**

30. Juni 1904 bis 16. April 1966

16 Amtsjahre

Carl Knechtle, Sohn des Kantonsrichters Beat Knechtle und der Berta Haas, absolvierte in La Chaux-de-Fonds die Banklehre. Zuzolge des frühen Todes des Vaters musste der einundzwanzigjährige Sohn die Geschäftsführung des weitverzweigten Familienbetriebes Bäckerei, Müllerei und Restaurant übernehmen. 1938 trat der in Sänger- und Freundeskreisen äusserst beliebte Mann als Ratsherr in den Dienst der Öffentlichkeit. 1947 wurde der Familienbetrieb aufgeteilt. Carl Knechtle über-

nahm die Falkenmuhle auf eigene Rechnung und baute im Falkengarten für seine grosse Familie, welche aus der Ehe mit Josefina Mazenauer, Kastlis vom Schmauslemarkt hervorgegangen war, ein schönes Eigenheim.

Im gleichen Jahr wurde Ratsherr Knechtle das Zeugherrenamt übertragen. 1952 rückte er zum Armleutsäckelmeister vor. «Hier tat es ihm weh, nicht immer materiell helfen zu können. Er schenkte aber jedermann ein gutes Wort und warme Anteilnahme.

Als stillstehender Landammann 1961 – 1963 musste er sich als Präsident der Vormundschaftsbehörde erneut mit viel menschlicher Schwachheit und Hilfsbedürftigkeit befassen. Die schwarzen Seiten des Lebens setzten ihm sehr zu. Eben im Begriff das Landessiegel zu übernehmen, musste Knechtle aus gesundheitlichen Gründen das Amt quittieren.» Noch blieb er in der Bankkommission der Kantonalbank und im Verwaltungsrat der Kastenbahn AG.

Die Krankheit aber liess ihn nicht mehr los und am Weissen Sonntag 1966 beklagte das Appenzellervolk den allzu frühen Tod des verdienten alt Landammann Carl Knechtle.

**Landeshauptmann
Albert Enzler-Ebnetter,
Schöttler, Appenzell**

*19. Sept. 1902 bis 1. Sept. 1968
9 Amtsjahre*

Albert Enzler, Sohn des Landeshauptmann Joh. Bapt. Enzler und der Wilhelmina Gmünder vom Drei König, verbrachte auf der dorfnahen Liegenschaft an der Sitter eine schöne Jugend. Nach der Realschule holte er sich an der landwirtschaftlichen Schule Custerhof und auf Dienststellen das berufliche bäuerliche Rüstzeug. Nach seiner Verheiratung mit Marie Ebnetter übernahm er vorerst vom Schwiegervater eine Pacht und betätigte sich nebenbei als Kälberhändler. Die Rütnerbürger wählten den intelligenten, aufgeschlossenen Bauern ins Bezirksgericht.

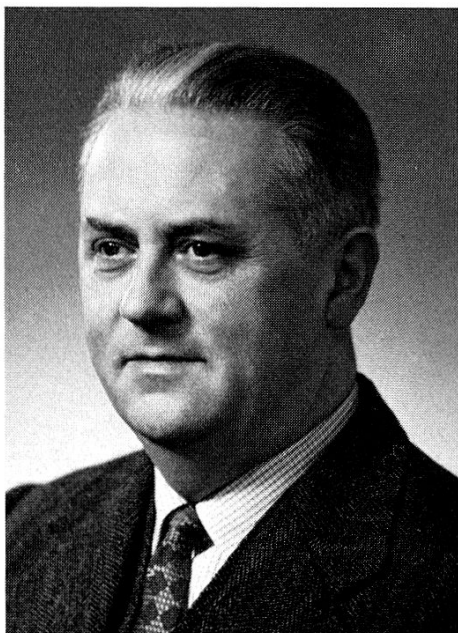
1937 konnte Enzler die Liegenschaft Schöttler am Unterrain käuflich erwerben und schon 1938 wurde er Ratsherr, 1941 stillstehender und 1945 regierender Hauptmann im Bezirk Schwende.

Ebenfalls 1938 wählte die Ländliche Feuerversicherungsgesellschaft Albert Enzler zum nebenamtlichen Geschäftsführer, welche Aufgabe er bis zu seinem Tode versah.

Von 1948 – 1957 stand Albert Enzler der Land- und Forstdirektion vor, wo er, wie schon sein Vater die bäuerlichen Interessen mit Energie und Geschick vertrat. Daneben war er Schul- und Kirchenrat, Preisrichter und im Vorstand ungezählter landwirtschaftlicher Organisationen.

Der drückenden Belastung, welche Enzler im Interesse seiner grossen Familie und seines geliebten Landes auf sich genommen hatte, war das angeschlagene Herz nicht mehr gewachsen. Allzu früh starb ein lieber Vater und ein geschätzter Amtsmann an einem Schlaganfall.





**Landammann Beat Dörig-Heeb,
Appenzell**

10. September 1906 bis 29. Oktober 1960

8½ Amtsjahre

Beat Dörig, Sohn des Martin Dörig und der Albertina Kressibuch, erlernte nach dem Besuch der Primar- und Realschule Vaters Beruf und erweiterte seine Kenntnisse als Geselle besonders in Köln. Nach seiner Verheiratung mit Ida Heeb konnte er 1936 Vaters Konditoreigeschäft am Eingang der Weissbadstrasse auf eigene Rechnung übernehmen. 1948 liess er das alte «Mätis» niederreißen und einen stattlichen Neubau mit einem städtischen Café errichten.

Als Gewerbepräsident trat Dörig 1947 in den Rat und wurde schon 1948 zum Hauptmann befördert. In einer Kampfwahl gegenüber einem bäuerlichen Kandidaten wurde er 1952 Armleutsäckelmeister, um 1954 die Finanzdirektion zu übernehmen. 1957 wurde Dörig als Nachfolger von Armin Locher zum Landammann gewählt.

Landammann Beat Dörig war so recht ein Mann aus dem Herzen des Volkes. Das Wohltätige, das Humane und das Gemeinnützige stand bei ihm im Vordergrund. So war das Fürsorgedepartement ganz seinem Charakter angemessen und so war er auch massgeblich mitbeteiligt bei der Einführung der Familienfürsorge. Als Finanzminister brachte er eine zeitgemässe Besoldungsverordnung durch, als Sanitätsdirektor machte er sich um den Krankenhausneubau verdient und setzte sich für den Ausbau des Gewässerschutzes ein.

Auch die Jugend hatte er nicht vergessen. Bereitwillig übernahm er den Vorsitz der Baukommission, welche den Schulhausneubau und den Turnhallenneubau auf der Hofwiese vorzubereiten und durchzuführen hatte.

Beat Dörig hat gearbeitet und wieder gearbeitet auf Kosten seiner Gesundheit und seines Berufes. Der hohen Belastung von Amt und Beruf war aber das leidende Herz nicht gewachsen. Nach einem Föhnsturm in der Nacht vom 28./29. Oktober verkündeten die Glocken vom St. Mauritzenturm den Tod von Landammann Beat Dörig.

**Zeugherr Niklaus Senn,
Bankdirektor, Appenzell**

27. Juni 1894 bis 28. August 1966

12 Amtsjahre

Niklaus Senn, Bürger von Wil, St. Gallen, machte die Banklehre und schlug nebenbei die Offizierslaufbahn ein. Nach gründlicher Ausbildung trat er mit 27 Jahren in den Dienst der Ausserrhoder Kantonalbank in Herisau und heiratete die Wilerin Marie Winiger, mit der er 45 Jahre lang in vorbildlicher Ehe lebte und aus der 3 Kinder hervorgingen.

Als es im Krisenjahr 1932 auf unserer Kantonalbank dank ungeschickter und verwegener Manipulationen in allen Fugen bebte, holte die Bankkommission den Kantonalbankkassier Senn von Herisau zum neuen Direktor und es gelang ihm, Knoten um Knoten zu entwirren und die Unordnung wieder in Ordnung zu bringen.

Zum 50jährigen Jubiläum der Kantonalbank schenkte er der Öffentlichkeit eine vielseitige und vielbeachtete Denkschrift über die Geschichte der Bank. Senn wurde als Revisor der Schweiz. Nationalbank und in den Verwaltungsrat des Immobilienfonds der Schweiz. Kantonalbanken berufen. Stolz zeigte er sich, als ihn die Landsgemeinde 1954 als zweiten Nichttinnerhoder zum Zeugherrn berief. «Senn wurde nicht Zeugherr, weil er Major war, sondern weil das Volk den Wilerbürger als einen der ihrigen anerkannte und sein Charakter und seine Qualitäten zu würdigen wusste.»

Nebenbei stellte sich Senn auch der Baukommission bei den Schulhausneubauten auf der Hofwiese zur Verfügung.

Erholung und Freude fand er in Schützenkreisen und diente viele Jahre als Kassier dem Kant. Schützenverein.

Erholung fand er auch im Tennissport, mutete sich aber zuviel zu und erlitt auf dem Spielfeld einen Herzinfarkt. Unverhofft musste Niklaus Senn alles verlassen, was ihm lieb und teuer war.





**Säckelmeister Willy Schürpf-Enzler,
Sonne, Appenzell**

26. Februar 1904 bis 7. Juni 1961

4 Amtsjahre

Willy Schürpf wurde als Kind des Stickers und späteren Mesmers Josef Anton Schürpf-Signer auf dem Ried geboren. Nach der Realschule und einem Welschlandaufenthalt kam Schürpf mit 17 Jahren als Substitut auf die Landeskanzlei, wo er in verschiedenen Büros als Aushilfe eingesetzt wurde. Mehrfach hatte er den alternen Gerichtsschreiber Neff zu vertreten und eignete sich dabei viele wertvolle Rechtskenntnisse an. So konnte man ihm 1933 unbesorgt das Betreibungs- und Konkursamt übergeben.

1946 wurde Schürpf Ratsherr, 1947 Hauptmann und 1951 Kantonsrichter. Er schied während dieser Zeit aus dem Staatsdienst aus und übernahm mit seiner Gattin Therese Enzler und seinen Kindern das Restaurant «Sonne» am Landsgemeindeplatz. Nebenbei führte er ein Geschäft für Büroeinrichtungen.

1957 wählte die Landsgemeinde Willy Schürpf zum Säckelmeister. Sehr besorgt um einen gesunden Staatshaushalt, gelang es ihm im zweiten Anlauf, 1961 das Gesetz über die Grundstückgewinnsteuer durchzubringen. Nur wenige Wochen darauf, nach einer Operation im Kantonsspital St. Gallen wurde er mitten aus Familie, Beruf und Amt gerissen. Nicht nur der Kanton trauerte um einen intelligenten und einsatzfreudigen Amtsmann, die Oska Krankenkasse und die Feuerschau hatten ihren umsichtigen Präsidenten verloren und die Korporation Zahmer Bann den bewährten Kassier.

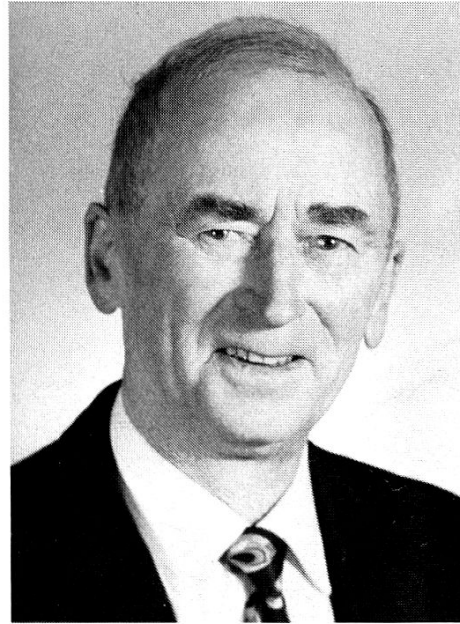
**Landeshauptmann
Emil Mazenauer-Signer,
Gontenbad/Ganterschwil**

*15. März 1903 bis 30. Juni 1988
2 Amtsjahre*

Emil Mazenauer, Sohn des Johann Mazenauer, «Gehrer» und der Marie Weis-
haupt von der Bitzi, widmete sich der
Landwirtschaft und führte später die Be-
triebsleitung der Milchsammelstelle Gon-
tenbad nebst dem Fleischwarengeschäft.
Die Ehe mit Marie Signer von Gonten
blieb kinderlos, dafür wurde 2 Pflegekin-
dern ein wohnliches Heim geboten.

Von 1943 – 1951 war Mazenauer Schulkas-
sier in Gonten, trat 1949 in den Bezirksrat
ein und rückte 1953 zum regierenden Hauptmann vor. 1957 wählte die
Landsgemeinde Mazenauer zum Landeshauptmann, welches Amt er 1959
aus gesundheitlichen Gründen wieder abgeben musste. Noch diente Mazen-
auer in der Landesschulkommission und wurde von 1960 – 1964 Kantonsrich-
ter. Von verschiedenen Flurgenossenschaften wurde Mazenauer zum Peri-
meterschätzer gewählt.

Seit Jahren hat sich a. Landeshauptmann Mazenauer ins Toggenburg, in die
Nähe seiner Pflege Tochter, zurückgezogen.





**Bauherr Emil Breitenmoser-Neff,
Weissbadstrasse, Appenzell**

28. August 1898 bis 8. November 1972

9 Amtsjahre

Emil Breitenmoser, der älteste Sohn des Stickereifabrikanten und nachmaligen Schwendnerhauptmanns Emil Breitenmoser und der Wilhelmina Holderegger, erlernte den Beruf eines Stickereizeichners und übernahm nach der Verheiratung mit Therese Neff vom Krüsi, Steinegg, das väterliche Geschäft. Die Schwendner wählten den «Spatz» 1946 in den Rat, 1948 zum stillst. und 1954 zum reg. Hauptmann. Von 1944 – 1964 sass Breitenmoser in der Feuerschaukommission, zuletzt als Vize-

präsident und war viele Jahre Feuerschauer. Im Militär brachte er es zum Oberleutnant.

Von 1957 – 1968 war Breitenmoser im Verwaltungsrat der Stickerei-Treuhandgenossenschaft St.Gallen. Er war sehr besorgt um den Stickerinnen-nachwuchs und führte jahrelang die Oberaufsicht über die Handstickfächerkurse.

1957 trat Breitenmoser als Bauherr in die Regierung ein. Unter seiner Amtszeit erfolgte die Korrektur der Gonten- und Enggenhüttenstrasse und wurde die Brauereiwiese zum Parkplatz und Viehschauplatz hergerichtet. Von der Korporation Forren erwarb er das Areal Promenade und erhielt damit freie Hand für die Gestaltung des Werkhofes Bleiche. Mit viel Interesse verfolgte der kunstfreundliche Bauherr die Restaurierung des Rathauses 1959 – 1961 unter der Leitung von Prof. Dr. Linus Birchler durch Willy Schregenberger und der Wandgemälde durch Karl Haaga.

Wie es sich für einen Stickereizeichner geziemt, war Breitenmoser in seinen Amtshandlungen peinlich exakt und konnte mit der Versicherung, dem Lande sein Bestes gegeben zu haben, in den wohlverdienten Ruhestand treten.

**Landeshauptmann Johann
Koch-Kölbener, Loos, Gonten**
3. Mai 1915 bis 2. November 1982
23 Amtsjahre

Geboren und aufgewachsen ist der Loosjohann als Kind von Bezirkshauptmann, Landwirt und Broderiehändler Joh. Bapt. Koch und der Wilhelmina Mazenauer, Brogerlis. Nach dem Besuch der Realschule am Kollegium holte er sich seine beruflichen Kenntnisse an der landwirtschaftlichen Schule Strickhof. Nach dem frühen Tod seiner Eltern konnte er schon als Zwanzigjähriger den schönen Landwirtschaftsbetrieb auf der Loos und im Löchli auf eigene Rechnung übernehmen.



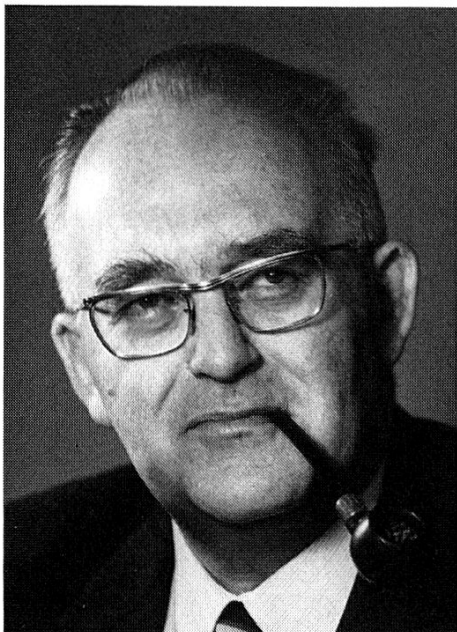
Aus der Ehe mit Marie Kölbener von der Rüti am Hirschberg gingen 3 Söhne und zwei Töchter hervor.

Die politische Tätigkeit nahm 1950 mit der Wahl in den Bezirksrat von Gonten und in den Grossen Rat seinen Anfang. 1957 wurde Koch reg. Hauptmann und 1959 in einer Kampfwahl Landeshauptmann. Während seiner 23jährigen Tätigkeit als Landwirtschaftsdirektor befasste er sich mit allen Problemen der Bergbauernpolitik, und weil er über eine fundierte Ausbildung verfügte, galt sein Urteil viel in allen Fragen der Land- und Milchwirtschaft.

Im Verkehr mit den Bundesbehörden wusste er sich bald eine sichere Position zu verschaffen, was ihm andererseits den Weg in zahlreiche Kommissionen öffnete. So hatte er in der Konferenz der Landwirtschaftsdirektoren der Bergkantone ein wichtiges Wort mitzureden. Er darf als Vater der vom Bund ausgerichteten Alpungs- und Flächenbeiträge bezeichnet werden. Auch die Investitionskredite und die Betriebshilfe für die Landwirtschaft seitens des Bundes wurden während seiner Amtszeit eingeführt. Koch war ein Förderer der Betriebsberatung, der Aufnahme des Alpkatasters, der Viehzucht und der Tierseuchenbekämpfung (JBR/JPV= Buchstabenseuche).

Johann Koch hat sich für seine Mitlandleute und sein geliebtes Appenzellerland bleibende Verdienste erworben.

Nur ein halbes Jahr nach seinem Rücktritt starb Johann Koch nach kurzer Krankheit in der Morgenfrühe des Allerseelentages.



**Landammann Dr. Raymond
Broger-Elmiger, Appenzell**

*24. Oktober 1916 bis 26. Februar 1980
20 Amtsjahre*

Raymond Broger wurde in Appenzell als einziger Sohn des Stickereizeichners Emil Broger vom Rössli in Gonten und der Josefina Heeb aus der Broderiefamilie in der Soldanella in Appenzell, geboren. Nach den Gymnasialstudien in Appenzell und Stans studierte er Jurisprudenz und Philosophie an den Universitäten Zürich, Bern und Freiburg, wo er mit der Dissertation «Der Grosse Rat im innerrhodischen Recht» den Dokortitel erwarb. Zuerst war Broger bei der eidg. Preiskontrollstel-

le in Montreux tätig bis er 1946 in Appenzell eine Anwaltspraxis eröffnete und dazu 1956 die Redaktion des Appenzeller Volksfreundes übernahm.

Die Ehe mit der Arztochter Emmeli Elmiger blieb kinderlos. 1954 wählten die Hofer Broger zum regierenden Hauptmann und die Landsgemeinde 1960 übertrug ihm die Justiz- und Polizeidirektion. Fast ungeduldig warten musste er, bis er 1966 zum höchsten Amt des Landes aufsteigen konnte. Dann aber hielt er als weitblickender Staatsmann fast alle Fäden der innerrhodischen Politik in seiner Hand. Das Enteignungsgesetz und das Baugesetz sind sein Werk. 1964 wurde Broger Nationalrat und 1971 wechselte er in den Ständerat. Als eidgenössischer Parlamentarier mit Auszeichnung verstand er es bei den Bundesbehörden für den kleinen Stand Innerrhoden, für den Sonderfall Appenzell, Verständnis zu wecken und für ihn manche Freunde zu gewinnen. Er gehörte fast allen wichtigen Kommissionen an, so derjenigen für die Finanzen, für Ehe- und Güterrecht, die zweite Säule, das Unfallversicherungsgesetz, Energieartikel und Kernenergiehaltung. Broger gehörte zu den «4 Weisen», welche die Lösung des Jura-Problems vorzubereiten hatten. Er war Präsident der Butyra, der Interkantonalen Landeslotterie, Zentralpräsident des Verbandes für Berufsberatung, Präsident des Bankrates und der Bankkommission der hiesigen Kantonalbank, Präsident der Innerrhoder Pro Juventute, Pro Senectute und der Winterhilfe, Verwaltungsrat der Appenzeller- und der Kronbergbahn.

Als er 1972 zum Ombudsmann der Schweizerischen Privatversicherungen berufen wurde, schied er aus der Redaktion des «Volksfreund» aus. Dafür aber hörte und sah man ihn gerne in der ganzen deutschsprachigen Schweiz, wenn er am Radio und Fernsehen zu weltpolitischen Tagesthemen Stellung bezog.

Nach einer schweren Lungenoperation war seit 1975 die Krankheit der stete Begleiter von Raymond Broger. Sie zwang ihn zur Einschränkung, aber er

gab nicht auf und setzte sich weiter ein für seine vielseitigen Aufgaben. Am Schicksal dieses hervorragenden Magistraten während seiner langen Leidenszeit und bei seinem Hinschiede nahm nicht nur das ganze Appenzellervolk, sondern auch all die vielen Freunde im Schweizerland und darüber hinaus mit Bangnis und Trauer teil. Vom Tode gezeichnet musste Broger am Montagvormittag die Sitzung der Standeskommission verlassen, um in der folgenden Nacht für immer von seiner innigst geliebten Heimat Abschied zu nehmen.

Mit Raymond Broger schied ein grosser Landammann von Appenzell aus dem Leben.

**Armlauptsäckelmeister Albert
Ulmann-Isoton, Brüggli, Appenzell**

1. Mai 1905

12 Amtsjahre

Albert Ulmann, Sohn des Karl Ulmann, «Ziglere», Rütirain und der Marie Fritsche, betätigte sich als Buchhalter und war viele Jahre Krankenhausverwalter.

1955 Bezirksrichter, 1957 Kantonsrichter, 1961 – 1973 Armlauptsäckelmeister. Er kaufte als Ersatz für die überbaute Sonnhalde die Liegenschaft Reeb in Gonten.





**Säckelmeister Emil Broger-Fuster,
Appenzell**

5. Juni 1908 bis 8. August 1969

4 Amtsjahre

Emil Broger, Sohn des Bürstenfabrikanten und Bezirksrichters Emil Broger und der Marie Mazenauer, ein Nachfahre aus der bekannten Beamtenfamilie der Buherre Broger, übernahm nach der kaufmännischen Ausbildung die Bürstenfabrik im Rinkenbach und erweiterte in Gossau das Geschäft mit der Fabrikation und dem Handel von einschlägigen Holzwaren. Aus der Ehe mit Marie Fuster gingen ein Sohn und eine Tochter hervor.

Die Öffentlichkeit nahm Broger in verschiedenen Ämtern in Dienst: 1948 Ratsherr, 1953 Hauptmann, 1954 Kantonsrichter und von 1962 – 1966 Säckelmeister.

«Der umsichtige Geschäftsmann verstand es vorzüglich, zu disponieren. Er hatte einen vollständigen Überblick über das Mögliche und wusste das Unmögliche von den Staatsaufgaben fern zu halten. In ungezählten Besprechungen und Sitzungen erarbeitete er viele wertvolle Erkenntnisse für das notwendige neue Steuergesetz, welche er seinem Nachfolger und Schöpfer des neuen Gesetzes übergeben konnte.»

1966 schied der «Jemini» aus der Regierung aus, blieb aber bis zu seinem frühen Ableben Präsident der Real- und Sekundarschule Appenzell. Privat hatte Broger ein überaus grosses Verständnis für die Anliegen der Mitmenschen und war fast unerschöpflich bereit, ihre Not zu lindern. Nach einer schweren Operation auf dem guten Wege der Besserung machte ein Herzversagen dem Leben Emil Brogers ein Ende.

**Landammann Carl Dobler-Hersche,
Appenzell**

*4. August 1903 bis 25. November 1984
3 Amtsjahre*

Carl Dobler, Sohn des früh verstorbenen Adolf Dobler und der Magdalena Sutter, erlernte nach der Realschule den Bäcker- und Konditorenberuf. Im «Schwarzen Adler» machte er sich selbständig, heiratete Benedikta Hersche vom Bazar und konnte 1943 das Vaterhaus an der Hauptgasse zurückkaufen, wo er alsbald das Café Dobler eröffnete, welches auch bald zum Treffpunkt der politischen Prominenz von Appenzell wurde.

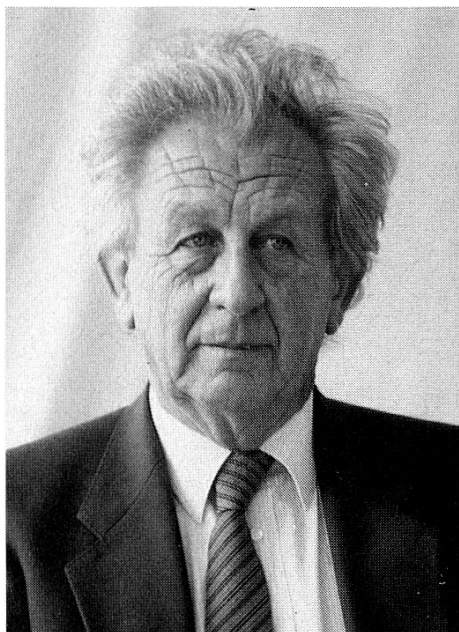
Schon früh wurde Carl Dobler Ratscherr, von 1939 – 1948 Hauptmann, sass in der Feuerschaukommission und war deren Präsident, wo er mit einem Plan für einen Stausee im Klustobel im Weissbad für einigen Wirbel sorgte.

Carl Dobler war Präsident des Bäckermeisterverbandes Appenzell, ebenso des Gewerbeverbandes. Schon als 35jähriger wurde er als Vertreter des ostschweizerischen Bäcker- und Konditorenverbandes, dessen Präsident er war, in den Zentralvorstand des schweiz. Berufsverbandes gewählt, wo er 1950 zum angesehenen Zentralpräsidenten vorrückte. Er nahm sich besonders dem Lehrlingswesen und der beruflichen Ausbildung an und gründete eine eigene Fachschule «Richemont» in Luzern. Von 1961 – 1975 gehörte Dobler auch der schweizerischen Gewerbekammer an.

Das Gewerbe war es auch, welches Carl Dobler an der Landsgemeinde 1963 erfolgreich als Landammann und Ständerat portierte. Das erste Amt versah er drei Jahre, im «Stöckli» diente er zwei Legislaturperioden, wo er besonders gewerbliche Interessen vertrat. Als Erziehungsdirektor waren Dobler die Belange der Schule ein grosses Anliegen. Er strebte eine eigentliche Schulreform an, die in der Einführung der Ganztagschule, der 8. Klasse und der neuen Schulpläne ihre Auswirkungen hatte.

Mit dem zunehmenden Alter stellten sich auch bei Carl Dobler gesundheitliche Störungen ein. Ein dauernder Aufenthalt im Krankenhaus und im Pflegeheim wurden notwendig, bis er von seinen Altersbeschwerden erlöst wurde.



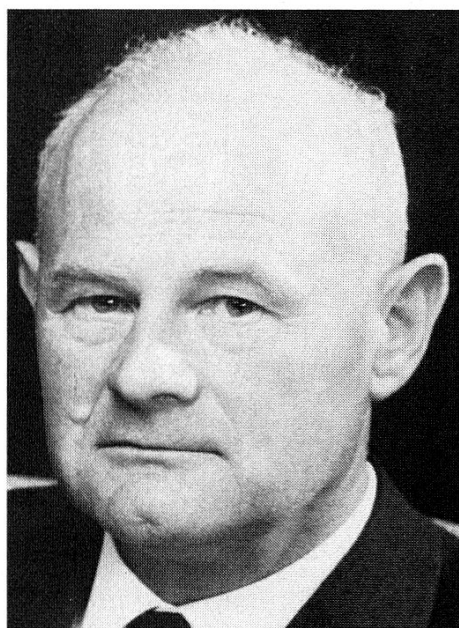


**Landammann Leo Mittelholzer-Lehmann,
Appenzell**

24. März 1923

10 Amtsjahre

Leo Mittelholzer, Sohn des Dr. med vet. und Zeugherrn J.B. Mittelholzer und der Marie Breu aus der Tierarztfamilie der Breu aus Oberegg, verheiratet mit Beatrice Lehmann, machte 1948 in Zürich das Staatsexamen als Veterinär. Nach praktischer Ausbildung in Dänemark und bei seinem Vater eröffnete er 1957 eine eigene, erfolgreiche Praxis und ist seit 1964 Kantonstierarzt. Im Militär Veterinärhauptmann, 1959 Schulratsvizepräsident, 1962 Kantonsrichter, 1964 – 1974 je fünf Jahre stillst. und reg. Landammann. Er stand der Sanitätsdirektion vor.



**Statthalter Lorenz Brülisauer-Eugster,
Rapisau/Lank**

26. Juni 1914

9 Amtsjahre

Lorenz Brülisauer, Landwirt, Sohn des Ratsherrn Josef Anton Brülisauer, «Franzistli» und der Marie Hersche vom Kirchlehn, verheiratet mit Emilie Eugster, war 1945 Mitbegründer der VZG Lehn und bis 1971 deren Zuchtbuchführer, 4 Jahre Schauaktuar, 8 Jahre Schulrat, 1955 – 1970 Aktuar, 1970 – 1982 Präsident und seit 1982 Ehrenmitglied des Milchsammelstellenverbandes Appenzell.

Lange Jahre war er im Vorstand und zuletzt bis 1982 Vizepräsident des Milchverbandes St.Gallen–Appenzell, 6 Jahre im Verwaltungsrat der Butterzentrale Gossau und 10 Jahre im Verwaltungsrat der Milchpulverfabrik Sulgen, 10 Jahre im Vorstand des Landverbands St.Gallen, von 1967 – 1980 im Vorstand des Bauernverbandes seither Ehrenmitglied, ferner 1960 Bezirksrichter, 1962 Kantonsrichter, 1963 Kantonsgerichtsvizepräsident, 1964 Kantonsgerichtspräsident und 1965 – 1974 Statthalter.

**Landammann Franz Breitenmoser-Fässler,
Appenzell**

13. Januar 1918

19 Amtsjahre

Franz Breitenmoser, Sohn des Metzgermeisters und Kantonsrichters Franz Breitenmoser und der Theresia Dörig, verheiratet mit Marie Fässler, Landeshauptmanns, absolvierte nach der Realschule am Kollegium St. Antonius die Banklehre auf der Genossenschaftsbank. Nach Auslandsaufenthalten in Paris und London 2 Jahre Bankangestellter in Zürich, 1940 Angestellter bei der Wehrmannsausgleichskasse in Appenzell, 1948 bis zur Pensionierung Vorsteher der AHV Ausgleichskasse.



1962 Mitbegründer des Skiliftes Appenzell–Sollegg, und Verwaltungsrat 1962–1987; 1962 Mitbegründer der Kastenbahn AG, 1962–1971 Verwaltungsrat, seit 1972 Verwaltungsratspräsident. Von 1962–1971 Verwaltungsrat und seither Präsident der Druckerei Appenzeller Volksfreund, ferner 1955–1963 im Stiftungsrat Pro Senectute und Altersheim Gontenbad, 1964–1971 Kassier und Altersheimverwalter, seit 1972 Präsident und Verwalter.

Er hatte folgende Ämter inne:

1964 Kantonsrichter, 1965 Kantonsgerichtsvizepräsident

1966–1980 Säckelmeister (Finanz- und Volkswirtschaftsdirektion)

1980–1985 Landammann (Volkswirtschaftsdirektion)

1967–1979 Mitglied des Bankrates, seit 1980 Kantonalbankpräsident sowie seit 1968 im Verwaltungsrat der Appenzellerbahn, 1978 Vizepräsident, seit 1968 im Verwaltungsrat Bahn St. Gallen–Gais–Appenzell–Altstätten



**Bauherr Roman Kölbener-Peterer,
lic. jur. Appenzell**

11. August 1921 bis 4. April 1969

4 Amtsjahre

Roman Kölbener war der Dritte der drei Konzerthallebuben aus der Ehe von Bezirksrichter Beat Kölbener und der Hermina Jäger und verbrachte eine schöne, unbeschwerte Jugendzeit. Die Mittelschule absolvierte Kölbener in Trogen, als Hochschulstudent sah man ihn an den Universitäten von Genf, Zürich und Bern, wo er mit dem Lizentiat der Rechte abschloss. Einen Monat nach seiner Verheiratung mit der Arzttochter Elisabeth Peterer bestand er das innerrhodische Anwalts-

patent. Nach sieben Jahren praktischer Tätigkeit auf dem Anwaltsbüro Dr. Klingler in Gossau eröffnete er in Appenzell eine eigene Anwaltspraxis.

Am ersten Maisonntag 1960 berief die Bezirksgemeinde Appenzell Roman Kölbener in den Rat, wo er sowohl im Bezirksrat als auch im Grossen Rat rasch zum führenden und tonangebenden Mitglied wurde und in fast allen wichtigen Kommissionen tätig war. Er setzte sich mit viel Erfolg für die Förderung des Tourismus und der Industrie ein. Die Eröffnung des Skiliftes Appenzell-Sollegg, der Betriebe der Chemora und der Ernst Scheer AG sind wesentlich seiner Initiative zu verdanken.

In einer Kampfwahl wurde Roman Kölbener 1965 mit 4 Stimmen Mehrheit zum Bauherrn gewählt. Mit viel Freude, Elan und Sachlichkeit übernahm er die neue Aufgabe. Der Restausbau der Enggenhüttenstrasse, der teilweise Neubau der Strasse nach der Steig, der Bau der Kesselismühlebrücke und die grossen Vorarbeiten für die Umfahrungsstrasse erforderten den totalen Einsatz des Bauherrn. So löste Roman Kölbener in der kurzen Regierungszeit von 4 Jahren für unsern Kanton bedeutende Probleme und setzte die Weichen für die Zukunft. Er schien in der Vollkraft der Jahre zu stehen, als ihn eine heimtückische Krankheit zur Ruhe zwang. Nach langer Leidenszeit schlug in der Karwoche 1969 allzufrüh die Todesstunde für Bauherr Roman Kölbener.

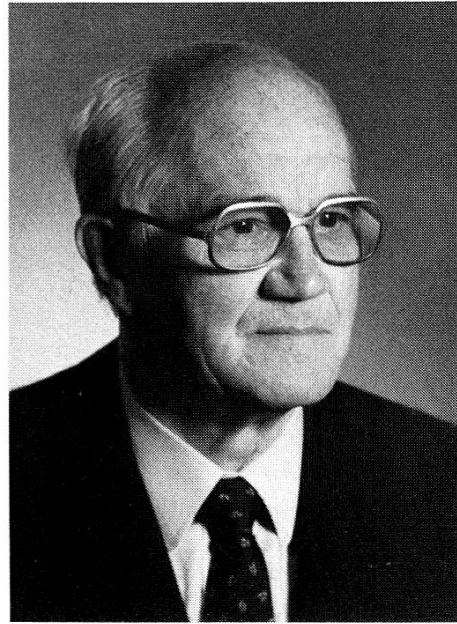
**Landesfährnich Alfred Wild-Fritsche,
Appenzell**

2. November 1915

8 Amtsjahre

Alfred Wild, Sohn des Kantonsgerichtsvizepräsidenten Anton Wild und der Frieda Locher, verheiratet mit Rosmarie Fritsche, wuchs in der Brauerei in Appenzell auf und übernahm nach seiner Ausbildung die Merkurdrogerie am Postplatz.

Die Hofer wählten Alfred Wild von 1946 bis 1948 und nach seiner Rückkehr aus dem Bezirk Schwende von 1954 bis 1955 ins Bezirksgericht. Die Landsgemeinde beförderte Wild 1955 ins Kantonsgericht, wo er bis 1965 verblieb. Nach der Wahl Raymond Brogers zum Landammann übernahm der nun zum Landesfährnich gewählte Wild die Polizeidirektion, von der er 1979 zurücktrat.

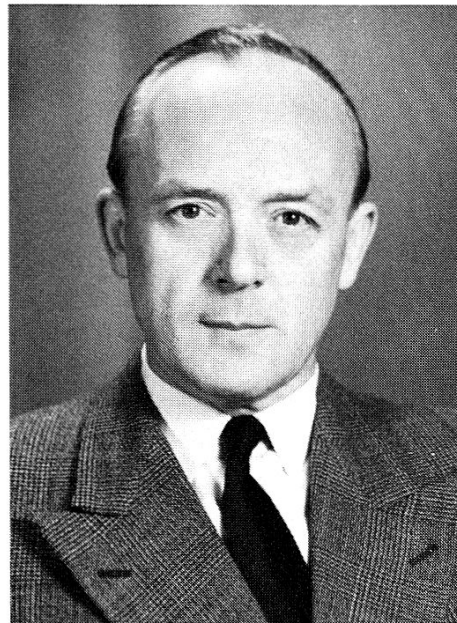


**Zeugherr Karl Armin Schmid-Balzamonti,
Uhrmacher, Obereg**

7. Januar 1916

6 Amtsjahre

Armin Schmid, Sohn des Karl Jakob Schmid, Uhrenmacher in der Wies und der Marie Regina Bischofberger, verheiratet mit Anna Balzamonti, wurde 1946 Rats herr, 1949 stillst. und von 1950 bis 1956 regierender Hauptmann in Obereg. Von 1963 bis 1967 diente Schmid als Bezirksrichter, worauf die Landsgemeinde nach dem Ableben von Niklaus Senn mit Armin Schmid wieder einen Oberegger in die Regierung holte, er war von 1967 – 1973 Zeugherr.





**Bauherr Josef Anton Hersche-Gmünder,
Bazar, Appenzell**

26. März 1924 bis 21. Mai 1976

3 Amtsjahre

Josef Anton Hersche, Sohn des gleichnamigen Vaters und der Marie Koller vom Kuchlimoos, übernahm nach der kaufmännischen Ausbildung und nach dem Ableben seines Vaters Ende 1962 den renommierten Bazar Hersche auf eigene Rechnung. Mit viel Energie und Optimismus liess er das alte Geschäftshaus niederbrechen und einen stattlichen, modernen und zweckmässigen Neubau errichten.

Die Hofer wählten den aufgeschlossenen Geschäftsmann 1962 in den Rat und 1967 zum regierenden Hauptmann. Schon 1969 wurde Hersche von der Landsgemeinde das schwere und arbeitsintensive Bauherrenamt übertragen. Seine Aufgabe war es, die Verkehrssanierung von Appenzell, bzw. den Bau der Umfahrungsstrasse vorzubereiten und in Angriff zu nehmen. Zuzufolge der grossen Belastung von Geschäft und Amt trat er 1972 als Bauherr zurück, stellte sich aber weiterhin im Gewerbeverband, im Kur- und Verkehrsverein, im Verwaltungsrat der Genossenschaftsbuchdruckerei, im Verwaltungsrat der Ebenalpbahn und im Kantonsgericht der Öffentlichkeit zur Verfügung. Alle, die mit Josef Anton Hersche in irgend einer Behörde zusammenarbeiten durften, schätzten seine Offenheit, sein ausgeprägtes Pflichtgefühl und die loyale Verhaltensweise gegenüber andern Erwerbsgruppen.

Ein Aufschrei ging durchs ganze Land, als a. Bauherr Hersche und seine Gattin Marie Gmünder, bei einem Autounfall bei Teufen ums Leben kamen, sechs zum Teil noch unmündige Kinder hinterlassend.

**Bauherr Norbert Wild-Dörig,
Appenzell**

26. Dezember 1913

9 Amtsjahre

Norbert Wild wuchs am Blumenrain als Sohn des Primarlehrers Karl Wild und der Hedwig Locher von der Brauerei auf. Als gelernter Automechaniker betrieb er einen Autohandel und ein Car-Reisengeschäft. Nach seiner Verheiratung mit der Kastenwirthstochter Berta Dörig erwarb und betrieb er das Gasthaus Walhalla und führte die Agentur der «Winterthur Versicherungen.»

1957 wurde Wild Ratsherr, von 1962 – 1967 war er Hauptmann. 1972 zum Bauherrn berufen, hatte er sich im besonderen mit dem Bau der Entlastungsstrasse Rank–Steinegg zu befassen und behielt dieses Amt bis 1980. Von 1969 – 1979 war Wild Präsident des Touring Club, Sektion Appenzell.





**Statthalter Alfred Sutter-Schmid,
Landwirt, Oberbad/Forren**

1. Juli 1921

13 Amtsjahre

Alfred Sutter, Sohn des Bezirksrichters Emil Sutter, «Enze Emil» und der Lehrerstochter Luise Wild, verheiratet mit Hermine Schmid, war von 1957 – 1959 Ratsherr, von 1961 – 1964 Bezirksrichter, 1964 – 1973 Kantonsrichter, davon 1970 – 1973 Präsident, 1973 – 1974 Armleutsäckelmeister und 1974 – 1986 Statthalter, 1978 – 1986 Sanitätsdirektor, 1969 – 1982 Kirchenrat.

Seit 1960 landwirtschaftlicher Betriebsberater, 1966 – 1970 Vizepräsident und 1970

– 1981 Präsident des Bauernverbandes Appenzell, seither Ehrenpräsident. Seit 1982 Vizepräsident des schweizerischen Bauernverbandes. 1970 – 1982 Präsident der Viehzuchtgenossenschaft Appenzell. Seit 1982 im Vorstand des Milchverbandes St.Gallen-Appenzell. Seit 1972 Präsident der Feuerversicherungsgesellschaft Appenzell. Jahrelang im Vorstand verschiedener Korporationen, dabei 12 Jahre Präsident der Korporation Forren. Von 1966 – 1988 Lehnerrhodsaktuar. Seit 1971 Redaktor des «Appenzeller Bur».

**Zeugherr Karl Felix Bürki-Kühnis,
Oberegg**

30. August 1928 bis 19. Oktober 1975

2½ Amtsjahre

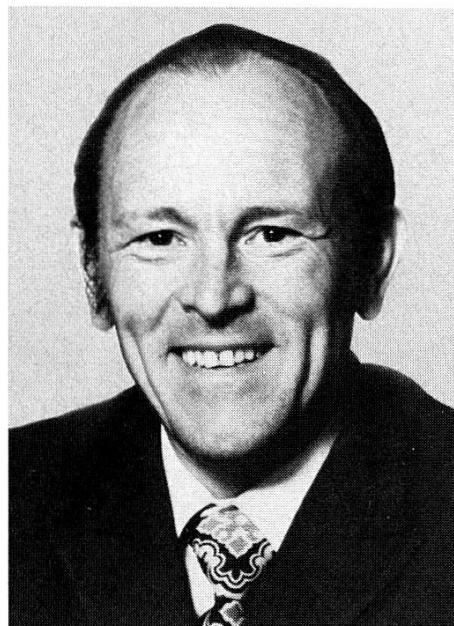
Felix Bürki, Sohn des Rats Herrn und Seidenwebers Felix Bürki und der Marie Regina Rohner, erlernte den Drechslerberuf, bildete sich im kaufmännischen Sektor und in Fremdsprachen weiter, besuchte die Kunststoffachschule in Aachen und gründete 1953 eine Firma für Plastikfilzbeläge und 1958 mit Julie Kühnis von Rüthi einen eigenen Hausstand.

1964 eröffnete Bürki in Oberegg ein Teppichgeschäft, gründete die Drisa Plastik AG Oberegg und erweiterte das Geschäft sukzessive mit Filialen in St.Gallen, Goldach und Buchs.

Die Oberegger wählten den aufgeschlossenen und vielbeschäftigten Berufsmann 1964 in den Bezirksrat und 1969 zum stillstehenden Hauptmann. Daneben war Bürki Präsident der Elektra Oberegg und Gründer des Kindergartenvereins.

1973 wurde er Zeugherr und Obereggvertreter in der Standeskommission, wo er sich rasch zu einem der angesehensten Mitglieder zu profilieren verstand. Er versah sein Amt mit viel Freude und Hingabe und bekannte, dass es auch heute noch einen Sinn habe, Einsatzfreude und Idealismus zu leben und auf die nächste Generation zu übertragen.

Aber Bürki hatte sich doch zuviel zugemutet. Ein Hirnschlag setzte dem Leben des unermüdlich Schaffenden, dem erst 47jährigen Vater von 4 Kindern, ein allzu frühes Ende.





**Landesfähnrich Karl Locher-Rickenmann,
Brauerei, Appenzell**

22. Mai 1933

5 Amtsjahre

Karl Locher, Sohn von Säckelmeister Karl Locher und der Frieda Elser vom Jakobsbad, erlernte in Orbe den Brauerberuf und erhielt nach einem Jahr Ausbildung in Doemens, München den Titel: Brau- und Malzmeister. Nach einem fünfjährigen Aufenthalt in Accra – Ghana trat Locher 1962 ins elterliche Geschäft und machte erstmals als Präsident des Schützenverbandes durch die Verlegung des Schiessplatzes nach Eggerstanden auf sich aufmerksam. So erfolgte 1966 die Berufung

zum Ratsherrn, 1968 zum Hauptmann und 1974 – 1979 zum Landesfähnrich. 1979 – 1987 im Vorstand des Kaufmännischen Direktorium St.Gallen, Verwaltungsrat und seit 1987 Präsident der Wasserauen-Ebenalpbahn. Verheiratet ist Locher mit Marlene Rickenmann.

**Landammann Johann Baptist
Fritsche-Fritsche, Appenzell**

14. März 1925

10 Amtsjahre

Johann Baptist Fritsche, Sohn des Josef Anton Fritsche, «Käpfers Sebedoni» auf der Steig und der Antonia Dörig, verheiratet mit Hildegard Fritsche von der Hofwiese, studierte nach der Matura am hiesigen Kollegium in Freiburg, Bern und Zürich Veterinärmedizin. Nach dem Staatsexamen 1950 und praktischer Ausbildung bei Landammann Albert Broger eröffnete er nach wenigen Jahren eine eigene Praxis in Appenzell. 1964 ging er nochmals für ein halbes Jahr nach Bern und holte sich mit der Dissertation: «Untersuchungen über die Färbung von Chloraphenicol und Tetracyclin HCL für die intramammäre Behandlung beim Rind, unter besonderer Berücksichtigung von Arzneimitteln in öl- und fetthaltiger Trägersubstanz» den Titel Dr. med. vet.

1962 – 1964 Ratsherr, 1964 – 1974 Kantonsrichter, 1965 – 1975 Schulrat, davon 1967 – 1975 Schulratspräsident, 1974 – 1984 abwechslungsweise stillst. und reg. Landammann, 1974 – 1978 Sanitätsdirektor, 1976 – 1984 Erziehungsdirektor.

Seit 1980 Verwalter der Wallfahrtskapelle im Ahorn.





**ArMLEUTSÄCKELMEISTER Dr. Guido Ebnetter,
Appenzell**

19. Oktober 1918

4 Amtsjahre

Guido Ebnetter, Sohn des nachmaligen ArMLEUTSÄCKELMEISTERS Emil Ebnetter und Luise Kölbener von der Konzerthalle, studierte nach der Matura in Zug Nationalökonomie und erhielt 1946 auf Grund seiner Dissertation: «Das Armenwesen des Kantons Appenzell I.Rh.» den Dokortitel. Von 1947 – 1951 Ratschreiber in Appenzell, von 1951 – 1970 Buchhändler in Luzern. 1972 Eröffnung des neuerbauten Hotel Kaubad, 1971 – 1974 Ratscherr, 1974 – 1978 ArMLEUTSÄCKELMEISTER. Verwaltungsrat der Appenzeller Alpenbitter AG, 1976 – 1982 Präsident.



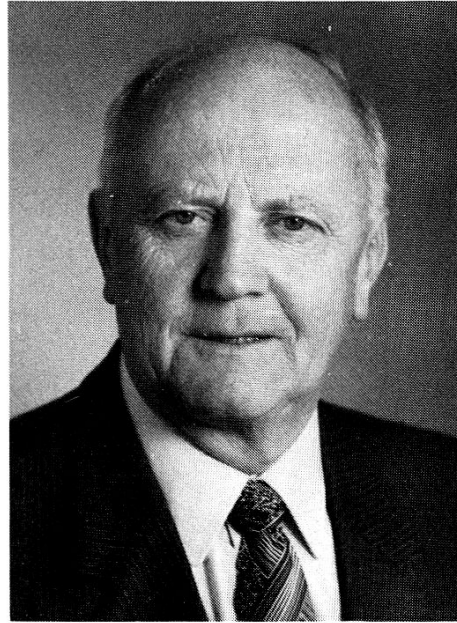
**Zeugherr Hans Breu-Frauenknecht,
Oberegg**

10. Mai 1924

Johann Walter Breu, Sohn des Johann Breu und der Hermina Gallus, verheiratet mit Anna Margrit Frauenknecht, von Beruf Revierförster und Landwirt, war von 1956 – 1959 und 1964 – 1965 Ratscherr, von 1965 – 1968 stillst. Hauptmann und 1968 – 1976 regierender Hauptmann. Seit 1976 Zeugherr. Von 1968 – 1976 Präsident der Sek.Schule Oberegg. Jahrelang Mitglied der Landesschulkommission. Präsident des App. Waldwirtschaftsverbandes.

**Landesfähnrich Paul Zeller-Streule,
Weissbadstrasse/Forren, Appenzell**
28. März 1924

Paul Zeller, Sohn des Malermeisters Paul Zeller und der Emilia Mösler, erlernte nach der Realschule ebenfalls den Malerberuf und eröffnete nach der Verheiratung mit Verena Zeller an der Weissbadstrasse ein florierendes Malergeschäft. Im Militär avancierte er zum Hauptmann, Oberleutnant im Bat 83, Hauptmann und Kdt Hipo Det 71. Die Schwendner wählten Zeller 1964 ins Bezirksgericht und 1967 zum regierenden Hauptmann, bis er 1979 zum Landesfähnrich berufen wurde, welches Amt er heute noch versieht. 1952 im Vorstand, seit 1962 Präsident der Oska Krankenkasse. Seit 1975 Präsident der Korporation Wilder Bann. 1959 – 1975 Präsident der App.I.Rh. Winkelriedstiftung, seit 1975 im Stiftungsrat der appenzellischen Winkelriedstiftung. 1968 – 1970 und 1975 – 1979 Aktuar, 1971 – 1975, 1979 – 1983 und seit 1987 Präsident der Rütnerhode. Seit 1979 Präsident des Touring Club, Sektion Appenzell.





**Armlcutsäckelmeister Josef
Manser-Schmidiger, Gontenbad**

7. Juli 1929

9 Amtsjahre

Josef Manser, Sohn des Albert Manser, «Ulrichlis vom Hirschberg» und der Ida Fässler vom Weier, wurde in Gossau geboren und wuchs dort auf. Er lernte bei Landammann Dobler den Bäcker- und Konditorenberuf. Er absolvierte nachher bei der «Nafag» in Gossau die kaufmännische Lehre und trat nach der Verheiratung mit Rita Schmidiger in das Geschäft seines Schwiegervaters, Mineralquelle Gontenbad AG, (1956) ein, seit 1979 Verwaltungsratspräsident. Von 1967 – 1979 Kir-

chenrat in Gonten, 1970 – 1979 Schulratspräsident in Gonten, 1971 – 1984 Verwaltungsrat, 1979 – 1984 Verwaltungsratspräsident der Kronbergbahn, 1964 – 1970 Aufsichtsrat der Raiffeisenkasse Gonten, seit 1970 Präsident der Raiffeisenbank Gonten, seit 1976 im Verwaltungsrat der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizerischen Verbandes der Raiffeisenkassen, seit 1984 Vizepräsident.

Von 1967 – 1978 Kantonsrichter, 1976 – 1978 Vizepräsident.

Von 1978 – 1987 Armlcutsäckelmeister.

**Säckelmeister Albert Dörig-Fritsche,
Forren, Appenzell**

11. Juli 1924

8 Amtsjahre

Albert Dörig, «Edelwis Albert», Sohn des nachmaligen Schwendnerhauptmanns Johann Baptist Dörig, «Franzsepejockelishambischebueb» und der Marie Theresia Wyss, verheiratet mit Mariette Fritsche von der Hofwiese, besuchte die Realschule am Kollegium und absolvierte die kaufmännische Lehre auf der Kantonalbank. Nach siebenjähriger Tätigkeit auf der Wehrmannsausgleichskasse Prokurist in der Brauerei Locher und später in der Zeughausgarage.

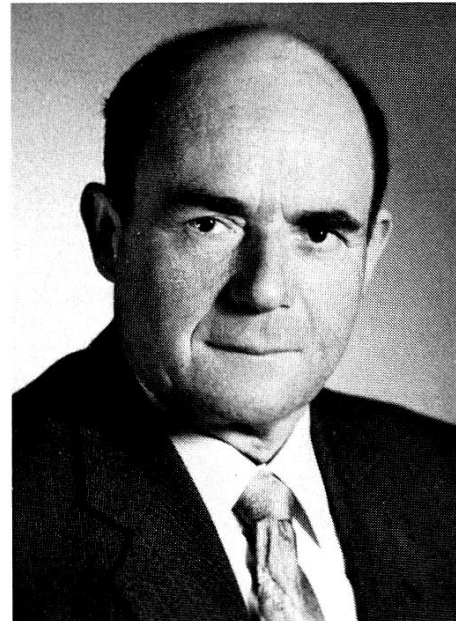
1962 Bezirksrichter, 1971 Kantonsrichter, 1980 – 1988 Säckelmeister. 1971 Mitbegründer und seither Kassier der Hallenbad AG. Seit 1979 Aktuar der Korporation Forren und Verwaltungsrat der Kronbergbahn AG.



**Bauherr Emil Neff-Fässler,
Appenzell**

30. Oktober 1926

Emil Neff, Sohn des Joh.Bapt. Neff, «Schmettebisch» und der Josefina Sutter, übernahm von seinem Vater das alt renommierte Huf- und Wagenschmiedegeschäft und passte es den Zeitbedürfnissen an. Verheiratet mit Marianne Fässler vom Weier, war Neff von 1964 – 1971 Ratsherr, von 1978 – 1980 Hauptmann im Bezirk Appenzell, seit 1980 Bauherr.





**Landeshauptmann Josef Inauen-Koch,
Grund, Unterrain**

25. März 1935

Josef Inauen, Landwirt, Sohn des Josef Anton Inauen, «Franzsepesebedönis» und der Lina Holderegger, verheiratete sich mit Agnes Koch. Landeshauptmann Koch übertrug Inauen früh das Viehschauaktuarat und viele weitere schriftliche Arbeiten, bis er von der Standeskommission zum ersten Landwirtschaftssekretär gewählt wurde.

1970 – 1974 Vizepräsident des Bauernverbandes, 1969 Ratsherr, 1973 stillst. und 1979 reg. Hauptmann im Bezirk Schwende. Seit 1982 Landeshauptmann.



**Landammann Carlo Schmid-Sutter,
lic.iur., Oberegg**

11. März 1950

Carlo Schmid, Sohn des späteren Zeugherrn Armin Schmid und der Anna, geb. Balzamonti, schloss die Mittelschulstudien am Gymnasium des Missionshauses «Bethlehem» in Immensee im Jahre 1970 mit der Matura Typus A ab. Hochschulstudien an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. Ue. 1971 – 1975, Abschluss mit dem Lizentiat beider Rechte; Assistent am Lehrstuhl für schweizerisches Obligationen- und Handelsrecht derselben Fakultät 1975 – 1977; Auditor, später Gerichtsschreiber, am Be-

zirksgericht Gossau SG 1978 – 1982; 1983 innerrhodisches Staatsexamen als Rechtsanwalt.

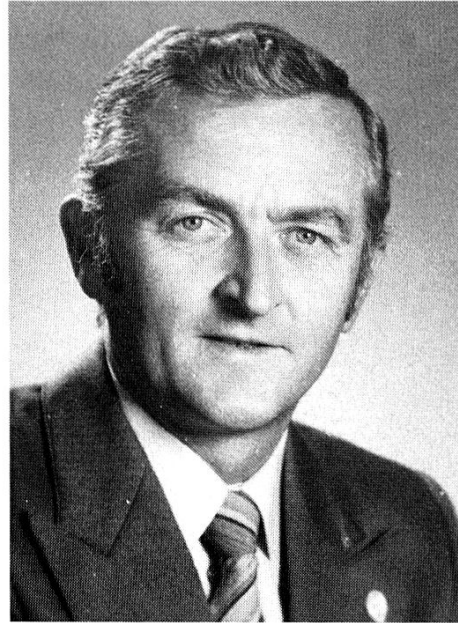
1979 stillstehender Hauptmann in Oberegg; 1980 Ständerat; seit 1984 Landammann; seit 1983 Präsident des Schweizerischen Viehhändler Verbandes; seit 1985 Präsident der Butyra; seit 1986 Präsident des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung; 1979 – 1983 Kdt Füs Kp II/84, seither in Stäben eingeteilt; seit 1983 Rechtsanwalt in Appenzell und Oberegg.

**Landammann Beat Graf-Vils,
Unterrain, Appenzell**
21. Februar 1933

Beat Graf, verheiratet mit Claire Vils, verbrachte seine Jugend als Sohn des Josef Anton Graf, «Nickes» und der Marie Sutter, auf der Liegenschaft Wasserhalten in Sonnenhalb. Nach der Matura am Kollegium wandte sich Graf dem Versicherungsfach zu und betreut seit 1969 mit viel Erfolg als erster vollamtlicher Geschäftsführer die Feuerversicherungsgesellschaft Appenzell I.Rh.

1971 wählten die Schwendner Graf ins Bezirksgericht, wo er bis zum Vizepräsidenten vorrückte. Auch in der Feuerschaukommission versah er das Vizepräsidium. Der Korperation Gemeinhölzli steht er als Präsident vor. Ferner sitzt er im Verwaltungsrat der Druckerei Appenzeller Volksfreund.

Die Landsgemeinde 1980 wählte Beat Graf ins Kantonsgericht und 1985 wurde er stillstehender und 1986 regierender Landammann. Er steht der Volkswirtschaftsdirektion vor.



**Statthalter Hans Manser-Dähler,
Untergehen, Gonten**
14. September 1934

Hans Manser, Sohn des Landwirtes Albert Manser, «Eggeles» und der Josefa Manser, beide von Eggerstanden, wuchs in Gais auf und diente nach der Schule als Bauernknecht. Mit 23 Jahren begann er ein vierjähriges verkürztes Gymnasialstudium, welches er mit der Matura abschloss. Er wandte sich aber wieder erneut der Landwirtschaft zu, konnte die Liegenschaft Untergehen am Südhang der Hundwilerhöhe erwerben und mit Elisabeth Dähler einen eigenen Hausstand gründen.

Die Gontner wählten Manser 1978 ins Bezirksgericht, daneben sass er sieben Jahre im Schulrat von Gonten. Seit 1985 Präsident der Bezirksmendle Gonten. Als Kandidat der GFI wählte die Landsgemeinde 1986 Manser zum Statthalter.





**Armlauptsäckelmeister Josef Sutter-Keller,
Nollen, Appenzell**

8. Dezember 1932

Josef Sutter, Sohn des Bezirksrichters Emil Sutter, Oberbad, und der Luise Wild, verheiratet mit Verena Keller, übernahm nach kaufmännischer Ausbildung und Tätigkeit die Agentur der Winterthur Versicherung und 1980 das Sekretariat der Feuerschaugemeinde Appenzell, nachdem er vorgängig von 1971 – 1981 dieser Gemeinde als Kommissionsmitglied und Vizepräsident diente.

1960 – 1962 Ratsherr im Bezirk Appenzell;
1973 – 1987 Ratsherr im Bezirk Schwende;
seit 1987 Armlauptsäckelmeister; seit 1981

Präsident der Korporation Zahmer Bann; seit 1987 Präsident der Korporation Forren.



**Säckelmeister Karl Fässler-Enzler,
Appenzell**

19. Juni 1945

Karl Fässler, Sohn des Johann Fässler, «Sonnebuebejohann» in Sonnenhalb und der Josefina Dörig, verheiratet mit Hilde Enzler, machte nach der Realschule die Banklehre auf der Kantonalbank. Hierauf Aufenthalte in Genf und London und Erwerb des eidgenössischen Buchhalterdiploms.

7 Jahre Leiter der Finanzplanung bei der Firma Hilti AG in Schaan/Fl.

1981 Eröffnung eines Treuhandbüros in Appenzell und Verwalter der Raiffeisenkasse/bank; 1983 Ratsherr im Bezirk Ap-

penzell; 1987 stillstehender Hauptmann; ab 1988 Säckelmeister.